

Herzheimer Heimatbrief 2003



*HERXHEIMER
HEIMAT
VEREIN E.V.*

A De heriechem.
A d heriestem ad
cantē domi. de tetta sa



Impressum

Herausgeber: Herzheimer Heimatverein

Vorsitzende: Rosemarie Tritschler

Verantw.:

Schriftleiter: Dr. Klaus Eichenlaub

Redaktionsteam: Dümmler, Alois

Eichenlaub, Klaus

Mitarbeiter:

Breitenbach, Petra

Brückner, Monika

Eck, Inge

Ehmer, Egon

Eichenlaub, Klaus

Erhard, Erich

Fuhr-Eichenlaub, Beate

Hirsch, Maria

Imhoff, Andreas

Jochim, Walter

Müller-Schnitzbauer, Dieter

Müller, Anne

Rieder, Hermann

Roeber, Martin

Runck, Gerd

Witzel, Paul

Dank an Rudi Ehmer für die Übernahme
des Korrekturlesens

Auflage: 900 Exemplare

Erscheinungsdatum: 27. November 2003

Titelfoto: Dr. Klaus Eichenlaub

INHALT

Chronik der Ortsgemeinde	6
Chronik des Ortsbezirks Hayna	18
Chronik der Verbandsgemeinde	19
Kä Wunner	24
Nähkunst verbindet Herxheimer Frauen und Frauen aus Bosnien	25
Alte Häuser in neuem Glanz	27
 Aus den Schulen	
Grundschule	29
PAMINA-Schulzentrum	32
Wie 's Lääwe sou speelt	42
 Aus dem Leben der Kirchengemeinden	
Katholische Kirchengemeinde	43
Protestantische Kirchengemeinde	51
 Aus dem Vereinsleben	
Seltenes Jubiläum: 225 Jahre kirchlicher Chorgesang	61
 Herxheimer früher und heute	
Nach 65 Jahren wieder in Herxheim - Hanne Rosenthal	67
 Beiträge zur Herxheimer Geschichte	
Historischer Spaziergang durch Herxheim	71
Herxheim vor 100 Jahren	78
Vor 70 Jahren in Herxheim - In wenigen Monaten von der Demokaratie zur Diktatur	81
Vor 225 Jahren in Herxheim: Neubau des Kirchenschiffes	94
Herxheim und seine Armen um 1900	115
Unnerwäächs zwische de Johre	118
 Standesamtliche Nachrichten	
Beerdigungsregister	119
Statistik	121
 Sonstiges	
Sandsteinstatue für Museumsgebäude	122
Das Eierbrünnel: Zu Gast an einer natürlichen Quelle	123
In Herxheim vor 140 Jahren	125
Ich kann eich saache	126
D' Eijleeszeit in meiner Juchend	127



**EIN BLICK IN IHRE ZUKUNFT. MIT
DER SPARKASSEN-PRIVATVORSORGE.**



Mit unserer privaten Altersvorsorge können Sie der Zukunft unbeschwert entgegensehen. Und sich dank Ihres individuellen Vorsorgeplans auf starke Renditen für das Alter freuen. Mehr Informationen in allen unseren Geschäftsstellen oder per Telefon 06341/18-0.

LIEBE MITBÜRGERINNEN UND MITBÜRGER,
LIEBE HERXHEIMER VON "DRAUSSEN",

mit der vorliegenden dreizehnten Ausgabe ist der Heimatbrief Herxheim weiter auf Erfolgskurs. Die Themenfülle überzeugt auch diesmal. Der Heimatbrief 2003 reiht sich würdig in den Reigen der vorausgegangenen zwölf Ausgaben ein.

Ein ereignisreiches Jahr 2003 findet in dem vorliegenden Nachschlagewerk ebenso seinen Widerhall wie Beiträge zur Heimatgeschichte, zur Baukultur, zu Lebens- und Wirtschaftsformen früherer Zeit, Menschen werden vorgestellt, von denen man sprach und spricht, Impulse und Leistungen auf den verschiedensten Gebieten sowie Besonderheiten unseres Großdorfes.

Auch das rege Vereinsleben spiegelt sich wider, das, vom Engagement und der Initiative vieler ehrenamtlich Tätigen getragen, zu einer unverzichtbaren integrativen Kraft für die Dorfgemeinschaft geworden ist. So ist wieder ein zeitgeschichtliches Dokument zugestande gekommen, das in vielerlei Hinsicht hilfreich ist.

Der ideelle Wert des Heimatbriefes wird mit den Jahren zunehmen, wenn man hin und wieder beim Durchblättern und Lesen für sich persönlich Vergangenes Revue passieren lässt.

Die Ortsgemeinde Herxheim ist sehr dankbar für die Herausgabe dieser Dokumentation. Unser Respekt und unsere Anerkennung gilt dem Heimatverein, namentlich dem Redaktionsausschuss unter seinem Schriftleiter Dr. Klaus Eichenlaub, sowie allen, die sich durch einen Beitrag oder die Mithilfe beim Vertrieb in den Dienst des guten Werkes gestellt haben. Nicht minder herzlich sind wir aber auch den Lesern zugetan, den Einheimischen und den ihrer Heimatgemeinde verbunden gebliebenen Herxheimern aus nah und fern. Ihnen allen wünschen wir bei der Lektüre Bereicherung, Entspannung, Nachdenklichkeit und vielleicht auch das eine oder andere Schmunzeln.

Ein herzlicher Gruß gilt Ihnen allen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Elmar Weiller
Bürgermeister

Kurt Müller
Erster
Ortsbeigeordneter

Manfred
Hüttenhofer
Ortsbeigeordneter

Ludwig Zotz
Ortsbeigeordneter

„Kohle in de Milchkan“: Chawwerusch mit Räuberpistole

Am letzten Septemberwochenende 2002 stellte das Herxheimer Dorftheater sein neues Projekt vor. 16 Herxheimer Männer haben mit Hilfe der Profis vom Chawwerusch-Theater ein ebenso spannendes wie unterhaltsames Stück auf die Bühne



Szene aus „Kohle in de Milchkan“

gebracht. Das Werk spielt in den 50er Jahren, der Zeit zwischen Petticoat und Jeans, Elvis Presley und Peter Kraus. Der Pfälzer Wald ist noch voll von den Überresten des Krieges. Waffen und Munition sind alltägliche Fundstücke. Für die jungen Halbstarcken beginnt ein Räuber-und-Gendarm-Spiel, das bald in echte Kriminalität umkippt. Walter Menzlaw, Ben Hergl und Peter Schrass lieferten das Skript für die Geschichte eines Pfälzer Dorfes im Ausnahmezustand.

„Eingemachtes“: Ausstellung über Frauen und ihre Lebensrezepte

Eine ungewöhnliche Kombination von Einmachgläsern und Photographien präsentierte die Ausstellung „Eingemachtes“ im Oktober 2002 im künftigen Heimatmuseum. Die Künstlerinnen Katarzyna Jone und Brigitte Kempa stellten 14 Frauen aus dem Landkreis Peine und deren Lebensrezepte vor. Weitergeführt wurde das Ausstellungskonzept von Petra Bibus, Regina Fritsch und DeDe, die fünf Herxheimer Frauen nebst deren Lebensrezepten als „Eingemachtes“ präsentierten.

Pfälzer Filmpioniere im „Hollywood am Rhein“

Ins „Hollywood am Rhein“ führte im Oktober 2002 die Premiere des Chawwewusch-Theaters. Rauchende Colts in den Rheinauen: Das gab zu Beginn der zwanziger Jahre die Kulisse für den Western „Made in Germany“. Die Herxheimer Theatermacher erinnerten mit ihrer surrealen Revue für drei Spieler und einen Pianisten an die Ludwigshafener Filmpioniere Phil Jutzi und die Geschwister Emmy und Holmes Zimmermann.

Erleichterung über Bewerbung: Walter Jochim neuer Hauptschulleiter

Seit November 2002 hat die Hauptschule am PAMINA-Schulzentrum wieder einen Schulleiter. Walter Jochim, ein Jahr lang kommissarischer Chef, erhielt die Ernennungsurkunde aus der Hand des Regierungsschuldirektors Joachim Utech. Bei Kollegen und Politikern war die Bewerbung Jochims mit Erleichterung aufgenommen worden. In seiner Rede mutmaßte Utech: „Vielleicht wurden viele abgeschreckt durch das, was hier in Herxheim bei drei Schularten in einer kooperativen Gesamtschule zu leisten ist.“ Bürgermeister Elmar Weiller brachte es auf den Punkt: „Ihr habt euch für den richtigen Kopf entschieden.“

Hubert Niederer neuer Heimleiter des Altenzentrums St. Josefsheim

Pünktlich zum 1. November 2002 übernahm Hubert Niederer die Leitung des Altenzentrums St. Josefsheim. Der 43 Jahre alte Familienvater, der seine Freizeit beim ruhigen Angeln genießt, begann seine berufliche Laufbahn mit einer Ausbildung zum Krankenpfleger am Vincentius-Krankenhaus in Speyer. Es folgten Stationen als Pflegedienstleiter im Kreiskrankenhaus Kandel und als Leiter des Caritas-Altenzentrums Limburgerhof. Niederer verfügt über zusätzliche Qualifikationen als Betriebswirt und Qualitätsmanager.

Mekka für Inliner- und Streetball-Fans offiziell übergeben

Herxheim ist um eine Attraktion für sportinteressierte Jugendliche reicher. Im November 2002 übergab Bürgermeister Elmar Weiller die neuen Kleinspielfelder für Inliner und Streetball beim PAMINA-Schulzentrum der Öffentlichkeit. Zwei Jahre Planung und Bauzeit hat es gedauert. Jetzt verfügt Herxheim über eine attraktive Anlage, die von den jungen Sportlern direkt in Besitz genommen wurde. Gleichzeitig wurde damit ein Verbindungsweg zwischen Südring und Albert-Detzel-Straße geschaffen. Weiller wies darauf hin: 190.000 Euro für die Sportanlagen und 31.000 Euro für die neue Verbindung sind in Zeiten leerer Kassen ein bemerkenswerter Investitionsschub.

Deutscher Meistertitel für Herxheimer Schwimmmeister

Der für Herxheim startende Schwimmmeister Klaus Deiner ist seit Jahren auf Meistertitel abonniert. Bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften für Schwimmmeister Anfang November 2002 in Rostock holte der sportliche Senior in der Altersklasse „über 60 Jahre“ im Dreikampf (Tauchen, Schnellschwimmen, Retten) sowie im Rückenschwimmen jeweils den deutschen Meistertitel vor den

Kollegen aus Duisburg, Berlin und Herdecke. Seine Siegerzeit vom Vorjahr in Bonn konnte er in beiden Disziplinen um zwei Sekunden verbessern. Bemerkenswert die starke Konkurrenz: 400 Wettkampfschwimmer, darunter ehemalige deutsche und Weltmeister.

Pilotprojekt im PAMINA-Schulzentrum: Lernwerkstatt Berufsorientierung

Als eine von vier Pilotschulen in Rheinland-Pfalz bietet die Hauptschule am PAMINA-Schulzentrum seit November 2002 eine „Lernwerkstatt Berufsorientierung“. Diese Einrichtung bündelt eine Fülle berufsorientierter Aktivitäten in enger Zusammenarbeit mit der Berufsberatung. Schülerinnen und Schüler der Hauptschule werden hier praxisnah auf ihre Zukunft in der Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet. Die Lernwerkstatt ist als Ort der Begegnung konzipiert. Moderne Computerarbeitsplätze auf aktuellem Stand mit Internetanschluss sorgen für eine anregende Arbeitsatmosphäre.

Millionenschweres Projekt: Gewerbe- und Handwerkerhof

Am 12. März 2003 wurde der Bau des Gewerbe- und Handwerkerhofes mit dem symbolischen ersten Spatenstich begonnen. Bürgermeister Elmar Weiller betonte: Das Projekt, das zwischen 2,7 und 3 Millionen Euro kosten wird, sei kein Schnellschuss gewesen, sondern das Ergebnis fünfjähriger Planung und Vorbereitung.



Erster Spatenstich für den Gewerbe- und Handwerkerhof

Mittelständische Betriebe haben nach Fertigstellung die Chance der Entfaltung zu wirtschaftlich tragbaren Bedingungen. Das Pilotprojekt bietet Platz für ein gutes Dutzend Betriebe.

Zukunft gestalten: Agenda-Programm Herxheim 21 beschlossen

Auf der letzten Agenda-Beiratssitzung wurde im März 2003 das „Programm zur nachhaltigen Entwicklung der Ortsgemeinde Herxheim“ einstimmig beschlossen. Die Agenda-Beauftragte, Doris Löhn-Graumann, stellte die Ergebnisse vor. Beteiligt waren engagierte Herxheimer Bürger, Vertreter der Sportvereine, des Bauernvereins, des Heimatvereins, des Arbeitskreises Ruanda, des Kulturrings, des BUND, der Schulen und Kindergärten sowie die Senioren- und Frauenbeauftragten. Inhaltliche Schwerpunkte waren: Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, Ortsentwicklung, Klimaschutz und umweltfreundliche Mobilität. Bei der Umsetzung der Vorschläge haben nun die politischen Organe der Orts- und Verbandsgemeinde das Wort.

Erfolgreiche Premiere mit Herxheimer Dorftheater/Weibs Bilder

Die mehr als zehn Vorstellungen waren schon vor der Premiere am 28. März im Theatersaal des Chawwerusch Theaters ausverkauft. Die Truppe „Theater Weibs



„Wunder von Haus Gutbrunnen“ - Wiederholt auf der Bühne im Theatersaal

Bilder“ und das Herxheimer Dorftheater zeigten „Wunder von Haus Gutbrunnen“, erarbeitet von Ro Tritschler und Monika Kleebauer. Das Publikum erlebte den mal komischen, mal nachdenklich stimmenden gruppenspezifischen Prozess zwischen acht Frauen, die sich in einem heruntergekommen Kurhaus treffen.

Gleich drei deutsche Meisterinnen aus Herxheim

Bei der Sportlerehrung des Kreises Südliche Weinstraße für das Jahr 2002 wurden im März 2003 im „Haus des Gastes“ in Bad Bergzabern gleich drei Mitglieder der Leichtathletikabteilung des Turnvereins Herxheim 1892 ausgezeichnet. In der Frauenstaffel W 30 über 3 x 800 Meter hatten Simone Brück, Marika Bernhard und Kerstin Hoffmann den Deutschen Meistertitel nach Herxheim geholt.

Herxheimer tröstet sich mit Straßburgerin: Frau haute ab nach Neupotz

Natürlich handelt es sich um Störche! Der alteingesessene Storchenmann, Inhaber des Nestes auf dem Schornstein der Ziegelei Roth, war im Frühling aus dem Süden zurückgekehrt. Seine Frau hatte sich aber bereits vorher abgesetzt und einen neuen Liebhaber in Neupotz beglückt. Eine neue Störchin drängte sich ihm auf. Der alte Herxheimer zeigte sich zunächst treu gegenüber der untreuen Exfrau. Dann wurde auch er schwach. Jetzt ist er glücklich mit seinem neuen Weibchen – einer Französin aus Straßburg.

Gelebte Ökumene: Bibelbus in Herxheim

Im „Jahr der Bibel 2003“ parkte der „Bibelbus“ des Missionarisch-Ökumenischen Dienstes auch in Herxheim vor der Evangelischen Kirche in der Kettelerstraße. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich auf vielfältige Weise über das Buch der Bücher informieren: Bibeln in verschiedenen Sprachen, gedruckt, auf CD-Rom, auf Video oder als Spiel. In einer Schreibwerkstatt konnte man nachvollziehen, welche aufwändige Arbeit nötig war, vor der Erfindung des Buchdruckes die Überlieferung der biblischen Schriften sicherzustellen.

Hilfe für den Irak: Misereor-Kollekte wieder Spitze

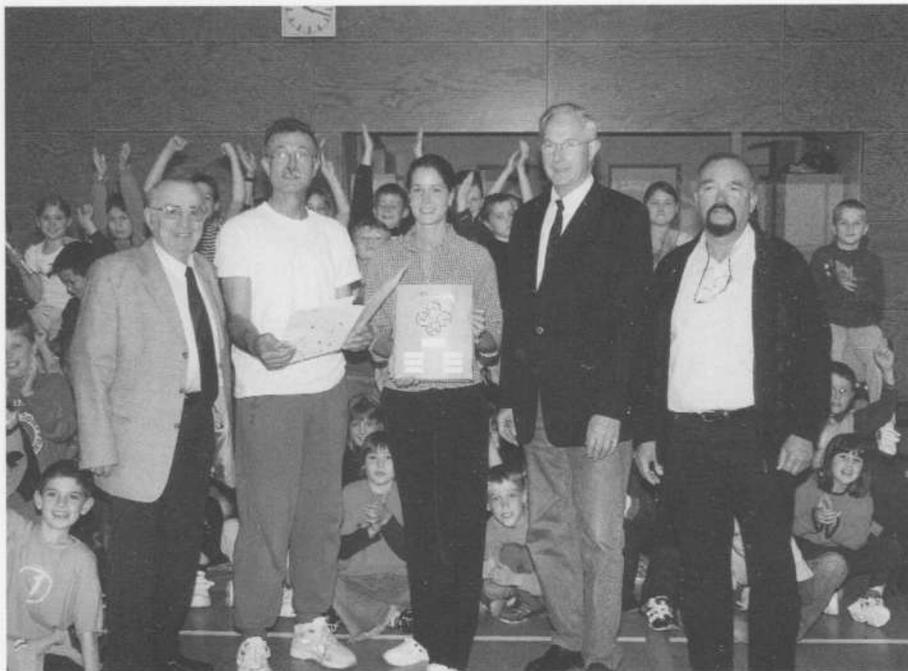
Auslöser war der Aufruf des irakischen Erzbischofs von Basra: Die deutschen Katholiken sollten den notleidenden Menschen im Irak beistehen. Die Herxheimer Pfarrgemeinde St. Maria Himmelfahrt reagierte prompt. Mit ihrer Misereor-Spende 2003 in Höhe von 45.383 Euro übertraf sie ihr Ergebnis vom letzten Jahr um 4000 Euro. Das Geld unterstützt die Diözese Basra mit Nahrungsmitteln, Medikamenten und Wasseraufbereitungsanlagen.

Herxheimer Talente im Landesjugendorchester

Herxheimer Instrumentaltalente besetzen wichtige Pulte im Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz. Bei der Frühjahrsarbeitsphase des renommierten Jugendensembles standen harte Brocken wie Gustav Mahlers 5. Sinfonie und Mozarts Klavierkonzert Nr. 27 auf dem Programm. Bei den Konzerten in Frankenthal, Mutterstadt, Wörth und Mainz saßen Herxheimer Jungtalente an den ersten Pulten. Die jungen Streicher, Trude und Liza Meszar sowie Moritz Reissenberger, hatten sich durch erste Preise bei „Jugend musiziert“ für das Eliteorchester empfohlen.

Wanderpreis für die Herxheimer Grundschule

Beim Deutschen Sportabzeichen sind die Herxheimer Grundschüler nach wie vor Spitze. Im Jahre 2002 hatten 216 Schüler der Grundschule Herxheim das Deutsche Sportabzeichen absolviert. Damit erreichten die Herxheimer Grundschüler bei



Rektor Dr. Eichenlaub und Sportlehrerin Felix nehmen den Preis des Sportbundes Pfalz entgegen

der Wertung des Sportbundes Pfalz in der Gruppe drei (Schulen mit 301 bis 500 Schülern) den ersten Platz. 258 Euro und der Wanderpreis des Sportbundes Pfalz wurden im Rahmen einer Feierstunde an Rektor Dr. Klaus Eichenlaub übergeben.

Riesenrutsche ist neue Attraktion im Waldfreibad

Seit Anfang Juni 2003 gibt es im Herxheimer Waldfreibad eine neue Breitwasser-rutsche. Den Startschuss für das erste Rutschen gab Bürgermeister Elmar Weiller höchstpersönlich. Die Jugendlichen aus Herxheim und Umgebung nahmen die neue Attraktion begeistert in Beschlag. Spiel und Spaß für die ganze Familie, Wettbewerbe und Überraschungen sorgten für eine gelungene Einweihungsfete.

Für Hobby- und Spitzensportler: Zentrale Sportanlage eröffnet

Schon vor 25 Jahren wurden mit der Zentralen Sportanlage in Herxheim wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Vereinssport, Schulsport, Spitzensport sollten funktionsgerechte Rahmenbedingungen erhalten. Um den Ruf Herxheims als sportfreundliche Gemeinde zu erhalten, wurde im Juni 2003 das Bauprogramm



Bei der Eröffnungsfeier der Zentralen Sportanlage mit dabei: Die Schüler der GS Herxheim

Foto: Helmut Dudenhöffer

zur Modernisierung abgeschlossen. Jetzt gibt es eine 400-Meter-Bahn mit Kunststoffbelag, Kreissegmente für Kugelstoßen, Diskus- und Hammerwerfen sowie neue Weit- und Hochsprunganlagen. Neue Parkplätze komplettieren das Angebot für Sportler und ihre Fans.

Süddeutsche Voltigiermeisterschaften in Herxheim

Der Renn- und Reitverein SÜW Herxheim e.V. versteht sich als großer „Gemischtwarenladen“ mit mehr als 300 Mitgliedern im Bereich Galopp- und Trabrennsport, Spring-, Wander- und Freizeitreiten. Das Vorstandsmitglied Agnes Gustin seit vielen Jahren eine erfolgreiche Voltigierabteilung managt, zahlte sich jetzt aus: Die Süddeutschen Meisterschaften im Voltigieren fanden in Herxheim statt. Damit ging das zweitgrößte Voltigierturnier nach den Deutschen Meisterschaften in Aachen in die Südpfalz

Gründungsfest der Jacob-Friedrich-Bussereau-Stiftung

Im Juni fand im Herxheimer St.-Paulus-Stift das Stiftungsgründungsfest der Jacob-Friedrich-Bussereau-Stiftung statt. Das Herxheimer Stift, Eigentum des Ordens der Kongregation der Schwestern vom Heiligen Paulus, war mit Wirkung vom 1. Juli 2002 in die Trägerschaft der neuen Stiftung überführt worden. Domkapitular Dr. Norbert Weis, Vorsitzender des Stiftungsrates, dankte in seiner Festansprache den Paulus-Schwestern. Sie hätten im Geist des Verzichts in großzügiger Weise ein beachtliches Grundstockvermögen der Stiftung zur Verfügung gestellt.

Dies garantiere eine solide Zukunft der Einrichtung im Interesse der darin betreuten Menschen.

Sensationserfolg für Herxheimer Twirlerinnen

Ramona Schneider, Solistin und Trainerin vom Twirling-Leistungssportverein Herxheim, hat sich bei den Deutschen Twirling-Meisterschaften in Wetzlar für die Teilnahme an dem in Irland stattfindenden Freestyle Grand Prix/Cup of Clubs als Solistin und gemeinsam mit ihrem Team (Startgemeinschaft T.L.S.V. Herxheim/MMC Villingen) qualifiziert. Als einzige Starterin aus Rheinland-Pfalz wird Ramona Schneider den deutschen Twirlingsport bei der alle zwei Jahre stattfindenden europäischen Großveranstaltung in Dublin vertreten.

www.herxheim-pfalz.de: Ortsgemeinde jetzt im Internet präsent

Ein historischer Spaziergang durch Herxheim, informativ und reich bebildert: Die neue Internetpräsentation der Ortsgemeinde macht das jetzt möglich – zu Hause, vor dem Computer. Darüber hinaus bietet der graphisch ansprechende Netzauftritt eine Fülle praktischer Informationen und Service-Hinweise: Parken und Einkaufen in Herxheim, Kindertagesstätten und Betreuung, Kunstschule, Villa Wieser, Kinderspiel- und Bolzplätze, Grillhütte und Waldstadion, Wirtschaftsleben und Infrastruktur.

90 Jahre „Viktoria“ Herxheim

Zum 90-jährigen Vereinsjubiläum veranstaltete die Herxheimer „Viktoria“ im Juli ein Fußball-Blitzturnier. Die Spiele dauerten jeweils 45 Minuten. Die Liste der teilnehmenden Mannschaften bürgte für sportliches Niveau: Wormatia Worms und SV Weingarten (Oberliga), ASV Landau (Landesliga) und natürlich der Gastgeber und Jubilar „Viktoria“ Herxheim (Verbandsliga).

Bassgeige liegt jetzt vor der Kunstschule im Park der Villa Wieser

Die Verbindung von gestaltender Kunst und Musik dokumentiert die Plastik im Park der Villa Wieser: eine liegende überdimensionierte Bassgeige. Geschaffen wurde sie von Mitgliedern der Bildhauerklasse der Herxheimer Kunstschule. Ideengeberin Brigitte Wolf übernahm mit den Mitschülern Marlene Hüsken, Christa Grunert, Hanne Rampf, Ursula Meyer und Waltraut Rheinfrank-Griessmer die Ausführung. Unterstützt wurden die „Einschaler, Eisenbieger, Maurer und Gipser“ von einem Bauunternehmen.



Seit Juli schmückt die „Liegende Bassgeige“ den Park der Villa Wieser, geschaffen von der Bildhauerklasse der Kunstschule

Herxheimer Leichtathletinnen: Staffelgold erfolgreich verteidigt

Bei den Deutschen Seniorenmeisterschaften im August in Schweinfurt verteidigte die 3 x 800-Meter-Staffel der Frauen des TV Herxheim erfolgreich ihren im Vorjahr errungenen Titel. Marika Bernhard, Simone Brück und Kerstin Hoffmann waren dabei sogar noch schneller als beim ersten Titelgewinn. Die starken Läuferinnen vom ASV Köln und vom LBV Phönix Lübeck wurden souverän auf die unteren Stufen des Siegtreppchens verwiesen.

Palatia Jazz: 40 Musiker beim Abschlusskonzert

Jazzfans, nicht nur aus der Region, waren am 16. August zum Abschlusskonzert des Festivals „Palatia Jazz“ nach Herxheim gereist, um die Kultband „Jazzkantine“ zu erleben. Vor der Kulisse der historischen Villa Wieser gab es den Beweis, dass Jazz einmal Tanzmusik war und noch ist. Die Instrumentalisten, Sänger und Rapper der Jazzkantine lieferten Musik, die unmittelbar in die Beine ging. Mit von der Jazzpartie war die Big Band „Windmaschine“ aus Niedersachsen. Insgesamt sorgten 40 Musiker für eine heiße Tanznacht.

Vor großer Zuschauerkulisse zum dritten Mal "Palatia Jazz"

Foto: Helmut Dudenhöffer



Südpfälzer Musikpreis geht an Drummer Colin Jamieson

Im Rahmen des viertägigen Herxheimer „plätzelfeschs“ wurde Ende August der Südpfälzer Musikpreis 2003 an den renommierten Jazz-, Rock- und Bluesdrummer Colin Jamieson verliehen. Jamieson genießt in der Südpfalz einen einmaligen Ruf. Der absolute Profi unterrichtet an der Hasslocher Musikschule. Legendar ist seine Bereitschaft, ehrenamtlich bei interessanten Musikprojekten einzusteigen und für die nötige professionelle Unterfütterung zu sorgen. Auch Herxheimer Drummer sind durch seine Schule gegangen.

Feuerwehr: Schauübung vor großer Zuschauerkulisse

Ein imposantes Programm vor zahlreichen Zuschauern lieferte die Herxheimer Feuerwehr mit einer zweistündigen Demonstration ihrer Einsatzbereitschaft. Verkehrsunfall vor dem Rathaus, Gefahrgutunfall in der Oberen Hauptstraße, ein Brand im Büro des 1. Beigeordneten – das Publikum konnte hautnah erleben, wie die Herxheimer Wehr Probleme anpackt, wie gefährliche Einsätze angegangen werden. Technische Ausstattung, personelle Qualifikation und organisatorische Kompetenz wurden von Wehrführer Martin Dudenhöffer publikumsgerecht erläutert.

10 Jahre, 100 Konzerte: Jubiläumssaison der Villa-Konzerte

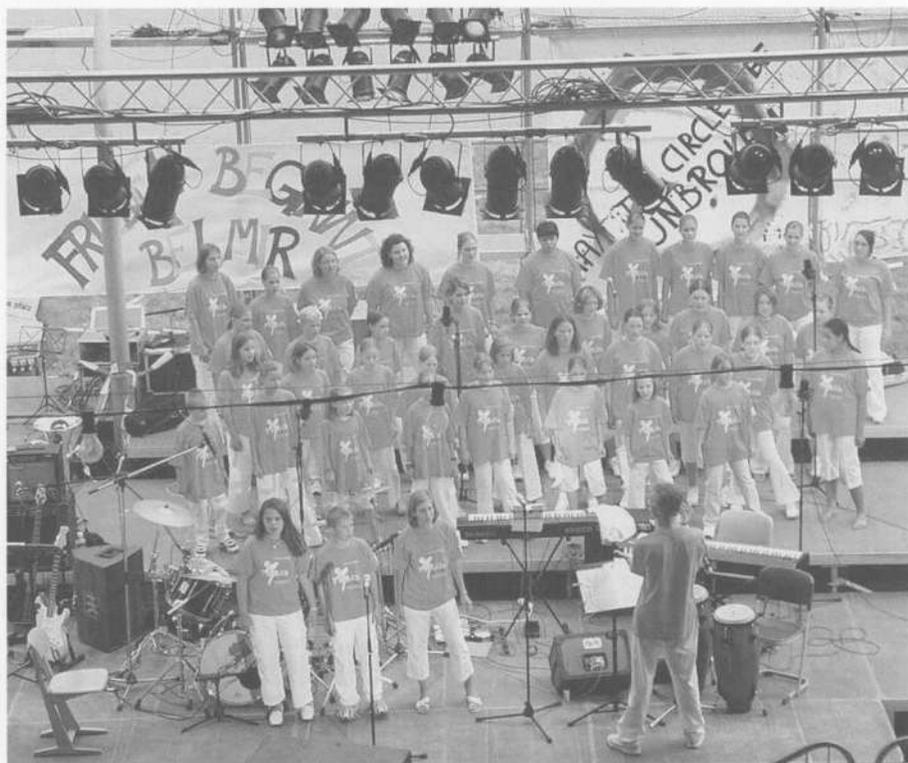
Vor zehn Jahren waren 20 Herxheimer Bürger im Musiksaal der Grundschule zusammengekommen. Verbunden durch die Liebe zur klassischen Musik, starteten sie eine kulturelle Initiative mit ungeahnten Folgen. Klassische Musik sollte vor Ort erklingen, weite Reisen zu Konzerten vermieden werden. Deshalb beschloss man, eine niveauevolle, abwechslungsreiche Kammermusikreihe in der Herxheimer Villa Wieser zu etablieren. Der Erfolg war durchschlagend. Mittlerweile gab es – inklusive der Zusatzkonzerte – 100 Veranstaltungen in der Villa. Das Publikumsinteresse ist nach wie vor groß. Herxheim und die Villa Wieser wurden zum Zentrum der Kammermusik in der Südpfalz.



International renommierte Künstler in der Villa Wieser: Jenny Abel und Andrej Ivanovitch

„Südpfalzlerchen“ bereiten sich auf den 10. Geburtstag vor

Im Jahr 2004 wird der Kinder- und Jugendchor Herxheim 10 Jahre alt. Das bevorstehende Jubiläum ist Anlass für die Durchführung eines Jugend Musical Festivals. Durch die Einbindung von Thomas Blaeschke von der Bremer Musical Company, dem international bekannten und mit Preisen ausgezeichneten Musicalkomponist als künstlerischer Leiter, avancierte das Vorhaben mittlerweile zum 1. Deutschen Jugend Musical Festival, das vom 09. – 13. Juni 2004 in Herxheim und Landau stattfinden wird. Während des 1. Deutschen Jugend Musical Festivals wird eine Jury die Produktionen der Teilnehmergruppen bewerten. Auf der abschließenden Musical-Gala wird der Deutsche Jugend MUSICAL AWARD in diversen Kategorien verliehen. Dafür konnte in Zusammenarbeit mit der Dachorganisation der Musical-Welt in Theorie und Praxis „International Musical Congress & Festival IMCF“ eine hochkarätige Jury gewonnen werden, die auch in den Workshops tätig sein wird. Das 1. Deutsche Jugend Musical Festival wird Gruppen aus ganz Deutschland einbeziehen und entsprechend große Medien-Beachtung finden.



Sie singen seit bald 10 Jahren: Die "Südpfalzlerchen"

Foto: Maria Hirsch

Hausaufgabenhilfe nach 30 Jahren beendet

Im Herbst 1973 fanden sich unter der Führung von Margot Lanzet freiwillige Mitarbeiterinnen zu einer Arbeitsgruppe, um ein regelmäßiges Betreuungsangebot zur Erledigung der Hausaufgaben am Nachmittag einzurichten. Seit 1975 waren Margarete Strauß zusammen mit Herti Schneegluth und Elfriede Hartwig ununterbrochen für diese Einrichtung segensreich tätig. Sie waren es auch, die sich um die erfolgreiche Gewinnung von Mitarbeiterinnen aus dem Kreis der Eltern mühten. Unzähligen Schülerinnen und Schülern im Grundschulalter, denen das Elternhaus die notwendige Hilfe nicht zukommen lassen konnte, standen sie zur Seite und halfen ihnen auf diese Weise aus Schulschwierigkeiten. Mit dem Schuljahresende 2003 ging die Maßnahme nach 30 Jahren zu Ende. Die an der Grundschule eingerichtete Ganztagschule kann die Aufgabe der Hausaufgabenhilfe teilweise übernehmen.

25 Jahre Jugendzentrum

Im Oktober dieses Jahres sind es 25 Jahre her, dass zwischen der Ortsgemeinde Herxheim und dem Verein Jugendzentrum ein Nutzungsvertrag über das Jugendzentrum abgeschlossen wurde. Die räumlichen und die organisatorischen Voraussetzungen für eine zeitgemäße Jugendarbeit waren damit gegeben. Das Jugendzentrum bekam im Etat der Ortsgemeinde einen eigenen Haushaltsposten zuerkannt und Fachpersonal wurde eingestellt. Der Verein Jugendzentrum und dessen gewählte Vorstandschaft begleiten und fördern die pädagogische Arbeit. Gemeinsame Initiativen, Kreativität und hohes Engagement gaben in den 25 Jahren dem Jugendzentrum Profil und verliehen ihm Modellcharakter in der Region. Natürlich wurde der Geburtstag mit einer Veranstaltungsreihe gebührend gefeiert.

225 Jahre katholischer Kirchenchor St. Maria Herxheim

Auf das seltene Jubiläum des 225-jährigen Bestehens konnte der katholische Kirchenchor St. Maria Herxheim zurückblicken. Er ist Herxheims ältester Verein und der drittälteste Kirchenchor im Bistum Speyer. Der Chor beging das Jubiläum mit einem Konzert am 12. Oktober 2003 in der Pfarrkirche. Zur Aufführung kamen Chor- und Orgelwerke klösterlicher Komponisten aus Oberschwaben, die z. T. eigens für dieses Konzert eingerichtet worden waren. (Zum Jubiläum des Kirchenchors siehe auch eigenen Beitrag in dieser Ausgabe des Heimatbriefes)

CHRONIK DES ORTSBEZIRKS HAYNA

Martin Roeber

Hotel „Zur Krone“ als „Gastgeber des Jahres“ ausgezeichnet

Harald Glahn, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft und Weinbau, überreichte im Oktober Karl Kuntz die Auszeichnung als „Gastgeber des Jahres“. Bereits zum zweiten Mal hatte die Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH den Wettbewerb ausgeschrieben. In seiner Laudatio würdigte Glahn die Arbeit des Patrons aus Hayna. Karl Kuntz habe den von Eltern und Vorfahren übernommenen Familienbetrieb in Jahrzehnten zu einem Spitzenbetrieb ausgebaut. Sohn und Chefkoch Karl-Emil Kuntz habe den Ruf der „Krone“ als Treffpunkt für Feinschmecker weit über die Grenzen der Region und des Landes hinaus bekannt gemacht.

Bausteinaktion zur Finanzierung des Haynaer Tabakbrunnens

Karl Kuntz, Seniorchef der „Krone“ in Hayna, hatte mit seiner Spendenaktion anlässlich seines 75. Geburtstages die Anschubfinanzierung für einen Haynaer Tabakbrunnen besorgt. Die Gründung des Fördervereins „Tabakbrunnen“ hat gezeigt, dass die Bürger des klassischen Tabakdorfes hinter dem Vorhaben stehen. Die Bildhauer Barbara und Gernot Rumpf gestalten nun einen an Tabakmotiven orientierten, phantasievollen Skulpturenbrunnen aus Bronzeguss. Das Künstler-ehepaar trägt selbst zur Finanzierung des Brunnens bei mit einer Edition von Bronzemäusen, die das Thema „Tabak“ verarbeitet.



Drei Varianten der „Tabakmaus“ von Gernot Rumpf

CHRONIK DER VERBANDSGEMEINDE HERXHEIM

Von Martin Roeber

Alla hopp – helfe mer! - Flutwasserhilfe für Nossen

Ein vielgestaltiges und informatives Programm erwartete die Besucher der Benefizveranstaltung im September 2002 in der Herxheimer Festhalle. Diethard Wehn von der Coverband „Händfull“ und Wolfgang Adam, Drummer der Jazzformation „Hardland Open“, hatten spontan eine Hilfsaktion für die Opfer der Flutkatastrophe in den neuen Bundesländern ins Leben gerufen. Man wollte keine Spenden ins Blaue hinein, sondern wollte ein konkretes Projekt fördern. Viele Herxheimer Bürgerinnen, Bürger und Firmen spendeten und halfen mit. Das Ziel: Wiederaufbau der zerstörten Fußgängerbrücke über den Fluss Mulde in Nossen. Der Flutschaden hatte den kleinen Ort zweigeteilt. Vor allem Schulkinder und ältere Menschen mussten lange und gefährliche Umwege in Kauf nehmen.

„Felix“ für Kindergarten „Kleine Strolche“ in Herxheimweyher

„Felix“ ist ein bunter Singvogel. Er steht als Auszeichnung für vorbildliche musikalische Früherziehung. Im Oktober wurde der Kindergarten „Kleine Strolche“ in Herxheimweyher mit dem begehrten Preis ausgezeichnet. Angeregt durch Grundschulleiter Dr. Klaus Eichenlaub hatten die beiden Kindergartenleiterinnen, Bärbel Flick und Rita Faust, sich in dem bundesweiten Wettbewerb beworben. Da die musikalische Früherziehung in Herxheimweyher wichtiger Teil des pädagogischen Konzeptes ist, konnte man zuversichtlich antreten. Eine interne Prüfung durch Kreischorleiter Paul (Sängerkreis Landau-Südliche Weinstraße) bestätigte dann das hohe Niveau der kleinen Musiker. Jetzt prangt „Felix“ auf einem Emailleschild am Eingang des Kindergartens.

„Manfred Mann’s Earthband“: Rocklegende gastierte in der Festhalle

Manfred Mann’s Earthband, die Formation um den aus Südafrika stammenden Keyboarder und Songschreiber, gehört zu den herausragenden Bands der Rockgeschichte. Seit Jahrzehnten im Geschäft, produzierte die Earthband klassische Hits wie „Mighty Quinn“ oder „Dave’s on the Road Again“. In verschiedenen Besetzungen vermittelten Manfred Mann’s Bands stets zwischen Jazz, Blues und Rock. Der Verein Interkunst präsentierte die Pop-Legende im November in der Festhalle. Die Fans erlebten das wohl hochkarätigste Konzert in der zehnjährigen Vereinsgeschichte.

Beliebter Kamerad und großes Vorbild: Zum Tod von Erich Scherrer

Im Alter von 71 Jahren starb im Dezember 2002 Erich Scherrer. Die Feuerwehren in der Verbandsgemeinde Herxheim trauerten um ihren ehemaligen Wehrleiter und hochgeschätzten Freund und Kameraden. Der engagierte Bürger war bereits mit 17 Jahren im Juni 1948 in die Freiwillige Feuerwehr Herxheim eingetreten und durchlief dann zielstrebig die Feuerwehrlaufbahn. 1967 stellvertretender Wehrführer der Herxheimer Wehr, 1979 Wehrführer, dann Hauptbrandmeister und

1989 Wehrleiter an der Spitze der Feuerwehren in der Verbandsgemeinde. Scherrers Auszeichnungen und Ehrungen sind Legion. Er stand für Leistungsstärke und ein hohes Niveau der Feuerwehr. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im Jahre 1991 blieb er seiner Herxheimer Wehr als Vorsitzender des Feuerwehr-Fördervereins verbunden.



Er war der Freiwilligen Feuerwehr Herxheim über 54 Jahre verbunden: Erich Scherrer. Er starb im Dezember 2002.

Herxheimer Saumagen ist nach wie vor Spitze!

Die Konkurrenz war groß, der Erfolg für Herxheimer Metzger dennoch durchschlagend: 148 Bewerber aus Deutschland und dem Elsass waren beim zweiten „Pfälzer Saumagenkriterium“ in Godramstein angetreten. Die Anforderungen der Jury waren streng: Äußeres Aussehen, Schnittfläche, innere Farbe, Zusammenstellung, Konsistenz, Schneidbarkeit, Geruch und natürlich der Geschmack wurden bewertet. Als Höchstpunktzahl lockten 50 Punkte. Die Metzgereien Kern aus Rohrbach und Weindel aus Herxheim landeten mit dem Topergebnis „50 Punkte“ unter den besten Sechs. Das bedeutete zwei Mal „Gold“ für Herxheimer Saumagen!

Besserer Hochwasserschutz: neues Regenüberlaufbecken

Im März 2003 wurde der Bau des Regenüberlaufbeckens Nord-West mit dem ersten Spatenstich symbolisch begonnen. Diese Maßnahme ist ein zentraler Baustein zur Neuordnung der Regentlastung im Herxheimer Kanalnetz. Bürgermeister Elmar Weiller erinnerte an die traumatischen Erfahrungen der Überflutung des Klingbachtals in den Jahren 1974 und 1978. Auch in den Jahren des Jahrhundertregens 1994 und 1996 gab es extreme Überlastungen des Kanalnetzes in den nordwestlichen Wohnbezirken. Mit dem aktuellen Maßnahmenprogramm – so Weiller – befinde sich die Gemeinde auf dem richtigen Weg.

Restaurierung macht klar: Auch Insheim hat ein Eierbrünnel

Insheims einziges Naturdenkmal ist Kennern seit jeher ein Begriff. Das Eierbrünnel im Erlenwäldchen beim Fischweiher war oft Ziel eines Sonntagsspaziergangs. Vor rund drei Jahrzehnten fasste man die schwefelhaltige Quelle mit einem Betonschacht. Das 25-jährige Jubiläum der Garten- und Freizeitgemeinschaft Insheim war der Anlass: Eine Spende von 2500 Mark gab den Anstoß für die Sanierung. Aus dem unattraktiven Betonklotz im Erlenwäldchen wurde jetzt eine natursteingefasste Quelle, eine Attraktion für Ökofreunde.

Herxheim steht für Wein- und Kunstgenuss

Eine Weinprobe der besonderen Art gab es im Mai 2003 in der Herxheimer Villa Wieser: Herxheimer Wein harmonierte mit Herxheimer Kunst. Animiert von der stimmungsvollen Umgebung des Parks im Ortszentrum konnten die Besucher



Der Einladung der Winzer der VG Herxheim folgten zahlreiche Freunde des Weins und der Kunst

Weine und Sekte der Güter Becker und Jede (Rohrbach), Bus und Schaurer (Insheim) und Anton (Herxheim) verkosten. Zum kulinarischen Genuss harmonierten Zeichnungen und Plastiken von Carmen Stahlschmidt. Auch ihr Thema war eindeutig „Wein“.

Waschen wie zu Großmutterns Zeiten: Rohrbacher Waschbank renoviert

Sollte bei den Rohrbacher Bürgern einmal die Waschmaschine streiken – die alte Waschbank am Kaiserbach ist wieder funktionstüchtig. Der Förderverein Pfisterhaus hat die alte Waschbank fachgerecht renoviert. Bei regnerischem Wetter wurden im Mai 2003 Rotsandsteinblöcke in die Uferböschung eingepasst und neue Platten verlegt. Jetzt ist der Traditionswaschplatz wieder in den alten Zustand versetzt und voll funktionsbereit.



Seit 1. September 2003: Mittagstisch im Rahmen der Ganztagsschule

Foto: Klaus Eichenlaub

Schulleiter Dr. Klaus Eichenlaub stellte Ende Mai vor dem Verbandsgemeinderat das Konzept seiner Schule vor. Pädagogischer Schwerpunkt ist darin die sogenannte Arbeitsphase. Sie umfasst die Hausaufgabenbetreuung und die Förderung. Mittlerweile ist die Grundschule als Ganztagsschule ins neue Schuljahr gestartet (Vergleiche den Beitrag der Grundschule in diesem Heimatbrief).

Windenergieanlage in Herxheimweyher: Bürger werden beteiligt

Bereits im September 2001 hatte der Ortsgemeinderat Herxheimweyher die Erstellung eines Bebauungsplanes für Windenergieanlagen im nördlichen Gemarungsbereich des Ortes beschlossen. Der Standort gilt als besonders geeignet wegen der Windhäufigkeit und -stärke. Es wird eine wirtschaftliche und rentable Energieausbeute erwartet. Höhe der Windräder: 100 Meter Nabenhöhe; 138,5 Meter Gesamthöhe. Bevor der erste Spatenstich erfolgen kann, haben jetzt die betroffenen Bürger von Herxheimweyher das Wort. Bei der für Juli 2003 beschlossenen Bürgerbeteiligung können sie die Pläne einsehen und ihre Meinung zu dem Vorhaben einbringen.

Lust auf Radeln: Kraut-und-Rüben-Radwanderweg kreuzt auch Herxheim

Herxheim gilt seit langem als Mekka für Radler. Zahlreiche Rad- und Wirtschaftswege rund um die Gemeinde laden ein, die herrliche Umgebung zu erkunden. Der Verein Südliche Weinstraße e.V. stellte interessante Radtouren vor. Dazu gibt es detailliertes Kartenmaterial und informative Broschüren. Der Kraut-und-Rü-

ben-Radwanderweg verläuft von Bockenheim über Weisenheim am Sand, Hassloch, Neustadt und Offenbach nach Herxheim. Von dort aus geht es weiter bis zum Deutschen Weintor in Schweigen-Rechtenbach an der Schwelle nach Frankreich. Die 137 Kilometer lange Strecke ist gesäumt von Bauern- und Winzerhöfen, die ihre regionalen Produkte anbieten.

Winzer öffnen einen Monat lang ihre Weintore

Einen ganzen Monat lang hatten von Ende August bis in den September 2003 Weingüter der Verbandsgemeinde Herxheim ihre Tore geöffnet. Im „Monat der offenen Weintore“ bewiesen die Winzer ihren hohen Standard. An jedem Wochenende präsentierte ein anderes Weingut seine Produkte. Neben den traditionellen Weinproben gab es weiterführende Informationen und praktische Demonstrationen. Wie entsteht der Wein aus der Traube am Rebstock? Was geschieht im Keller? Mit von der Partie: die Rohrbacher Weingüter Heiner, Becker und Jede, die Insheimer Winzer Bus und Schaurer. Herxheim wurde durch das Weingut Anton repräsentiert.

100 000. Schwimmbadbesucher zum 65-jährigen Jubiläum

Zum 65-jährigen Jubiläum des Herxheimer Waldschwimmbades konnte schon am 11. August der 100 000. Besucher begrüßt werden – ein einmaliger Rekord in der Schwimmbadgeschichte. Betriebsleiter Günter Alexander beglückwünschte die Familie Marion und Andreas Boltz mit Sohn Maximilian aus Leimersheim direkt nach Passieren des Drehkreuzes. Dank des Rekordsommers konnte das Herxheimer Waldschwimmbad, das Besucher aus der ganzen Region anzieht, Rekordzahlen melden.

Grundschule mit neuer Konrektorin

Nach dem Eintritt von Konrektor Lange in den Ruhestand wurde zum 1. September 2003 Dorothee Wetter zur Nachfolgerin für dieses Amt bestimmt. Die neue Konrektorin war zuletzt Lehrerin an der Römerbad-schule in Rheinzabern. Davor hatte sie sich an einer Wormser Grund- und Hauptschule und an der Grundschule Weingarten das Wissen und die Erfahrung für den Unterricht an der Grundschule erworben. Dorothee Wetter ist geborene Landauerin, wohnt in Leimersheim, kennt Herxheim jedoch sehr gut, weil sie vor Jahren hier ihr Domizil aufgeschlagen hatte.

Dorothee Wetter ist seit 1. September 2003 Konrektorin der Grundschule Herxheim



KÄ WUNNER

Gerd Runck

sinn an ehre U'glick
selwer schuld:
Wann's im Privatfernseh hääßt:
„Mer sinn glei wirrer do,
bleiwen Se dra'“,
schalten se um
- uff en annre Kanaal.
Un dann wunnren se sich,
daß se kä strahlendweiße Zäih hänn,
daß en uff ehre Knause die Hoor ausfallen,
daß en ehre belechte Weck nimmi schmacken
un se trotzdem immer fetter weern,
daß se uff de Audobah' laufend iwwerhault weern,
daß se nooch virrzeh Stunn Freizeitpaßstref
schun mied sinn
un daß se die Routwei'fleck
nimmi aus ehre Hember kriechen!
Nix esch en mäh mäichlich.
Hoffentlich sinn se wännischtens
allianzvesichert!

Zäih = Zähne;

Knause = scherzhaft für Kopf;

mäichlich = möglich

NÄHKUNST VERBINDET HERXHEIMER FRAUEN UND FRAUEN AUS BOSNIEN

Monika Brückner

Außergewöhnliche textile Kunst konnte in einer Ausstellung in der Villa Wieser vom 16. März bis 13. April bewundert werden. Vor vollem Haus eröffnete Bürgermeister Elmar Weiller die Ausstellung „Bosna Quilts“.

Die ausschließlich von Hand genähten, in Farbe und Form ansprechenden Quilts sind Ergebnis eines mittlerweile zehn Jahre alten erfolgreichen Projektes zwischen einer österreichischen Künstlerin und vom Krieg traumatisierten bosnischen Frauen.

Die Geschichte führt zurück ins Jahr 1992 in ein Flüchtlingslager im österreichischen Vorarlberg, wo 130 Frauen und Kinder aus Bosnien Unterkunft finden. Dort beginnt die Malerin Lucia Feinig eine kreative Zusammenarbeit mit den Flüchtlingsfrauen. Die Malerin gibt Form und Farbe der Decken vor und die Frauen verbinden die dreilagigen Textilien durch ihre Nähkunst zu einem Quilt. Es ist eine Begegnung zwischen Not und Kunst. „Wenn du nähst, bist du weit weg von den Gedanken an Bosnien,“ beschreibt eine Frau den für sie heilsamen Prozess des Nähens. 200 Stunden der reinen Versenkung stecken in einem Quilt! Und tatsächlich entwickelten die Näherinnen mit jedem Quilt eine eigene, individuelle Hand- bzw. Stickschrift: ob strikt geometrisch oder prall und arabesk, die Linienführung der Stiche machen jeden Quilt einzigartig und kreieren eine dreidimensionale Stofflandschaft. Überdies trägt jeder Quilt – wenn er einen Käufer oder eine Käuferin findet – dazu bei, dass mittlerweile zwölf Frauen in einem immer noch zerstörten Land ihre Familien ernähren können.



Die Herxheimer Quiltgruppe bei der kreativen Patchwork-Arbeit

Gleichzeitig hat diese Ausstellung auch den Grundstein gelegt für eine Begegnung zwischen der Herxheimer Quiltgruppe und den bosnischen Frauen. Die Quiltgruppe, welche sich wöchentlich in der protestantischen Kirchengemeinde unter der Leitung von Monika Brückner trifft, beteiligte sich mit einer ganz besonderen Idee an der Ausstellung: statt eines Gästebuches lagen kleine Stoffquadrate aus. Besucher und Besucherinnen wurden aufgefordert, ihre Eindrücke von der Ausstellung auf die Stoffquadrate zu schreiben, Kinder konnten kleine Stoffkreationen herstellen. Hier nun ein kleiner Bericht der Quiltgruppe aus der Feder der Leiterin:

„Die Quiltgruppe Herxheim hat die Gäste der Bosna-Quiltausstellung animiert, ihre Eindrücke, Wünsche und Grüße auf Stoff und nicht wie gewohnt in einem Buch festzuhalten. So konnten insgesamt 45 Stoffstücke – 16 x 16 cm groß – gesammelt werden. Diese mussten von der Gruppe weiterverarbeitet werden zu einem Patchwork-Quilt. Auch die Stoffbilder der Kinder sind mitverarbeitet worden. Die Kinderstücke entstanden an einem Sonntagnachmittag während der Ausstellungszeit in der Villa Wieser. Gemeinsam sortierten wir, nähten zusammen, faßten ein und zu guter Letzt quilteten wir gemeinsam ein einmaliges Stück. Am Ende dieser Arbeit waren alle überwältigt von der Fülle guter Gedanken und Wünsche sowie von der Herzlichkeit, die durch den Quilt an die bosnischen Frauen weitergegeben werden konnte.



In Österreich kommt es zur Begegnung der Herxheimer Quiltgruppe mit den Frauen aus Bosnien

Die Übergabe sollte anlässlich der 10. Jahresfeier des Vereins Bosna-Quilt in Arbogast im Vorarlberg stattfinden. Hierzu hatte Lucia Feinig bei der Eröffnung der Herxheimer Ausstellung herzlich eingeladen. Und tatsächlich machten sich Anfang Juni vier Frauen aus der Quiltgruppe Herxheim und Frau Haupt aus Landau

auf den Weg nach Österreich. Frau Haupt hatte die Wünsche der Herxheimer Ausstellungsbesucher und -besucherinnen ins Kroatische übersetzt.

In Österreich wurden wir von den bosnischen Frauen in ihrer für eine Woche eingerichteten Werkstatt sehr freundlich mit dem landestypischen Kaffee empfangen. Der Blick der Quiltkünstlerinnen schien uns immer noch traurig und nur selten frei und unbeschwert, aber beim Tanzen während des Festaktes merkte man, dass die Lebensfreude zurückgekehrt ist. Eine der Frauen sagte uns: „Am liebsten würde ich nur quilten!“ Quilten und Nähen als Therapie, das können auch wir gut nachvollziehen.

Bei der Überreichung des Herxheimer Quilts waren alle Anwesenden gerührt, noch nie hatte jemand etwas für die Frauen selbst genäht. Einer feuchtfröhlichen Nacht mit bosnischen Spezialitäten folgte eine Einladung an uns als Gruppe direkt nach Goradze. Lucia Feinig selbst schenkte uns am Morgen der Abfahrt einen Gruppenquilt, den auszusuchen uns nicht leicht fiel. Gewählt haben wir dann einen typisch roten kleineren Wandbehang. Dieser wandert jetzt Monat für Monat von Gruppenmitglied zu Gruppenmitglied. Die Begegnung mit den Quilterinnen aus Bosnien war eine sehr bereichernde Erfahrung. Vielleicht können wir ja die Frauen einmal in ihrer Heimat besuchen.“

ALTE HÄUSER IN NEUEM GLANZ

Klaus Eichenlaub

An keiner anderen Stelle Herxheims versammeln sich so viele Fachwerkhäuser wie auf der nördlichen Seite der Unteren Hauptstraße zwischen Kirche und Habertsgasse. Mit den Krüppelwalmdächern prägen sie das Bild des inneren Ortes in bedeutender Weise. Ihre Erbauungszeit liegt überwiegend in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, einer Zeit, als nach den Wirren und Drangsalen des Dreißigjährigen Krieges, des Pfälzischen Erbfolgekrieges und des Spanischen Erbfolgekrieges sich in den Landen des Fürstbistums Speyer und der anderen Herrschaften auf dem Gebiet der heutigen Pfalz wieder Wohlstand ausbreitet. So gesehen sind Sie Zeugen von Frieden und ungestörtem bäuerlichem Wirken. Eine Vielzahl dieser Häuser haben in der Reihe „Alte Häuser in neuem Glanz“ bereits Beachtung gefunden.

Über Jahrzehnte hinweg befindet sich das Haus **Untere Hauptstraße 128** in einem properen Zustand. Es ist das Elternhaus des Besitzers Dr. Rudi Detzel. Im Besitz der Familie Detzel ist es wenigstens seit vier Generationen. Das Fachwerk des Erdgeschosses musste auf der Straßen- und der Hofseite schon im 19. Jahrhundert dem Mauerwerk weichen. Im Ober- und Dachgeschoss zeigt das Haus gediegenes und exakt ausgeführtes Fachwerk mit allen Elementen, die das dörfliche Fachwerk kennzeichnen. Im Dachgeschoss finden sich drei Mannfiguren, die mittlere davon mit selten vorkommenden Doppelstreben. Die Oberlichter sind mittig eingesetzt, so dass sich für dieses Geschoss eine perfekte Symmetrie ergibt. Die Symmetrie will sich für das Obergeschoss jedoch nicht einstellen. Zwar stehen die beiden äußeren Gefache mit den beiden Andreaskreuzen unter den Fensteröffnun-

gen, den Streben und Segenstreben, dem Hals- und dem Brustriegel in korrespondierender Symmetrie zueinander, das mittlere Gefach jedoch ist lediglich vom linken Gefach durch einen Bundständer deutlich abgetrennt. Zum rechten Gefach ist der Übergang ein fließender, so dass man mit gewisser Berechtigung auch von einer kleineren linken Einheit und von einer größeren rechten Einheit sprechen kann. Entsprechend ist die mittlere Fensteröffnung deutlich näher an der rechten. Die Zier- und Schriftentafel unter dem mittleren Fenster verstärkt die „Rechtslastigkeit“ des Obergeschosses. Die Eckständer zeigen mit den weiß hervorgehobenen Säulchen mit Konsole und Baldachin nur wenig Dekor. Die Inschrift ist mit einer starken Verschnörkelung erstellt und ist in den oberen Zeilen von oben nach unten und in den beiden letzten Zeilen teilweise auch durchgehend von links nach rechts zu lesen. Sie sagt: DISES HAUß HAD ERBAUTH JACOB SCHULZ ANNO 1770 UND SEINE HAUßFRAU CHRISTINNA SCHULZIN GEBOHRENE BARONIN O MARIA HILF.

Obwohl das Haus dem Besitzer immer wieder auf der Tasche liegt, wollte er es nie gegen ein neueres Domizil getauscht haben. Das klingt überzeugend, wo er doch die Mittel dazu jederzeit gehabt hätte. Hier im elterlich-bäuerlichen Betrieb aufgewachsen, ist er der Landwirtschaft so sehr verbunden geblieben, dass die Wirtschaftsgebäude hinter dem Wohnhaus allesamt in gutem Zustand erhalten sind, obgleich diese schon seit Ende der 60er Jahre nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden. Der Vollständigkeit halber sei vermerkt, dass das Wohngebäude im rechten Teil des Hofes nicht wirklich ein eigenständiges Wohnhaus darstellt, sondern aus der Aufstockung des sogenannten Backhauses um 1919 entstanden ist und in seinem hinteren Teil das Raiffeisen-Warenlager bis zu dessen Umzug in die Eisenbahnstraße im Jahre 1936 beherbergte.



Das Fachwerkhauß U. Hauptstraße 128 Foto: K. Eichenlaub



Die Inschriftentafel mit den Namen der Erbauer und der Jahreszahl der Entstehung des Hauses Foto: Klaus Eichenlaub

AUS DEN SCHULEN

Grundschule Herxheim nunmehr Ganztagschule

Klaus Eichenlaub

Im Berichtsjahr wurde das Profil der Grundschule um zwei bedeutende Bausteine erweitert. Da war zum einen die Mediation oder Streitschlichtung als nachhaltiges und alle Schüler einbeziehendes Projekt und da war vor allem die pädagogische und organisatorische Planung der Ganztagschule. 300 Ganztagschulen wird Rheinland-Pfalz nach dem dritten und letzten Jahr der Einrichtungsphase haben. Der Antrag auf Einrichtung einer Ganztagschule in der Grundschule Herxheim zum Beginn des Schuljahres 2003/04 wurde von der Landesregierung positiv beschieden. Nur noch die Grund- und Hauptschule Edenkoben erhielt im Kreis Südliche Weinstraße einen weiteren „Zuschlag“ im Bereich der Primarstufe. Letztendlich waren es 79 von derzeit 453 Kindern, die von ihren Eltern für die neue Schulform in Herxheim gemeldet wurden. Diese betreut die Kinder an vier Tagen der Woche bis 16 Uhr. Der morgendliche Unterricht bleibt von der Einrichtung unberührt. Um 12 Uhr, wenn die Kinder der ersten beiden Klassen der Halbtagschule den Heimweg antreten, versammeln sich die Kinder der Ganztagschule dieser Klassen in der Pausenhalle und werden nach dem Händewaschen von den Betreuerinnen in den Speisesaal geführt. Dieser und die Küche waren vom Schulträger, der Verbandsgemeinde Herxheim, mit hohem Kostenaufwand eingerichtet worden. Ein adrettes Team bereitet die von einer Cateringfirma gelie-



Zu den Einrichtungen der Ganztagschule gehört der gemeinsame Mittagstisch

Foto: Klaus Eichenlaub

fertigen Speisen zu einem bekömmlichen Mittagstisch. Beim Essen wird auf entsprechende Manieren ebenso Wert gelegt wie auf Hilfsbereitschaft beim Abräumen am Ende der Mahlzeit. Nach dem morgendlichen Unterricht und dem anschließenden Essen besteht bei den Schülern hoher Bewegungsbedarf. Hierfür steht das vielfältige Angebot an Spiel- und „Turngeräten“ auf dem Schulhof zur Verfügung, Dieses Angebot wird derzeit um weitere „Attraktionen“ erweitert.

Während sich die Schüler der ersten beiden Klassen um 13 Uhr zur Arbeitsphase in die entsprechenden Säle begeben, beginnt für die Schüler der dritten und vierten Klassen mit dem Gang zum Speisesaal das gleiche Prozedere nur mit dem entsprechenden zeitlichen Verzug. Den Kindern der ersten Klassen stehen die ganze Zeit über Betreuerinnen zur Seite und es wurde ein spezieller Gruppenraum nach den Bedürfnissen dieser Altersstufe eingerichtet. Die Arbeitsphase, welche die betreute Erledigung der Hausaufgaben und eine Förderung umfasst, wird ausschließlich von Lehrkräften betreut, die sich nunmehr nicht nur in der Rolle der „Hausaufgabenverursacher“, sondern auch in der Rolle der Hausaufgabenbetreuer wiederfinden. Eine pädagogische Fachkraft unterstützt die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer. Alle Lehrkräfte der



Die Kinder der Ganztagschule brauchen zwischendurch immer wieder Bewegung

Foto: Klaus Eichenlaub

Grundschule sind ausnahmslos in die nachmittägliche Zeit eingebunden. Dies bewirkt ein hohes Maß an Identifikation mit dieser Einrichtung. In der Arbeitsphase werden die Schüler zu einem konzentrierten Arbeiten in Ruhe angeleitet. Danach gibt es allgemeine Bewegung im Schulhaus, weil dann die Schüler zu den Angeboten ihrer Wahl streben. Das sind täglich bis zu vier pro Zeitband. Dem Vorbereitungsteam war es wichtig, dass sich darunter auch täglich ein sportliches und ein musisch-kreatives Angebot befindet. Hier sind vier Herxheimer Sportvereine aktiv eingebunden. So tummeln sich abwechselnd die Fußballer, die Tennisspieler, die Tischtennisspieler und die Leichtathleten bis 16 Uhr in der Sporthalle. Es kann aber auch das Flötenspiel erlernt werden oder in einem Pfadfinder-Schnupperkurs dem Abenteuer auf die Spur gegangen werden. Gestalten mit Pappmaché

und anderen Materialien, Weben oder auf der Suche nach Abenteuern in spannenden Büchern sein, sind weitere Angebote in einer hier nur unvollständig aufgeführten Liste.



Fußball ist eines der zahlreichen sportlichen Angebote für die Kinder der Ganztagschule Foto: Klaus Eichenlaub



Im Zentrum des Nachmittags an der Ganztagschule stehen die betreuten Hausaufgaben Foto: Klaus Eichenlaub

Die Kinder reagieren je nach Konstitution unterschiedlich auf die Ganztagschule. Die meisten verlassen jedoch lachend und wohlgelaunt um 16 Uhr das Schulhaus. Für sie ist ja Schule im Wesentlichen gelaufen. Auch die Schüler der Halbtagschule dürfen von den Einrichtungen der Ganztagschule partizipieren. Die Mehrzahl der nachmittäglichen Angebote ist auch für Sie geöffnet.

Schulleitung und Kollegium werden die Ganztagschule aufmerksam begleiten, in regelmäßigen Abständen die Beobachtungen zusammentragen und die Ergebnisse evaluieren. Sie werden bemüht sein, die Vorgänge zu optimieren. Für das laufende Schuljahr sind große Investitionen des Schulträgers ins Auge gefasst, wofür wiederum Landes- und Bundesmittel abgerufen werden.

Im vergangenen Schuljahr waren zwei Klassen entsprechend einem Beschluss der Gesamtkonferenz (Klasse Schönenberger und Maidorn-Neidig) mit externer fachlicher Hilfe zu Streitschlichterklassen bzw. zu Moderatoren ausgebildet worden. Die Ausbildungskosten hatten die Raiffeisenbank Herxheim, der Förderverein der Grundschule Herxheim und das IFB als Sponsoren übernommen. Seit Ende des vergangenen Schuljahres stehen die „Pilotklassen“ als Streitschlichter und ihre Klassenlehrerinnen als Moderatorinnen den anderen Klassen zur Verfügung. Die Schüler haben dann jene soziale Kompetenz erworben, die ihnen hilft, Streit zu vermeiden und entstandenen Streit zu schlichten, ohne ihre Lehrer einzubinden. Jeder Schüler dieser Klassen kennt die Schritte der Streitschlichtung und den Weg zur „Friedensbrücke“, wenngleich nicht jeder Schüler die Rolle des Moderators übernehmen kann. Dazu gehört eine gewisse Sprach- und Sprechfähigkeit ebenso wie die „Autorität“, die Einhaltung der Gesprächsregeln während der Mediation einzufordern. Im laufenden Schuljahr soll nun die Mediation auf sämtliche dritten und vierten Klassen ausgeweitet werden, mithin zu einer nachhaltigen Einrichtung werden, die den Geist und den Ton an der Grundschule Herxheim sichtbar und spürbar prägt. Die Maßnahmen wurden von Elternworkshops begleitet. Dabei sind die Eltern nicht nur informiert worden, sondern sie erhielten die Chance, die Vorgänge der Mediation auch zu Hause anzuwenden.

Die Lehrkräfte sollen durch die Mediation vermehrt Kräfte und Zeit erhalten, sich auf das Wesentliche ihres Berufes zu konzentrieren: das Unterrichten. Die Grundschule Herxheim einer liebenswürdigen Schule ein Stück näher? Die nächste Zukunft wird es zeigen.

PAMINA-Schulzentrum

Mit zwei Teams Rheinhessen-Pfalz-Meister

Traum von der Teilnahme am Bundesfinale in Berlin geplatzt

Petra Breitenbach/Walter Jochim

Einen Tag nach den Mädchen, die im Ludwigshafener Südweststadion gegen Wöllstein erfolgreich waren, triumphierten auch die Jungen des PAMINA-Schulzentrums Herxheim beim Bezirksentscheid Rheinhessen-Pfalz in Dahn. Für Schulleiter und Betreuer Walter Jochim eine große Freude, denn er zählte seine

Mannschaften zu Beginn keineswegs zu den Titelaspiranten. Die Jungen spielten am 2. Juli in Bad Bergzabern, die Mädchen am 16. Juli in Herxheim um die Landesmeisterschaft und die Qualifikation für das Bundesfinale in Berlin.

Beim Bezirksentscheid in Dahn hatten die Mädchen die Sensation geschafft: Mit Kampfgeist und meisterlicher taktischer Disziplin besiegten sie den haushohen Favoriten, die Regionale Schule Wöllstein, mit 4:2.



Mädchenmannschaft: Glückliche Rheinhessen-Pfalz-Meisterinnen v. l.: Corinna Marz, Birgit Germann, Clary Knoll, Svenja Marz, Melanie Nummenmann, Eva Herder, Lisa Madinger, Nina Trauth und Yvonne Fichtner, vorne: Betreuer Walter Jochim

Am 16. Juli war das PAMINA-Schulzentrum dann der Ausrichter des Landesentscheids. Nach einem spannenden Turnier, in dem alle Spiele unentschieden endeten, musste im letzten Gruppenspiel, das zwischen Herxheim und dem Gymnasium der Franziskanerinnen Nonnenwerth-Andernach stattfand, entschieden werden, wer ins Bundesfinale einzieht.

Mit aufopferungsvollem Kampfgeist und couragierten Leistungen brachten die Herxheimer Mädchen die Gegnerinnen zur Verzweiflung. Obwohl die PAMINA-Mädchen in der ersten Halbzeit 1:0 führten und auch in der zweiten Halbzeit kämpften wie die Löwinnen, gelang es den Nonnenwerthern, ihre einzige Torchance zu nutzen und 3 Minuten vor dem Schlusspfiff den Ausgleichstreffer zu landen. Nachdem in den letzten Spielminuten nochmals eine Großchance vergeben wurde, blieb es bei dem unglücklichen Remis. Alle drei Regionalmeister hatten die gleiche Punktzahl und eine ausgeglichene Tordifferenz erreicht. Die Anzahl der Tore musste entscheiden und reichte nicht aus, um ins Bundesfinale nach Berlin einzuziehen. Nach diesem hervorragenden Spiel war es nur allzu verständlich, dass bei den PAMINA-Mädchen auch Tränen flossen. Schließlich war nun ihr Traum und der ihres Betreuers Walter Jochim geplatzt.

In Bad Bergzabern besiegten die Jungen des PAMINA-Schulzentrums die IGS Ingelheim sogar mit 5:1 und wurden in überzeugender Manier Rheinhessen-Pfalz-Meister. Sie konnten mit ihrer weiträumigen Spielanlage den Gegner überraschen, der gegen die kompakte Herxheimer Abwehr kaum eine Chance hatte. Leider fehlten dann im Landesentscheid vier Spieler des Stammkaders, was die Mannschaft deutlich schwächte. Trotzdem zeigte sich das Team um seinen Betreuer Walter Jochim sehr zuversichtlich. Doch trotz aller Bemühungen konnten in den Spielen nicht die gewünschten Ergebnisse erzielt werden. So wurde das erste Spiel, trotz überlegen geführter Spielgestaltung, mit 0:1 verloren. Es spricht jedoch für die tolle Moral der Mannschaft, dass es ihr gelang, nach Gleichstand in den verbleibenden 10 Minuten ihres letzten Spieles noch einmal ihr ganzes Können zu zeigen und mit 2:1 zu gewinnen. Damit war wenigstens der zweite Platz in der Rheinland-Pfalz-Meisterschaft gesichert - und das bei über 350 teilnehmenden Schulteams!



Jungenmannschaft: Strahlende Rheinhessen-Pfalz-Meister: Kniend v. l.: Felix Starck, Frederick Sladeck, Stefan Mayer, Tim Chrzanowski, Dominik Fischer, Mirko Großhans, Tobias Jung. Stehend v. l.: Betreuer Walter Jochim, Andres Haesler, Sebastian Moch, Manuel Reddmann, Pascal Wingerter, Steffen Morio, Fabian Joachim

Die Schülerfirma „SnapC“ der Hauptschule im PAMINA-Schulzentrum war ein großer Erfolg

Werner Marz-Kohl

Nach gut einem Jahr intensiver unternehmerischer Tätigkeit lösten ganz nach Plan die Zehntklässler der Hauptschule kurz vor Schuljahresende ihr Unternehmen auf. Bei dem einjährigen Projekt ging es den 15 Schülerinnen und Schülern vor allem darum, wirtschaftliches Handeln und unternehmerische Tätigkeit prak-

tisch umzusetzen. Mit Rabattkarten sollten nicht nur Kunden in und um Herxheim, sondern auch die Jury beim Landeswettbewerb „Bestes Junior-Unternehmen Rheinland-Pfalz“ im Mai dieses Jahres überzeugt werden. Unter den beteiligten 36 Schulen kam man unter die besten 10 und wurde zur Endausscheidung nach Mainz eingeladen. Als einzige Hauptschule hatte man den Vergleich mit den anderen Schulen für sich entschieden und die Begeisterung fand kaum ein Ende, als die Firma „SnapC“ den zweiten Platz errang, nur geschlagen vom Gymnasium Kirm.



Vorstandsvorsitzender Daniel Adam im Gespräch mit Bildungsministerin Doris Ahnen auf dem Landeswettbewerb in Mainz

Angefangen hat alles im Herbst letzten Jahres. Im Rahmen des bundesweiten Junior-Projekts beteiligten sich alle Schüler der 10. Hauptschulklasse. Die Geschäftsidee wurde nach intensiver Diskussion geboren. Demnach sollten Kunden mit Hilfe von Rabattkarten in ausgewählten Geschäften der Region günstig einkaufen können. Die Schulpatenschaft übernahm Lehrer Werner Marz-Kohl und als Wirtschaftspate konnte Oswald Mohn von der Sparkasse SÜW in Herxheim gewonnen werden. Als Vorstandsvorsitzender wurde Daniel Adam gewählt und in den wöchentlichen Aufsichtsratssitzungen wurde die Firmenstrategie abgestimmt. Die Idee hatte auch die Anteilseigner auf der ersten Hauptversammlung überzeugt, die im November letzten Jahres für 10,— € einen Geschäftsanteil erwerben konnten. Mit 750,— € Startkapital wurden nun 500 Plastikkarten bestellt. Als die Karten im Besitz von SnapC waren, wurde der Preis je Karte genau kalkuliert, abgestimmt und festgelegt. Das SnapC-Team einigte sich auf einen Gesamtpreis von 10,— € pro Stück. Aber es mussten vor allem Geschäfte und Firmen für das Konzept gewonnen werden. Während der Freizeit und mit viel Überzeugungsarbeit

konnten letztendlich 62 attraktive Geschäfte aus der Region in den Discount-Guide übernommen werden, die einen Rabatt von 5 % bis 15 % gewährten. Ein Kino im Stadtzentrum von Landau billigte bei Vorlage der Rabattkarte „SnapCard“ sogar einen Preisnachlass von fast 40 %.

Dies war natürlich ein großer Anreiz für gute Geschäfte. Zunächst wurden über 200 Karten zu je 10,— € an Schülerinnen und Schüler des Pamina Schulzentrums verkauft. Aber auf besonderen Verkaufsaktionen z.B. auf der Wirtschaftsmesse im März dieses Jahres und in Landauer Schulen konnten noch etliche Karten veräußert werden. Am Ende des Geschäftsjahres waren fast 400 Karten verkauft und ein Gewinn nach Steuern von über 1.800,— € erwirtschaftet.



Kartenverkauf in der Schule



Kartenverkauf auf der Wirtschaftsmesse in Landau

Auf der Abschluss-Hauptversammlung konnte der Finanzleiter Denis Kruschinski den zufriedenen Anteilseignern mitteilen, dass ihr Anteilschein sich um 244 % erhöht hatte. Viele Aktionäre verzichteten jedoch auf die Gewinnausschüttung zugunsten der Indienhilfe, der schließlich über 1000,— € gespendet werden konnten.



Daniel Adam erläutert auf der Abschluss-Hauptversammlung den Geschäftsbericht

Die Klasse 10 H und das Vorstandsteam der Firma SnapC hätten durch ihre Initiative in außergewöhnlicher Weise zum Ansehen des PAMINA-Schulzentrums beigetragen, bekräftigte der Schulleiter Walter Jochim auf der Auflösungsversammlung. Schulpate Werner Marz-Kohl lobte die engagierte Arbeit der Schüler und die Unterstützung der Schulleitung. Das SnapC-Team habe wichtige Schlüsselqualifikationen trainieren können, zum Beispiel Handlungs- und Teamfähigkeit sowie Selbstständigkeit. Wirtschaftspate Oswald Mohn sagte, die Schüler hätten durch das Projekt gelernt, wie man erfolgreich wirtschaftet.

Die Zehntklässler haben nun die Schule verlassen und einen neuen Lebensabschnitt mit der Ausbildung oder in einer weiterführenden Schule begonnen. Später werden sie sich bestimmt noch oft an Ihre Firma „SnapC“ erinnern.

Beteiligung an „Tagwerk Ruanda“

Paul Witzel

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler des PAMINA-Schulzentrums beteiligten sich am Dienstag, 15. Juli 2003, an der landesweiten Hilfsaktion für Ruanda (40.000 Schülerinnen und Schüler aus 160 Schulen!). Einen Tag einmal Schule anders erleben, für einen sozialen Zweck zu jobben, das war der Sinn dieser Aktion. Für die Realschule war Regina Cerff als Organisatorin verantwortlich. 197 Schüler der Klassen R7 – R9 beteiligten sich und erreichten eine Spendensumme von immerhin 4.209,50 €. Zwei Schüler waren besonders eifrig und schafften jeweils 100 € an diesem Tag, die Klasse R 8d brachte 742,00 € zusammen. Auch das Gymnasium erreichte mit den Schülern der Klasse 7-12 nahezu 10.000 €, Spitzenreiter war die Klasse G 9c mit 838,00 €. Für das Gymnasium initiierte Studiendirektor Lothar Bade diese Aktion der Landeschülervertretung, die unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Kurt Beck stand. Mit den erzielten Spenden sollen im Partnerland Ruanda soziale Projekte gefördert werden, z. B. der Bau einer Grundschule, die Betreuung von Straßenkindern und ähnliche Vorhaben. Ohne großzügige Sponsoren seitens der Betriebe, aber auch der Eltern und Verwandten hätte ein solches Ergebnis nicht erzielt werden können.

RUN FOR HELP am 14. Juli 2003 – Kurzbesuch des Ministerpräsidenten

Ereignisreich waren diese beiden Tage im Juli, denn auch die Aktion RUN FOR HELP der Deutschen Multiple- Sklerose-Gesellschaft brachte 10.000 Euro an Spendengeldern ein. In den vier Disziplinen Inline-Skaten, Laufen, Radfahren und Schwimmen erzielten die Schülerinnen und Schüler des PAMINA-Schulzentrums (GOS, HS, RS) zum Teil beachtliche Einzelleistungen. Als absoluter Spitzenreiter sei die Klasse 5b (z.Zt. 6b) mit ihrer Klassenlehrerin Frau Höpfner



Run for Help: Hier die Gruppe der Radfahrer vor dem Start

genannt, welche die beachtliche Summe von 1.081,00 € an Spendengeldern einsammeln konnte und sich dadurch einen zusätzlichen Wandertag verdiente. Ohne die Unterstützung durch die Ortsgemeinde Herxheim, die Mitarbeiter des Bauhofs, die Hausmeister des PAMINA-Schulzentrums, das Rote Kreuz (Erste Hilfe) und die fleißigen Helfer an den Streckenposten, beim Zieleinlauf und bei



Landesvater Kurt Beck dankte den Teilnehmern für den großen Einsatz bei "Run for Help"

der Auswertung wäre ein so reibungsloser Ablauf nicht möglich gewesen. Ebenso den verständnisvollen Anwohnern beim PAMINA-Schulzentrum sei gedankt. Der Höhepunkt des Projekttags fand nach den Wettkämpfen statt. Gegen 11.00 Uhr versammelten sich die Schüler auf dem Pausenhof und begrüßten ihren prominenten Gast. Ministerpräsident Kurt Beck ließ es sich nicht nehmen, allen Teilnehmern und Sponsoren für ihr soziales Engagement zu danken. Bereits im Unterricht hatten sich viele Klassen mit dem Thema „Multiple Sklerose“ beschäftigt, gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten konnten die Schüler sich am Stand der DMSG von Betroffenen über die Krankheit informieren lassen. Die Schulleitung dankte den Sportlehrern Rutgard Reinberger und Thorsten Schalck sowie allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen.

Pffiffig-beschwingter Start in den Frühling – „Herxheimer Schulen musizieren gemeinsam“

Bei der schon traditionellen Veranstaltung in der Festhalle Herxheim am 28. März 2003 wirkten die St. Laurentiussschule, die Grundschule und das PAMINA-Schulzentrum mit. Hans Roth und Birgit Hasenklever spielten mit dem Orchester der St. Laurentiussschule klassische und populäre Weisen mit großem Einfühlungsvermögen. Für Hans Roth war es gleichzeitig eine Musik zum Abschied, da er vor

den Sommerferien in den verdienten Ruhestand verabschiedet wurde. Von der Grundschule war die Blockflöten-AG unter der Leitung von Claudia Polloczek-Popp mit blitzsauber gespielten Tanzstücken zu hören. Viel Applaus erhielt auch der stattliche Schulchor der Grundschule unter der Leitung von Dr. Klaus Eichenlaub mit den heiteren Liedern aus dem „Wohltemperierten Leierkasten“ von Rosenstengel und Krüss. Der Stellenwert der Musikerziehung an den Herxheimer Schulen wird bei solchen Veranstaltungen offenkundig, ebenso der kooperative Charakter des Schulkonzerts. Ziel ist es, möglichst viele Kinder für die Musik zu begeistern und sie in ihren Fähigkeiten zu fördern. Darauf baut das PAMINA-Schulzentrum gerne auf. Die Tanz-, Flöten- und Orff-AG der GOS spielte eine Szene aus Vivaldis „Frühling“ mit farbenprächtigen Kostümen und beschwingten Tänzen unter der Leitung von Beate Bracko. Eine Reifengymnastik, choreographisch erarbeitet von Cornelia Karfusehr, verband instrumentales Musizieren mit exakter rhythmischer Bewegung. Auch die bildende Kunst ist bei dem Abend mit einer optisch aparten Bühnengestaltung (Kunst-AG von Susanne Wadle) vertreten. Als Chorensembles waren der Oberstufenchor (Michael Brandenburger) und der A-cappella-Chor (Markus Pfeifer) mit Spirituals und dem legendären „Yesterday“ zu hören. Wirksame Farbbeleuchtung, Disco-Nebel kündigten die PAMINA-Big-Band an. Soundstarke Akzente setzte die PAMINA-Big-Band unter der Leitung von Heinz Kern mit „Watermelon Man“, „Afrika“ und einem Medley aus Webbers „Phantom der Oper“. Moderiert wurde der Abend von Paul Witzel, der als didaktischer Koordinator die Veranstaltung organisierte. Am PAMINA-Schulzentrum finden im Lauf des Schuljahres stets mehrere musikalische Veranstaltungen statt, viele davon sind kooperativ, um möglichst viele Schüler an die Musik heranzuführen.

Schulpartnerschaft Herxheim–Budapest



Die Herxheimer Schüler auf dem Gellertsberg über Budapest

Zweimal trafen sich im Jahre 2003 je eine Delegation von Schülern und Lehrkräften, um die Schulpartnerschaft zwischen der Teleki-Blanka-Schule und dem PAMINA-Schulzentrum zu vertiefen. Im Mai waren 30 Kinder aus Herxheim in Budapest und erlebten dort die überwältigende Gastfreundschaft der ungarischen Eltern und die Schönheit der Stadt Budapest. Im Oktober kamen 35 ungarische Schüler nach Herxheim zum Gegenbesuch, um ihre Freunde wiederzutreffen. Ein



Die Schüler aus Budapest beim Vortrag in der Aula des PAMINA-Schulzentrums

gemeinsamer Musikabend in der Aula war der krönende Abschluss. Projektleiter Paul Witzel möchte allen engagierten Eltern und Schülern sowie Lehrkräften danken, die den Schüleraustausch unterstützten. Ein Gruß geht natürlich an unsere Freunde von der Teleki-Blanka-Schule, namentlich Eva und Agnes.

Realschule Herxheim

HENOBO trifft Ministerin Doris Ahnen - Herxheimer Delegation präsentiert Notebook-Modellversuch

Seit nunmehr zwei Jahren läuft der Modellversuch HENOBO (= HERxheimer NOteBOOK-Projekt) an der Realschule im PAMINA-Schulzentrum Herxheim, bei dem mittlerweile eine 7., 8. und 9. Klasse jeweils mit persönlichen Schulnotebooks ausgestattet wurden. Projektleiter Ludwin Michels freute sich über ein Zeichen der Wertschätzung des Modellversuchs von höchster Stelle: Die Ministerin für Bildung, Frauen und Jugend Doris Ahnen bescheinigte in einem kurzfristig arrangierten Interview allen Beteiligten besonderes Engagement und würdigte dieses Projekt als eine Möglichkeit, wie man neue Unterrichtsformen durch Medien erproben und optimieren kann.

WIE 'S LÄÄWE SOU SPEELT

Gerd Runck

Daß se sich
nooch ehre Schulzeit
dodal aus de Ääche veliern,
känns vum annre mäh ebbes heert,
kääns vum annre wääß,
waß aus em woore esch,
däß herren se sich
wääß Gott nit trääme losse
domols,
vor fimfezwanzich Johr,
wie se noch Nochberskinner warn,
minanner Balles un Noochspringels
gspeelt hänn,
noch nix devu gewißt hänn,
daß zwäerlää Kläärer
im Schank hängken.

Wie 's Lääwe sou speelt:
Dänn Summer,
bei ännre Kreizfahrt durch's Mittelmeer,
lääfen se sich
- waß far en Zufall! -
iwwer de Wääch,
bleiwen stäih,
gucken sich enand a'
un
- fallen sich
in die Äärm!

Zeit sechs Woche
sinn se
glücklich minanner veheirat,
de Klaus-Dieter
un de Hans-Jürgen!

Ääche = Augen; woore = geworden; herren = hätten;
zwäerlää = zweierlei; Kläärer = Kleider; Schank = Schrank;
hängken = hängen; dänn = diesen; enand = einander

Dieses und weitere Gedichte wurden von Gerd Runck freundlicherweise zum Abdruck im Herzheimer Heimatbrief zur Verfügung gestellt. Sie sind seinem im Jahre 2003 erschienenen neuesten Buch (E rundi Sach) entnommen. Dieses ist über den Buchhandel oder aber direkt beim Autor zu bekommen (Zweibrücker Straße 11, 76829 Landau, Tel.: 06341 – 33984). Gerd Runck wurde im Mai 2003 in Bockenheim für sein literarisches Gesamtwerk mit dem Preis der Emichsburg ausgezeichnet. Er gilt als bedeutendster Mundartautor der Vorderpfalz.

AUS DEM LEBEN DER KIRCHENGEMEINDEN KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE

Hermann Rieder

Katholische Öffentliche Bücherei bricht alle Rekorde

Im starken Aufwind segelt weiterhin die Katholische Öffentliche Bücherei. 52.191 Buch- und 199 Zeitschriften-Entleihungen im Jahre 2002 zeugen nicht nur von der Leselust der Herxheimer Bürger, sondern sie dokumentieren auch einen absoluten Rekord. Der Medienbestand ist auf die Rekordhöhe von 18.168 Einheiten angewachsen.

Die moderne Bibliothekseinrichtung, das reiche und gute Medienangebot mit seiner übersichtlichen Präsentation und der gesamte Bücherei-Service mit den besonderen werbewirksamen Events und der dynamischen Öffentlichkeitsarbeit haben das Interesse geweckt und die Besucher motiviert.



Pfarrer Bohne beglückwünscht Bücherei-Assistentin Elisabeth Eichenlaub

Foto: Hermann Rieder

Von den ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen hat Frau Elisabeth Eichenlaub die Prüfung als kirchliche Büchereiassistentin in Bonn erfolgreich abgelegt und das entsprechende Diplom erhalten. Voll kompetent in Funktion und Organisation des Büchereiwesens ist Frau Eichenlaub prädestiniert für eine fachkundige und effektive Büchereiarbeit. In 2002 hat das 15-köpfige Büchereiteam unter der Leitung von Schwester M. Hildegard 4.300 „offizielle“ Arbeitsstunden unentgeltlich geleistet.

Fest- und Freudentag: Weißer Sonntag



Die Erstkommunionkinder des Jahres 2003

Foto: Hermann Rieder

In herkömmlicher Weise hat die Pfarrgemeinde den Weißen Sonntag von 37 Mädchen und 38 Knaben gefeiert. Die Erstkommunikanten wurden mit ihren Eltern traditionsgemäß an der Kesslerstrasse von Pfarrer Bernhard Bohne begrüßt, gesegnet und in einer feierlichen Prozession in die Kirche geleitet. In dem Festgottesdienst erlebte die Pfarrgemeinde wieder die erneuernde eucharistische Kraft.

Gratulationscour für Schwester M. Hildegard



Ab jetzt „mit 60 durchs Leben“: Schwester Hildegard

Foto: Hermann Rieder

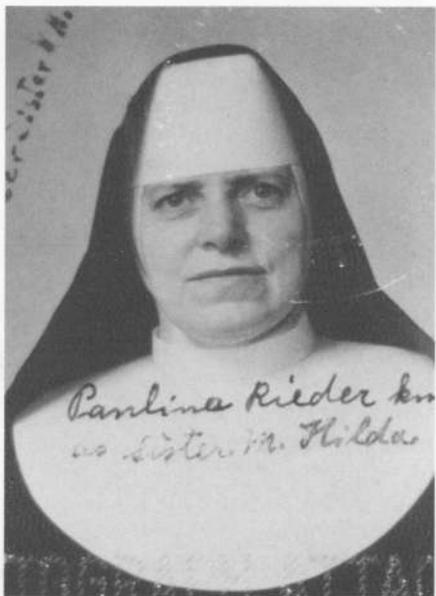
Ihren 60. Geburtstag feierte Schwester M. Hildegard, die seit 38 Jahren in Diensten der Pfarrgemeinde St. Maria Himmelfahrt, vor allem als Pfarrsekretärin und Bibliotheksleiterin, steht. Zu Ehren der Jubilarin gab der Pfarrgemeinderat und der Verwaltungsrat im Pfarrheim einen Empfang. Die Vorsitzende des PGR, Maria Boesner, überbrachte Glück- und Segenswünsche der Pfarrgemeinde und sprach der Jubilarin Dank und Anerkennung aus für ihr großes Engagement für die Pfarrei.

In seiner Laudatio stellte Pfarrer Bernhard Bohne fest, dass das große Verdienst von Schwester M. Hildegard im Vorleben und in der Weitergabe des Glaubens bestehe. Als Zeichen der Wertschätzung, des Dankes und der Anerkennung erhielt die Jubilarin als gemeinsames Geburtstagsgeschenk der Kirchenverwaltung, des PGR, des VR, der Katholischen Frauengemeinschaft, der Radlergruppe und der Messdiener ein Fahrrad ihrer Wahl, damit sie sich bei gemeinsamen Radtouren entspannen und für ihre Arbeiten in der Pfarrei fit halten kann.

80-jähriges Profess-Jubiläum: Ein Leben des Glaubens und des Dienens

Ein höchst seltenes Ordensjubiläum konnte Schwester M. Hilda (O.S.F.) – bürgerlicher Name Pauline Rieder – im Mutterhaus der Franziskanerinnen in Peoria (Illinois/USA) im begnadeten Lebensalter von 102 Jahren begehen. Vor 80 Jahren hatte die Jubilarin als 22-Jährige die Ewige Profess abgelegt. Ihr Leben hat die Jubilarin Gott und den Menschen geopfert.

Die Jubilarin ist eine Tochter der Herxheimer Eheleute Simon Rieder und Franziska geb. Müller, die in der Offenbacher Straße 19 eine Kuferei und eine Schnapsbrennerei mit einem Bierkeller betrieben und vormals die Wirtschaft „Zur Traube“ besessen hatten. Als 18-jährige junge Frau war sie 1919 zu Verwandten in die USA ausgereist und anfangs der 20er Jahre überraschend ins Kloster eingetreten. 1923 hat sie das Ewige Gelübde abgelegt. Im sozialen Dienst als Kranken- und Narkoseschwester war sie im ordenseigenen Krankenhaus in Peoria tätig. Körperliche und geistige Schwächen machen sich nun bei der Jubilarin bemerkbar. Der Rollstuhl hält sie immer fester. Aus Anlass ihres 80-jährigen Ordensjubiläums feierte die Heimat-Pfarrgemeinde der Jubilarin in der Pfarrkirche ein festlich gestaltetes Dankamt, in dem Pfarrer Bernhard Bohne das christliche Lebenswerk der Jubilarin als Ordensfrau in der Nachfolge Christi und als Dienerin vor Gott und am Nächsten würdigte.



Schwester M. Hilda Rieder in jüngeren Jahren

Repro: Hermann Rieder

Neue Statue des hl. Sebastian in der Pfarrkirche

Neben dem hl. Laurentius ziert jetzt auch der hl. Sebastian in Form einer künstlerisch wertvollen, holzgeschnitzten und gefassten 1,20 m hohen Statue die Marienkirche. Platziert links am Chorbogen, hat der dritte Kirchenpatron in gleicher Höhe wie der hl. Laurentius, der als zweiter Kirchenpatron rechts am Chorbogen aufgestellt ist, einen Ehrenplatz erhalten. Die Statue des hl. Sebastian rundet das Gesamtbild der Stirnseite des Gotteshauses harmonisch ab.

Der Herxheimer Hobbyschnitzer Franz Rauth hat die Statue, die den Heiligen in seinem Martyrium, an einen Baumstamm gefesselt und von Pfeilen durchbohrt, ausdrucksvoll und fein darstellt, aus einem Block Zirbelholz geschnitzt und fassen lassen. Dem Schnitzer und seiner Ehefrau Inge geb. Daum, die die Figur der Kirche gestiftet haben, hat Pfarrer Bernhard Bohne anlässlich der Segnung der Statue öffentlich anerkennenden Dank für die Schenkung ausgesprochen.

Auf der Außenseite des linken Flügels des Hochaltares ist das Martyrium des hl. Sebastian im gemalten Bild zwar dargestellt, doch die Szene ist nur zu sehen, wenn die Altarflügel geschlossen sind. Dies ist nur in der Advents- und Fastenzeit der Fall. Unabhängig davon ist der Heilige nunmehr ständig sichtbar. Damit erhält der hl. Sebastian die besondere Ehrung, die ihm als Nebenpatron der Pfarrkirche zukommt. Er zählt zu den volkstümlichen, meistverehrten Heiligen. Erinnerung sei an das frühere Herxheimer Brauchtum der Sebastianszwiebel („Bastianszwiwel“).

Die Statue des hl. Sebastian, Nebenpatron der kath. Pfarrkirche

Foto: Hermann Rieder



Pfarrer Ansgar Müller feierte Goldenes Priesterjubiläum

Unser Landsmann Pfarrer i.R. Ansgar Müller feierte in seiner Heimatgemeinde sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar wurde am Pfarrhaus abgeholt und in einem festlichen Geleit in die Pfarrkirche, wo er vor 50 Jahren sein erstes heiliges Messopfer feierte, zum feierlichen Dankgottesdienst begleitet. Die Kolpingjugend hatte vom Pfarrhaus zur Kirche einen herrlichen Blumenteppeich mit christlichen Symbolen gelegt.

Der Jubilar, mit Herz und Seele Priester und Seelsorger, kann auf 50 erfüllte, segensreiche Priesterjahre zurückblicken. Seine begeisternde Ansprache war ein Be-

kenntnis für das Priestertum Jesu Christi. Das Jubiläum wurde zu einem Freudentag für den Jubilar, für die Pfarrgemeinde und für die Gäste, darunter viele Verwandte und Bekannte des Jubilars.



Priesterjubililar Ansgar Müller

Foto: Hermann Rieder

Der im Jahre 1927 in Herxheim als drittes Kind der Eheleute Johannes Müller und Elisabeth geb. Supiran geborene Jubilar studierte nach dem am Gymnasium in Speyer abgelegten Abitur Theologie in Eichstätt und München. 1953 wurde er im Dom zu Speyer von Bischof Isidor Markus Emanuel zum Priester geweiht. Er trat in die Fußstapfen seines älteren Bruders Willibald Müller, der vier Jahre vor ihm zum Priester geweiht worden war. Seine Heimatgemeinde bereitete dem jungen Priester vor 50 Jahren am Vorabend seiner Primizfeier einen überaus herzlichen Empfang. Die Luitpoldstraße, wo das Elternhaus des Primizianten steht, war prächtig für die feierliche Abholung des Neupriesters zu seinem Primizamt in der Kirche geschmückt. Beeindruckend groß war die Anteilnahme der Herxheimer Bevölkerung.

Als junger Kaplan war Ansgar Müller in LU-Mundenheim tätig, bevor er als Präfekt das Jugendwohnheim St. Johannes in Ludwigshafen leitete. Anschließend übernahm er die Pfarrei Mutterstadt, wo der beliebte Priester nicht nur mit viel Engagement seelsorgerlich wirkte, sondern auch wichtige Bauvorhaben – Kindergarten, Schwesternhaus und Pfarrzentrum – projektierte und verwirklichte. Nach 23-jährigem priesterlichen Wirken verließ der Geistliche Mutterstadt, um die Pfarrei Leimersheim zu übernehmen, die er 17 Jahre lang mit großem Eifer leitete. Seinen Lebensabend verbringt der Jubilar in seiner Heimat-Pfarrgemeinde. Im Altenzentrum St. Josefsheim versieht er den seelsorgerlichen Dienst und stellt sich auch in seiner großen Heimatgemeinde aushilfsweise zur Verfügung.

Nach dem Festgottesdienst, den der Jubilar mit Pfarrer Bernhard Bohne und Pfarrer i.R. Erwin Daum zelebrierte, gaben PGR und VR zu Ehren des Jubilars einen Stehempfang.

Kaplanswechsel: Verabschiedung und Einführung beim Kirchbergfest

Beim traditionellen Kirchbergfest hat die Pfarrgemeinde nach dem feierlichen Gottesdienst im Rahmen eines Stehempfanges den bisherigen Kaplan Andreas Klimek, der zwei Jahre in der Pfarrei gewirkt hat, verabschiedet und den neuen Kaplan Marco Richtscheid begrüßt.

Bei großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem oberen Kirchberg hat die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Maria Boesner, Kaplan Klimek für seinen seelsorgerlichen Dienst in der Pfarrgemeinde gedankt, ihm zur Berufung als Pfarrer gratuliert und ihm für sein priesterliches Wirken in seinen ihm übertragenen Pfarreien Gottes Segen gewünscht. Den neuen Kaplan, Neupriester Marco Richtscheid, hieß die PGR-Vorsitzende in der Pfarrei herzlich willkommen. Damit verband sie die besten Wünsche für sein priesterliches Arbeiten in Herxheim. Gesonderte Abschieds- und Willkommensgrüße entboten die Kath. Frauengemeinschaft, der Kirchenchor und die Gemeinschaft der Messdiener. Die Kolpingkapelle, deren Präses der neue Kaplan sein wird, empfing ihren neuen Präses musikalisch. Einen ebensolchen Abschiedsgruß bereitete die Kapelle ihrem scheidenden Präses, Kaplan Klimek.



Der scheidende Kaplan Andreas Klimek und der neue Kaplan Marco Richtscheid bei der Messfeier

Foto: Hermann Rieder

Die politische Gemeinde Herxheim hat durch Bürgermeister Elmar Weiller den beiden Kaplänen Reverenz erwiesen und das gute Zusammenwirken von Kommune und Pfarrgemeinde betont.

Den vorausgegangenen feierlichen Abschieds- und Einführungsgottesdienst in der Pfarrkirche zelebrierte Pfarrer Bernhard Bohne gemeinsam mit den beiden Kaplänen. In die Feier der heiligen Messe hat Pfarrer Bohne große Dankbarkeit für das segensreiche Wirken des scheidenden Kaplans in Herxheim und Herxheimweyher miteinbezogen. Die große Pfarrgemeinde mit jetzt erweitertem Aufgabenbereich setze viele Hoffnungen auf den neuen Kaplan.

Männertag 2003

Mit zwei interessanten, gesellschaftlich und politisch hochaktuellen Themen befasste sich der traditionelle Männertag der Pfarrgemeinde 2003. Der Referent Martin Hohmann, Mitglied des Deutschen Bundestages für den Wahlkreis Fulda, hat zu den beiden Themen „Familie - Auslauf- oder Zukunftsmodell“ und „Fragen und Überlegungen zur Friedfertigkeit des Islam“ in seinen überzeugenden Darlegungen treffende Wertungen vorgenommen. Für die Teilnehmer brachte der Tag Wissensbereicherung und eine analytische Sicht auf die gesellschaftlichen Gefahrenpotentiale.

Ein beachtenswertes Schmuckstück: Das große Kreuz im Chor der Kirche

Ein tiefer Wunsch vieler Gläubiger in der Pfarrgemeinde ist erfüllt: Das „alte“ Kreuz, das Mitte des vorigen Jahrhunderts bereits im Chor der Pfarrkirche platziert und längere Zeit verschwunden war, schmückt wieder den Chorraum. Zu-

vor war das Kreuz in Köln von der Diplom-Restauratorin Karin Keller auf Veranlassung des Bischöflichen Bauamtes in Speyer restauriert worden. Es ist ein religiöses und kunsthistorisches Schmuckstück. Angebracht an der nördlichen Chorwand, erhält es natürliches Licht durch das südliche Chorseitenfenster. (Siehe dazu die geschichtliche und kunstgeschichtliche Beschreibung)

Bis zur Installation des neuen Hochaltars 1950 und der Auswechslung der Figuren der beiden großen Seitenaltäre gegen die jetzigen Altarbilder hatte dieses Kreuz seinen Platz im linken Seitenaltar. Damals wurde es aus dem Altaraufbau herausgenommen und das von Professor Albert Burkart gemalte Bildwerk der Kreuzigungsszene auf Kalvaria eingestellt. Vermutlich ist das Kreuz so alt wie die

Das große Kreuz an der Nordseite des Chors

Foto: Hermann Rieder



Seitenaltäre. Es ist anzunehmen, dass es bei Anfertigung und Aufstellung der Altäre geschaffen wurde. Das gegenwärtige Kirchenschiff wurde 1776/77 erbaut. Aus der Erbauungszeit stammen die Seitenaltäre und die Rokoko-Kanzel, die den antikirchlichen Terror der Französischen Revolution in Herxheim überstanden. 1794 war die Kirche verwüstet und entweiht worden. Die Altäre wurden abgerissen und versteigert. Der Herxheimer Bürger Matheus Hoffmann hat sie erworben, verwahrt und später in beruhigter Zeit (1795) wieder an die Kirche gegen den Ersteigerungserlös zurückgegeben. Ob bereits damals das Kreuz vorhanden und Bestandteil des Seitenaltares war oder ob es erst nach den Wirren der Französischen Revolution geschaffen und in den Altar eingestellt wurde, möglicherweise nach 1800, ist nicht bekannt. Herkunft und Schöpfer des Kreuzes liegen im Dunkel.

Kunstgeschichtliche Einordnung

Den Korpus des Kreuzes datiert die Kunstsachverständige Dr. Christine Schneider (Köln) in das 19. Jahrhundert. Nach ihrer Beurteilung wirkt die Ganzheit der Figur zunächst eher barock, in der Nachfolge der stilbildend gewordenen Rubenskreuze. Der Korpus besitze zwar den für die Barockzeit hohen Armansatz, gelängten Körper mit tief und gut durchgebildetem angesetztem Lententuch sowie die leichte S-Krümmung des gesamten Körpers. Doch der Bildhauer habe nur unvollständig die Krümmung realisiert, die entstehe, wenn der Oberkörper nach vorn gewölbt sei und die Knie gewinkelt und, eines über das andere geschoben, leicht zur Seite fielen, so die Kunsthistorikerin. Für das 18. Jahrhundert sei die Körperdurchbildung zu zurückhaltend, die Beine wirkten beinahe steif. Für die Barockzeit sieht die Wissenschaftlerin das Gesicht des Gekreuzigten als besonders untypisch, da der leidende Gesichtsausdruck fehle. Die Gesichtszüge mit offenen Augen und geöffnetem Mund seien grob und starr und sprächen für das 19. Jahrhundert.

Restauratorische Maßnahmen

Die kunstgeschichtliche Einordnung deckt sich mit der restauratorischen Untersuchung zur Abfolge der Fassungen des Korpus. Drei verschiedene Fassungen waren vor Beginn der Restaurierung erhalten. Die jüngste Fassung, eine weißgräuliche Lasur, wurde vorsichtig entfernt und auch die ältere Weißfassung (2. Fassung) freigelegt. Hierunter ist in Teilflächen die Erstfassung in einem warmen rosafarbenen Inkarnat erhalten.

Auch im Bereich der Vergoldungen konnten zwei Goldschichten nachgewiesen werden. Hinweise auf ältere Fassungen oder eine für die Barockzeit typische mehrschichtige Inkarnatsfassung, möglicherweise auch mit blutenden Wunden, ergaben sich nicht.

Der junge Herxheimer Restaurator Ulrich Zotz hat die Kreuzbalken und die Kreuzinschrift restauriert. Die neuerlichen speziellen restaurativen Maßnahmen sind überzeugend gelungen. Die Herxheimer Kirche besitzt wieder ein altes Kleinod in neuem Glanz. Eine edle Spenderin hat die Restaurierung ermöglicht.

PROTESTANTISCHE KIRCHENGEMEINDE

Dieter Müller-Schnitzbauer

„Zeichen setzen. Für Glaube. Liebe. Hoffnung“. Wahlen zum Presbyterium
10 Frauen und 6 Männer kandidierten im Herbst 2002, angespornt durch diesen Leitgedanken, für die Wahlen zum Presbyterium. Sie erklärten sich damit bereit, ihre Begabungen und Fähigkeiten in den nächsten 6 Jahren zum Wohl ihrer protestantischen Kirchengemeinde in Herxheim, Hayna und Herxheimweyher einzusetzen und zusammen mit dem Pfarrer und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Geschicke ihrer Gemeinde zu lenken. Die Kirchenverfassung sieht vor, dass die gewählten Presbyteriumsmitglieder verantwortlich die Gemeinde leiten und dabei in Gottesdienst und Unterricht sowie in der Gemeindegemeinschaft mit allen relevanten Gruppen, aber auch in Bau- und Finanzfragen nicht nur „mitreden“ dürfen, sondern rechtsverbindliche Entscheidungen treffen.

Am 1. Dezember 2002 fanden die Wahlen statt. In das stimmberechtigte Presbyterium wurden gewählt: Heike Detzel, Ute Ehmer, Gerhard Greiner, Dr. Helma Gröschel, Birgit Hoffmann, Walter Kraus, Dr. Marion Murzin, Bernd Schmitt.

Beratende Mitglieder im erweiterten Presbyterium sind Annemarie Beiner, Lothar Deck, Waldemar Kramer, Thilo Kuntz, Claudia Olbrich, Elke Riedle, Martina Sladek, Simone Träber.

Am 4. Advent wurden die neu gewählten Presbyterinnen und Presbyter in ihr Amt eingeführt. In einem Gottesdienst verabschiedete Pfarrer Müller-Schnitzbauer auch die Presbyterinnen und Presbyter, die nicht mehr kandidiert hatten:

Peter Drescher, Karl-Heinz Martin, Annegret Reichelt, Michaela Roth, Christian Roth, Ursula Georg, Irmhilde Graf, Inge Minge, Heinz Olbrich.

Gemeinsam mit dem scheidenden Presbyteriums vorsitzenden und Lektor Christian Roth bedankte sich der Pfarrer für den engagierten Einsatz und die geleistete Arbeit im „Weinberg des Herrn“. Höhepunkt, darin war man sich einig, war dabei die Erweiterung und Sanierung des Gemeindezentrums „Jugendheim“.

Angeleitet von Referent Dipl.Päd. Hans Schulze-Bühlmann (Evangelische Erwachsenenbildung) formulierte das neu gewählte Presbyterium im Rahmen einer zweitägigen Klausurtagung im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen Zielvorstellungen für die Arbeit in der Kirchengemeinde in den nächsten Jahren.

Schwerpunkte sollen gesetzt werden im Besuchsdienst, hier vor allem im Blick auf die Integration neu zugezogener Gemeindeglieder, und in der Erprobung neuer Formen des Gottesdienstes. Eine stärkere Kooperation mit gesellschaftlich relevanten Personen und Gruppen in Herxheim hält das Presbyterium ebenfalls für erstrebenswert.

Neue Kirchendienerin in ihr Amt eingeführt.

Ebenfalls am 4. Advent des Jahres 2002 wurde Frau Nelja Kramer in ihr Amt als Kirchendienerin eingeführt. Sie war zunächst verantwortlich für die Vorbereitung der Gottesdienste (dazu gehört unter anderem das Läuten der Glocken und die Vorbereitung der Feiern des Abendmahls und der Taufe). Mit einem Blumenstrauß und der Bitte um Gottes Segen für ihren verantwortlichen Dienst wurde sie

in ihrem Amt begrüßt. Ab Oktober 2003 übernahm sie von Herrn Michael Weiß auch die Verantwortung für Reinigung und Pflege der Gebäude und Außenanlagen.

Herxheim im Jahr der Bibel

2003 war das Jahr der Bibel. Dazu hatte sich die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der evangelischen Arbeitsstelle für Kirche, Bildung und Gesellschaft, des Missionarisch-Ökumenischen Dienstes und des Pfälzischen Bibelvereins machten sich auf zu einer „Missionsreise 2003“, um durch verschiedene Angebote und Veranstaltungen die Bedeutung der Bibel als Grundlage des christlichen Glaubens wie auch ihren Stellenwert im Blick auf Kultur und Gesellschaft neu ins Bewusstsein zu rufen. Auch Herxheim war mit einem umfangreichen Programm Station auf dieser Reise der besonderen Art.



Der Bibelbus vor der protestantischen Kirche

Foto: Dieter Müller-Schmitzbauer

Das Programm war bunt gemischt, für jede und jeden war etwas dabei. Im April war der „Bibelbus“, eine Art fahrende Bibelausstellung, zwei Tage auf dem Platz vor der Kirche zu bestaunen. Vor allem Schülerinnen und Schüler der Grundschule Herxheim und des PAMINA-Schulzentrums nahmen zusammen mit ihren Lehrkräften die Gelegenheit wahr, Einblick zu nehmen in die Vielfalt und die Entstehungsgeschichte der Heiligen Schrift. Eine Schreibwerkstatt und Multimedia-bibeln erwiesen sich als besondere Anziehungspunkte. Gemeindediakon Rainer Fischer, der „Chauffeur“ des Bibelmobils, verstand es dabei mit seinen fesselnden Kommentaren, die Besucher neu für die Bibel in ihren verschiedenen Ausgaben als Buch, Hörbuch und Computerprogramm zu begeistern.

Verschiedene Vorträge zu biblischen Themen folgten in den Monaten Mai bis September: „Eva - Verführerin oder erste Theologin“ (Referentin: Pfarrerin Martina Horak-Werz), „Kann ich der Bibel glauben: Menschen- oder Gotteswort?“ (Pfarrer Waldemar Ohrndorf), „Was steckt hinter den sieben Siegeln im Buch der Offenbarung?“ (Pfarrer Dr. Peter Busch), „Bloß keinen Streit vermeiden... - Biblische Streitkultur“ und „Wir sind geschickte Leute - Mission heute“ (Pfarrer Dr. Ludwig Burgdörfer). Ein Konzert mit der Ludwigshafener Gruppe „Gethsemane“, die ihr Kirchentagsprogramm „Da kann ich Segen sein“ in Herxheim vorstellte, und ein Clowntheater mit Clown „Bulli“ alias Theologe Oliver Beckmann, der die Geschichte vom Zöllner Zachäus neu inszeniert hatte, rundeten das Programm ab. Das Jahr der Bibel fand seinen feierlichen Abschluss in einem Gottesdienst zum Buß- und Bettag: Pfarrerin Marianne Wagner vom Missionarisch-Ökumenischen Dienst in Landau predigte zum Thema: „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach - Der Prophet Amos“. Pfarrer Dieter Müller-Schnitzbauer, der für Planung und Moderation aller Veranstaltungen verantwortlich war, bedankte sich bei allen Mitwirkenden und den Helferinnen und Helfern aus der Gemeinde, ohne die ein solch umfangreiches Programm in Kirche und Gemeindezentrum nicht hätte stattfinden können.

Arbeit mit Kindern

Die „Wolkenkratzer“, unsere Gruppe für die Grundschul Kinder, wurde im Frühjahr 2003 unter der Leitung von Katharina Lindemann und Denise van den Aakster neu aufgebaut. Die „Kirchenmäuse“, eine Gruppe für Mädchen und Jungen im Kindergartenalter, gibt es seit Januar 2002. Leiterin war bis zum Herbst 2003 Ute Schnitzbauer, die die Gruppe an Sabine Heuermann übergab. Im November 2003 wurde eine Krabbelgruppe in Verantwortung von Frau Heike Biedermann eingerichtet. Der wöchentliche Kindergottesdienst wurde geleitet von Rita Schmitt, Elvira Kramer und Ute Schnitzbauer.

In diesen Gruppen wird unter anderem gebastelt, gespielt, erzählt und gesungen. Dabei sollen die Kinder Schritt für Schritt und in einer ihrem Alter angemessenen Form mit der biblischen Botschaft vertraut gemacht werden. Ausdruck dieser wichtigen Arbeit ist auch die Mitgestaltung von Familiengottesdiensten.

Die Arbeit mit Jugendlichen im Präparanden- und Konfirmandenalter - Wochenendfreizeit in Bad Dürkheim

Schon lange ist die Vorbereitung zur Konfirmation nicht mehr nur Unterricht zur Vermittlung von Lerninhalten. Konfirmandenseminare und -freizeiten gehören ebenso wie Ausflüge und Konfirmandentage zur Konfirmandenarbeit. Lebens- und Glaubensfragen werden mit verschiedenen Methoden bearbeitet. Die Förderung der Gemeinschaft und das Einüben eines von gegenseitiger Achtung getragenen Umgangs miteinander spielt dabei eine wichtige Rolle.

So führte die Wochenendfreizeit im Jahr 2003 die Gruppe ins Martin-Butzer-Haus nach Bad Dürkheim. Weil „Jahr der Bibel“ war, stand samstags ein Ausflug ins „Bibelhaus“ nach Neustadt an der Weinstraße auf dem Programm. Am Nachmittag wurde Neustadt spielerisch erkundet. Die Abende im Martin-Butzer-Haus

dienten dem näheren Kennenlernen. Ein Abendmahlsgottesdienst am Sonntagmorgen war feierlicher Abschluss der gemeinsamen Zeit.

- Gemeinsamer Konfirmandentag der Kirchengemeinden Leinsweiler, Ilbesheim, Impflingen, Insheim und Herxheim.

Über 60 Jugendliche aus fünf Gemeinden des Kirchenbezirks Landau beteiligten sich am 14. Juni 2003 an einem gemeinsamen Projekt zum Thema „Grenzen wahrnehmen - Grenzen überwinden“. Eingeladen ins Herxheimer Gemeindezentrum „Jugendheim“ hatten Jugendreferent Thomas Buchenberger von der Jugendzentrale in Landau und Dekanatsjugendpfarrer Dieter Müller-Schnitzbauer zusammen mit den Pfarrern der beteiligten Kirchengemeinden.

Am Vormittag wurde in verschiedenen Workshops gearbeitet. Unter Anleitung der Künstlerin Ursula Limbacher aus Billigheim entstand in einer Gruppe ein sechsteiliges Wandbild zum Thema, auf dem eine Löwin dargestellt wird, die eine junge Antilope adoptiert. Bärbel Schäfer, Umweltbeauftragte der Pfälzischen Landeskirche, konnte am Beispiel des „Panzergrabens“ vor Ort deutlich machen, wie Mensch und Natur sich gegenseitig Grenzen setzen, wo der Mensch als ein Teil der Schöpfung einerseits Grenzen, die ihm die Natur setzt, respektieren, andererseits aber auch regulierend in die Natur eingreifen muss.

Jugendreferent Thomas Buchenberger machte sich mit seiner Gruppe auf fotografische Suche nach Beispielen für Grenzen und ihre Überwindung.

Pfarrer Herbert Wust aus Ilbesheim und Leinsweiler war Regisseur eines Rollenspiels, in dem das Überwinden kultureller und religiöser Grenzen unter besonderer Berücksichtigung der Rolle von Frauen und Männern im Islam thematisiert wurde. Klaus Flint, Pfarrer in Impflingen und Insheim, sammelte und formulierte mit seiner Gruppe Gedanken, wie durch Grenzen zwischen Menschen entstandene Probleme bearbeitet und Konflikte friedlich gelöst werden können.

Pfarrer Dieter Müller-Schnitzbauer begab sich am Synthesizer auf unbekanntes Terrain und ließ sich gerne von den Jugendlichen belehren, wie man ein altbekanntes Lied wie „Herr, deine Liebe“ als fetzigen Rap darbietet.

Nach dem von Konfirmandenmüttern zubereiteten Mittagssmahl ging es gestärkt zum „Spiel ohne Grenzen“, wo die Jugendlichen in bunt gemischten, die Gemeindegrenzen überwindenden Gruppen ihre Kräfte messen konnten. Der Wettkampf fand im Hof der Grundschule statt, der ebenso wie Schulräume für die Workshops am Vormittag den Organisatoren freundlicherweise von Schulleiter Dr. Klaus Eichenlaub zur Verfügung gestellt worden war.

Die Ergebnisse der Workshops wurden in einem von der Herxheimer Rock-Band „Spreaders“ mit flotten Songs umrahmten Gottesdienst vorgestellt, den auch Erwachsene aus den beteiligten Gemeinden miterlebten. „In der Tat, ein toller Konfi-Tag: Kirche und Religion einmal anders, aber rundum gelungen“, schrieb die RHEINPFALZ anerkennend.

- Konfirmationsgottesdienst

Bereits im April 2003 waren 37 Jugendliche in drei Gottesdiensten konfirmiert worden. Auch diesmal war es wieder gelungen, alle Mädchen und Jungen in die inhaltliche Vorbereitung der Gottesdienste einzubinden. Auch die Konfirmandeneltern waren aktiv daran beteiligt, den Festgottesdienst zum Thema „Da berühren



Konfirmation 2003

Foto: Helmut Dudenhöffer



Konfirmation 2003

Foto: Helmut Dudenhöffer

sich Himmel und Erde“ vorzubereiten. In selbst erarbeiteten Texten formulierten die Konfirmandinnen und Konfirmanden, wie sich die menschliche Vorstellung vom „Himmel auf Erden“ zu dem verhält, was in der biblischen Überlieferung mit dem Reich Gottes gemeint ist, einer Welt, in der Frieden und Gerechtigkeit sich die Hand reichen. Ein aus blauen Stofftüchern geformter Himmel wölbte sich bei Einzug und Segnung über die Mädchen und Jungen. Musikalisch begleitet



Konfirmation 2003

Foto: Helmut Dudenhöffer

wurde der Gottesdienst von solistischen Beiträgen einzelner Jugendlicher, von Veit Schwöbel an der Orgel, von seiner Frau, die mit ihrem Sologesang erfreute, und, rockig-beschwingt, von der Band „Spreaders“.

Erwachsenenbildung

Mit den neu gestalteten Räumlichkeiten im Gemeindezentrum können seit Beginn des Jahres 2002 auch Veranstaltungen im Rahmen der Erwachsenenbildung in unserer Kirchengemeinde in eigenen Räumen angeboten werden.

Neben den bereits erwähnten Vorträgen und Diskussionsrunden zum „Jahr der Bibel“ fand bereits im Spätjahr 2002 eine dreiteilige Veranstaltungsreihe zum Thema „Träume und Symbole“ statt.

Auf einen Einführungsvortrag von Pfarrer Dieter Müller-Schnitzbauer mit dem Titel „Die sieben blinden Mäuse oder: Was wollen uns unsere Träume sehen lassen?“ folgte ein Abend mit Pfarrer Dr. Ludwig Burgdörfer, der anhand der Schilderung bestimmter Rituale im Umfeld und während eines Fußballspiels auf dem „Betze“ in Kaiserslautern in unterhaltsamer Weise aufzeigte, wie sehr Symbole unseren Alltag beherrschen, ohne dass wir dies bemerken. Den Abschluss der Reihe bildete ein Abend mit dem durch zahlreiche Buchveröffentlichungen sowie durch Fernseh- und Rundfunksendungen bekannten Traum-Experten Dr. Helmut Hark aus Karlsruhe, der aus seinem reichhaltigen Erfahrungsschatz über die „Heilkraft der Träume“ aus Sicht eines Pfarrers und Psychotherapeuten berichtete. Das Interesse vor allem an diesem letzten Vortragsabend war überraschend groß, bei allen drei Veranstaltungen konnten Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Region begrüßt werden.

Seniorinnen und Senioren

Zweimal im Jahr werden alle Gemeindeglieder über 70 Jahre mit ihren Ehepartnern zu Seniorennachmittagen eingeladen. Die Nachmittage beginnen mit einer Andacht in der Kirche, anschließend trifft man sich im Gemeindezentrum bei Kaffee und Kuchen. Die Nachmittage werden nach Absprache mit dem Pfarrer von der Vorsitzenden des Diakonieausschusses, Frau Irmhilde Graf, vorbereitet, die die Tische liebevoll der Jahreszeit entsprechend eindeckt.

Für ein ansprechendes Rahmenprogramm sorgten im letzten Jahr der Herxheimer Mädchenchor unter Leitung von Dr. Klaus Eichenlaub im Advent sowie im Sommer der Hauensteiner Autor Albrecht Vogelsgesang.

Patchworkgruppe

Einmal im Monat kommt die Patchworkgruppe unter der Leitung von Monika Brückner im Gemeindezentrum zusammen. Im ersten Jahr des Bestehens wurde unter Verwendung verschiedenster Techniken ein Wandbehang in Form eines Kreuzes genäht, der demnächst der Gemeinde überreicht werden soll. Auch bei der Ausstellung „Bosna Quilts“ in der Villa Wieser war die Gruppe aktiv beteiligt. Mit Hilfe kleiner Stoffquadrate konnten große wie kleine Besucherinnen und Besucher der Ausstellung eine besondere Art von Gästebuch gestalten (Siehe hierzu den Beitrag an anderer Stelle dieser Ausgabe des Herxheimer Heimatbriefes).

Weltgebetstag der Frauen



Weltgebetstag der Frauen

Foto: Dieter Müller-Schmitzbauer

Ökumenisches Miteinander in Herxheim findet seinen Ausdruck im Weltgebets- tag der Frauen, der jedes Jahr im Wechsel in der katholischen Pfarrkirche oder in

der evangelischen Kirche gefeiert wird. Im Jahr 2003 war wieder die evangelische Kirchengemeinde Gastgeberin. Die Gebetsordnung zum Thema „Heiliger Geist, erfülle uns!“ war in diesem Jahr von Frauen verschiedener Konfessionen aus dem Libanon erarbeitet worden. Vor Ort wurde der Textvortrag unter anderem durch eine Computerpräsentation und einige für das Land und seine Kultur stehende Symbole, die auf dem Altar angeordnet waren, veranschaulicht.

Im Anschluss an den gut besuchten Gottesdienst trafen sich die Frauen noch zum regen Gedankenaustausch bei selbst zubereiteten libanesischen Spezialitäten.

Gottesdienst - immer wieder auch einmal anders

Wie schon in den vergangenen Jahren hatten neben dem traditionellen Predigtgottesdienst wieder andere Formen der gottesdienstlichen Feier ihren Platz im Leben der Gemeinde. Der Konfirmationsgottesdienst und der Jugendgottesdienst zum Konfirmandentag wurden bereits erwähnt.

In der Passionszeit lud die Gemeinde zu meditativen Friedensgebeten in die Kirche ein, aktueller Anlass war der Irak-Krieg, der im ersten Vierteljahr ausgebrochen war.



Erntedankfest 2003

Foto: Dieter Müller-Schmitzbauer

Zum Erntedankfest 2003 waren wie schon in den Vorjahren die Kindergottesdienstkinder wieder an der Reihe, den Familiengottesdienst zu gestalten. Sie führten die Geschichte von der Raupe „Nimmersatt“ in neuer Form auf: „Nimmersatt sagt danke!“

Technische Hilfsmittel wurden dezent, aber wirkungsvoll eingesetzt:

Unterstützt durch eine Diavorführung wurde zu Heiligabend 2002 die Weihnachtsgeschichte in Versform im Wechsel mit der Gemeinde vorgetragen.



"Osterkrippe": Frauen am leeren Grab

Foto: Dieter Müller-Schnitzbauer

Zu Ostern 2003 gab es etwas ganz Besonderes: Eine vom Herxheimer Schreiner Ernest Gustin gebaute „Osterkrippe“, auch „Ostergarten“ genannt, war in den Kindergottesdiensten vor dem Fest gestaltet worden und diente nun im Familiengottesdienst am Ostersonntag der szenischen Darstellung von Jesu Leiden, Sterben und Auferstehung, gut sichtbar in der ganzen Kirche durch eine Videoprojektion. Natürlich feierte die Kirchengemeinde auch in diesem Jahr wieder einen Familiengottesdienst zum Gemeindefest, der von den „Wolkenkratzern“, den „Kirchenmäusen“ und den im Kindergottesdienst Aktiven mitgestaltet wurde. „Lasst Blumen sprechen“ war das Motto; erzählt wurde die Geschichte einer Kornblume, die lernen musste, dass sie wie jede andere Blume auf dem Felde ein besonderes und einzigartiges Geschöpf Gottes ist. Im Verlauf des Gottesdienstes verteilten die Kinder selbst gebastelte bunte Papierblumen an die Gemeinde.

Bei all diesen Gottesdiensten erwies sich unser Organist Paul Witzel immer wieder als improvisierfreudiger musikalischer Partner an Orgel und Clavinova.

Apropos Musik : Unser Singkreis mit seiner Dirigentin Stefanie Grünebaum gestaltete wieder die Predigtgottesdienste zu Weihnachten und am Karfreitag mit. Und eine besondere Freude war es, dass in diesem Jahr wieder einmal die Chorgemeinschaft Herxheim unter Leitung von Rudi Ehmer am Vorabend des Sonntages „Cantate“ den Gottesdienst mit ihren stimmungs- und gehaltvollen Liedbeiträgen bereicherte.

Gemeindefest

Auch wenn es im Vorfeld nicht an die sprichwörtliche „große Glocke“ gehängt wurde: Zum zehnten Mal feierten die Herxheimer Protestanten ihr Gemeindefest

in und auf dem Platz vor Kirche und Gemeindezentrum. Im Blick auf dieses kleine Jubiläum darf die Gemeinde schon ein wenig stolz sein, nicht zuletzt wegen der schon fast professionellen Organisation im und rund um den Verpflegungsstand, für die vor allem die Familie Olbrich in nunmehr vier Generationen verantwortlich zeichnet (Der jüngste Sproß der Familie, die kleine Larissa Katharina, hat das ganze Geschehen in diesem Jahr die meiste Zeit allerdings noch verschlafen ...). Presbyterium, Mitarbeitende der Kirchengemeinde und viele Gäste waren wie schon in all den vorangegangenen Jahren in vielen Bereichen aktiv, um ihren Teil zum Gelingen des Festes beizutragen. Über alles ausführlich zu berichten, würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen, deshalb seien hier nur die einzelnen Aktivitäten und Programmpunkte dankbar aufgezählt: Der bunte Abend mit Erich Huthmacher am Keyboard. Die Darbietungen der Twirling-Majoretten. Der Familiengottesdienst. Der Frühschoppen mit der Kolpingskapelle. Das Torwandschießen. Ein buntes Kinderprogramm mit Basteln, Malen und Kinderschminken. Das Kasperletheater. Der Kaffee- und Kuchenverkauf, ermöglicht durch viele Kuchenspenden. Und, zu guter Letzt: Sogar das Wetter meinte es in diesem Jahr ausgesprochen gut mit uns.



Gemeindefest 2003

Foto: Dieter Müller-Schnitzbauer

Freuen wir uns also auf das nächste Gemeindefest und viele andere Aktivitäten zum Lobe Gottes und zur Förderung solidarischer Gemeinschaft. Bitten wir Gott um seinen Segen für eine Gemeindegemeinschaft, bei der Fröhlichkeit und Ernsthaftigkeit keine Widersprüche darstellen, sondern sich ergänzen und immer von neuem Früchte hervorbringen zum Wohle unserer Nächsten.

Seltene Jubiläum: 225 Jahre kirchlicher Chorgesang Vom religiösen Sängerbund zum Cäcilienverein und Kirchenchor

Hermann Rieder

Herxheims ältester Verein, der Kirchenchor St. Maria Herxheim, vormals religiöser Sängerbund und Pfarrcäcilienverein, kann im Jahr 2003 auf das höchst seltene Jubiläum des 225-jährigen Bestehens zurückblicken. Aus diesem Anlass gab der Jubilar, der im Bistum Speyer der drittälteste Kirchenchor ist, ein Kirchenkonzert in der Pfarrkirche. Das Jubiläum gibt Anlass zum Rückblick in die Zeit der Entstehung und Gründung sowie auf Werden und Wirken während vieler Generationen.

Die christliche Botschaft musikalisch zu verkünden, Gott zu verherrlichen und die Pfarrgemeinde zu erbauen, war von Anfang an Auftrag und Verpflichtung des jubilierenden Kirchenchores. Die Pflege des a-cappella-Gesangs in Form der klassischen Vokal-Polyphonie und auch des Gesangs mit Orgelbegleitung war und ist Anliegen des Chors. Über religiös kraftvolle, aber auch über schwankende Epochen hinweg hat der Chor Vorbildliches im Dienste der Musica sacra geleistet. Die Sängerinnen und Sänger haben liturgische Ereignisse in der Kirche feierlich gestaltet und auch das kulturelle Leben in Herxheim darüber hinaus mitgestaltet.

Im Strom des Zeitraumes von 225 Jahren seit dem offiziellen Gründungsjahr 1778 (einem Jahr vor der Französischen Revolution) mit den vielen weltbedeutsamen Ereignissen, dem diversen politischen und wirtschaftlichen Auf und Ab, wurden auch Herxheim und sein Kirchenchor nicht verschont. Doch der Jubelchor hat sich behauptet, hat alle Pressionen, Wirrnisse und Probleme dank seiner treuen Sänger und Sängerinnen überwunden und immer wieder kraftvoll und engagiert das Lob Gottes gesungen. Der Kirchenchor konnte bis heute bestehen, weil sich immer Sänger und Sängerinnen fanden, die die erforderliche Zeit, Lust und Liebe aufbrachten, sich für den Chorgesang zu engagieren.

Der im Doppelamt als Lehrer einerseits und als Organist und Küster andererseits tätige Johannes Valentin Schultz gründete „mit ehrsamem und achtbarem Bürgern Herxheims“ im Einvernehmen mit Pfarrer Anton Mollier (1762 – 1791) am 7. Mai 1778 den religiösen „Sängerbund“, dessen erster Chorleiter er bis 1794 war. Damit hatte der Chor eine feste Organisation. Bereits in der Zeit zuvor existierte ein loser Kreis aktiver Sänger, die sog. „Singer“, deren sich Lehrer Schultz und auch schon seine Vorgänger im Lehrer- und Organisten-/Küsterdienst für den Gesang in der Kirche bedienten und die bei der Gründung mitwirkten und dann den Kern des „Sängerbundes“ bildeten. Sänger, auch mit besonderen gesangstechnischen Aufgaben, z.B. Stimmführer beim Gemeindegesang, waren bereits in der Kirche aktiv, als der organisierte Sängerbund noch nicht existierte. Wohl aus dieser Zeit rührt auch der Begriff „Sängerwein“ her: Für ihren jährlichen Einsatz erhielt jeder Sänger als Dankesgabe vom Pfarrer ein Glas Wein, den „Sängerwein“.

„Frommer und gottesfürchtiger Sinn beseelte Herz und Gemüt der Vorväter, als sie zur Ehre Gottes zu mehren, mit brüderlicher Liebe und Freundschaft einen fro-

hen Sängerbund gestiftet haben“, heißt es in der hundertjährigen Chronik. Gründungsunterlagen sind nicht mehr vorhanden. Ein Jahr vor der Gründung war das neue Kirchenschiff eingeweiht worden, was dem religiösen Leben in der Gemeinde einen kraftvollen Auftrieb gegeben hat. Das aufblühende kirchliche Leben wurde durch die gewaltigen Auswirkungen der Französischen Revolution in den 1790er Jahren erdrückt. Die öffentliche Religionsausübung war untersagt. In der pfarrer- und gottesdienstlosen Zeit der französischen Schreckensherrschaft waren Wirken und Entwicklung des Chores gewaltsam unterbunden. Ihre ungebrochen treue Haltung mussten die Sänger mit einer hohen Geldstrafe büßen, allein deswegen, weil sie sich getroffen haben, um die Chorarbeit wieder aufzunehmen. Ein neuer Aufbruch nach den Wirren der Französischen Revolution (1791 – 1797) kam wenige Jahre später erneut zum Erliegen, wahrscheinlich unter den Zwängen der napoleonischen Eroberungskriege, der Säkularisierung und Reichsauflösung (1801 – 1808). In diesen Jahren schweigt das Protokollbuch. Am 30. Mai 1808 wurde der Sängerkhor als betont religiöser Verein wieder ins Leben gerufen, der satzungsgemäß von einem acht Mitglieder starken Ausschuss geleitet wurde. An der Spitze des Gesamtausschusses stand nach der Satzung von 1853 der Pfarrer als Präses. Dem Gesamtausschuss gehörten als „ständige Sekretäre und Direktoren des Gesanges“ die beiden Dirigenten an. 1881 trat der Chor dem „Allgemeinen Cäcilienverein Deutschlands, Österreichs und der Schweiz“ bei und gab sich den Namen „Cäcilienverein Herxheim“. Streng waren die Aufnahmekriterien für den Eintritt in den Verein und hart auch der pflichtgemäße Verhaltenskodex als aktiver Sänger. Dringende Voraussetzung für Beitrittswillige war ein ehrbarer, rechtschaffener Lebens- und Glaubenswandel. Fortwährende Nachlässigkeit als Sänger hatte Strafen zur Folge wie Geldbußen, Versetzen in den passiven Stand oder auch Ausschluss.

1878 betrug das Eintrittsgeld mit festgesetzter Weinspende 9,40 Mark plus obligatorische Wachsspende (1 Pfund). Ohne Weinspende betrug die Aufnahmegebühr 7 Mark mehr, also 16,40 Mark und ab 1885 17,30 Mark plus ein Pfund Wachs. Passive Mitglieder mussten 25,90 Mark Eintrittsgeld ohne Weinspende zahlen und ein Pfund Wachs einliefern. Jedes aktive Mitglied war verpflichtet, bis zum 25. Lebensjahr als Sänger tätig zu sein. Zugelassen zum Singen waren nur unverheiratete Sängerinnen. Bei Verhehlung mussten sie ausscheiden, d.h. passive Mitglieder werden. Zum Tragen des Baldachins bei den Prozessionen waren die Sänger bis zum 60. Lebensjahr ehrenhalber verpflichtet; ebenso zum Tragen des Sarges beim Begräbnis eines verstorbenen Mitgliedes. 1923 wurde erstmals in der Vereinsgeschichte ein Vorstand gewählt. 170 Mitglieder zählte der Verein 1929. Seit der Jahrhundertwende (1900) hat sich der Mitgliederstand mehr als verdoppelt. In Vollzug einer bischöflichen Anordnung aus 1948 (Diözesan-Richtlinien) hat Pfarrer Hans Gerald Mitte der 1950er Jahre den Cäcilienverein aufgelöst und zum „Kirchenchor St. Maria“ umfunktioniert. Unter der Ägide des Bischofs bestand nur noch ein Chor mit aktiven Sängern. Diese Regelung führte unter den Mitgliedern zu einer schweren Krise, die den Bestand des Chores gefährdete. Viele Sänger und Sängerinnen konnten sich damit nicht abfinden und verließen die Gemeinschaft. Sie fühlten sich als Cäcilianer und dieser Tradition verpflichtet.

Seitdem findet keine Cäcilienfeier mehr statt, auch das Laienspiel wird nicht mehr gepflegt. Eine stolze, gesellige, kulturbewusste Tradition der „Cäcilianer“ war untergegangen. Bei der Wiedergründung des Sängerkhore 1808 hatten die Sänger beschlossen, statt der bisherigen Feier „Sängerwein“ im Mai künftig am Fest der heiligen Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, den Freudentag der Sänger mit einer Cäcilienfeier zu begehen. Durch die jährlichen Cäcilienfeiern wurde der Cäciliengeist besonders gepflegt. 1895 wurde statt des Festessens ein Konzert ins Programm aufgenommen. Ende der 1920er Jahre wurde auch das Laienspiel eingeführt. Vor allem in den 1920er bis in die 1950er Jahre waren diese Feiern stets anziehende gesellige und kulturelle Höhepunkte. Wegen der großen Mitgliederzahl musste ab 1948 die Cäcilienfeier dreigeteilt arrangiert werden: Je eine gesonderte Feier für aktive und passive Sänger und eine dritte für die Öffentlichkeit. Nach der Neuregelung vom Verein zum Kirchenchor gab es keine offizielle Vorstandschaft mehr. Verantwortungsbewusste Sänger haben sich um den Zusammenhalt des Chores und durch freiwillige Wahrnehmung von Führungsaufgaben um den Fortbestand des Chores verdient gemacht. In großer Aufbruchstimmung hat eine Mitgliederversammlung 1981 den Verein neu konstituiert und eine neue Vorstandschaft berufen. Mit der Wahl einer Sängerin zur Vorsitzenden wurde zugleich ein neues Chor-Vereins-Kapitel aufgeschlagen.



Der Kirchenchor St. Maria beim Ausflug auf Maria Rosenberg im Jahre 1952

Repro: Hermann Rieder

In den ersten 155 Jahren seines Bestehens war das Wirken des Kirchenchores eng mit der Herxheimer Lehrerschaft verbunden. Lehrer in Herxheim haben sich um Kirchengesang und Chorwirken sehr verdient gemacht. Bis 1919 war der örtliche Schulleiter von Amts wegen zum niederen Kirchendienst sowie zum Chorleiter- und Organistendienst verpflichtet. Seit rund 450 Jahren (ausgehendes Mittelal-

ter/beginnende Neuzeit) versahen Lehrer in Herxheim den Kirchengesang, übten die Kirchengesänge ein und begleiteten den Gesang auf der Orgel. Später bewerkstelligten und leiteten sie den organisierten Chorgesang. Bis 1933 haben Lehrer – mit nur einer Ausnahme – als Chorleiter- und Organisten fungiert. (Im 3. Reich ab 1933 war den Lehrern dieses Ehrenamt nicht mehr erlaubt. Seitdem wird diese Aufgabe von approbierten Kirchenmusikern ausgeübt.

Der Jubelchor hat im Wandel der Zeiten die Gottesdienste würdevoll und erhaben gestaltet und anspruchsvolle Konzerte unter der Stabführung seiner kompetenten Dirigenten in niveaувoller Interpretation aufgeführt und höchstes Lob und Anerkennung erfahren.

Bisherige Chorleiter

1. Johannes Valentin Schultz (Lehrer) (1778-1794)
2. Philipp Jakob Schultz (Lehrer) (1797/1801-1827)
3. Ludwig Schultz (Lehrer) (1827-1853)
4. Peter Fischer (Lehrer)
Anton Geiger (1853-1884)
5. Michael Kaufmann (Hauptlehrer) (1884-1918)
Friedrich Hast (Lehrer) (1884 – 1905)*
6. Franz Matt (Oberlehrer) (1918-1924)
7. Reinhard Betz (Hauptlehrer) (1925-1926)
8. Eduard Dudenhöffer (Lehrer) (1926-1932)
Josef Endres (Lehrer) (1927-1932)
9. Friedrich Schütt (Kaplan) (1932-1933)
10. Karl Wanner (Lehrer)
August Neumann (Lehrer) (1933/Vakanz)
11. Alex Makary (Kirchenmusiker) (1933-1950)
12. Guido Frick (1950-1984)
13. Rudi Ehmer (Chormusiker) (1984-1985/Vakanz)
14. Klaus Braun (Kirchenmusiker) (1985-1986)
15. Bernhard Arbogast (Kirchenmusiker) (1986 bis heute)

Bisherige Präses

Pfarrer bei der Gründung war Anton Mollier (1762-1791)

1. Pfarrer Ludwig Severin Ziegler (1872-1888)
2. Pfarrer Ludwig Philipp (1888-1898)
3. Pfarrer Franz Xaver Kessler (1898-1922)
4. Kaplan Hermann Drexler (1922/Vakanz)
5. Pfarrer Karl Neuberger (1922-1935)
6. Pfarrer Max Veitl (1935-1953)
7. Pfarrer Hans Gerald (1953-1979)
8. Pfarrer Bernhard Bohne (1979 bis heute)

Bisherige Vorstände/Vorsitzende

1. Valentin Flick (1923-1928)
2. Franz Lanzet (1928-1934)
3. Franz Rohrbacher (1934-1935)
4. Otto Forster (1935-1937)
5. Franz Ebler (1937-1941 – gefallen in Russland)
6. Ludwig Grimm (führte als stellvertretender Vorsitzender den Verein) (1941-1946)
7. Karl Gilb (1946-1955?)
8. Peter Nikolaus (1955 –1981)
9. Renate Treiling (1981-1991)
10. Kornelia Detzel (1991-1999)
11. Silvia Schultz (1999 bis heute)

* Die Personalakte des Friedrich Hast im Gemeindearchiv sagt, dass der Gemeinderat im September 1884 nichts gegen dessen Einstellung als Organist einzuwenden hatte. Ob Friedrich Hast zu diesem Zeitpunkt die Organistenstelle annahm, ist den Akten nicht zu entnehmen. Am 15.2.1900 trat er als Lehrer in den Ruhestand. Danach müsste er - dies sagen die Protokollbücher des Kirchenchors - bis zu seinem Todesjahr 1905 als Organist weiterhin tätig gewesen sein.



Herzheimer Perspektiven

Foto: Klaus Eichenlaub



Verbandsgemeindewerke Herxheim

Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung

Wir liefern das Lebensmittel Nr.1, unser Trinkwasser:

Natürlicher Geschmack, glasklare Frische und vor allem
Gesundheit, streng kontrolliert...

täglich frisch!

**TRINK
WASSER**

Sie erreichen uns:

Am Rathaus 6,
76863 Herxheim

Tel.: 07276/9641-0

Fax: 07276/9641-49

Email: werke@herxheim.de

Internet: www.herxheim.de

Rufbereitschaft:

0172/7233977

Wasserwerk:

Abwasserwerk: 07276/1060

HERXHEIMER FRÜHER UND HEUTE

Nach 65 Jahren wieder in Herxheim

Maria Hirsch

Auf bewegende Spurensuche in ihre frühe Heimat begab sich die 84-jährige, in Südafrika lebende Jüdin Joanne Barson, die mit Mädchennamen Hanne Rosenthal in Herxheim aufgewachsen war. Nach 65 Jahren – und damit erstmals seit ihrer Auswanderung 1938 – betrat sie im Oktober dieses Jahres wieder südpfälzischen Boden und wurde dabei von ihrem Cousin Ernst Laudensack begleitet, dessen Vorfahren einst die Leinenweberei Engel im Ort besaßen. Bürgermeister Elmar Weiller bereitete dem „bemerkenswerten Besuch“, bei dem sich auch drei von Barsons ehemaligen Schulfreundinnen vom Ort einfanden, einen herzlichen Empfang im Rathaus.

Berührt sei er von diesem „für Herxheim seltenen und bemerkenswerten Besuch ehemaliger jüdischer Mitbürger der Familien Rosenthal und Engel“, sagte der Bürgermeister. In seinem Willkommensgruß am herbstlich dekorierten Kaffeetisch im Sitzungssaal des Rathauses drückte er seinen „großen Respekt“ für die Gäste aus und streifte mit Bedauern die leidvolle Zeit, die die ehemaligen Mitbürger und ihre Familien zur Auswanderung zwang. Er selbst erinnere sich noch sehr wohl an die Namen Rosenthal, Engel, Haas und Anschel beispielsweise, die im Ort einst geschätzte Familien und Unternehmen gewesen seien. Um zu dokumentieren, wie herzlich willkommen die Gäste sind, überreichte er ihnen die Broschüre der früheren Ausstellung „Un wann ich hunderd Jahr alt weer, des weer ich nie vergesse“, ein historischer Spaziergang durch die Herxheimer Hauptstraße, in denen auch jenen Familien mehrere Seiten gewidmet sind. Dieses „geschichtliche Drehbuch“, in dem die Projektgruppe „Spurensicherung Herxheim“ und das Chawwerusch Theater „intensiv die Nachkriegszeit aufgearbeitet haben“, sei durch zahlreiche Interviews, Quellen und Archive möglich geworden, erklärte er die erlebbare Historie, die als Dokumentation in den 80er Jahren im Ort ausgestellt war. Herxheim, obwohl immer noch ein Dorf, habe heute eine städtische Struktur und eine starke Fluktuation, informierte der Bürgermeister, „vor allem auch eine wachsende geistige Kultur“. Er überreichte den Gästen ein dickes Bündel an Büchern und Broschüren, die ihnen die Heimat wieder vertraut machen mögen.



*Joanne Barson, damals noch Hanne Rosenthal.
Das Foto entstand vor 1936.*

Sichtlich gerührt und umringt von ihren ehemaligen Herxheimer Schulfreundinnen, bedankte sich die rüstige und vitale Seniorin Joanne (Johanna, Hanne), die in Begleitung ihres Kölner Cousins Ernst Laudensack, der der Familie Engel stammt, und dessen Frau gekommen war, beim Bürgermeister. Lange habe sie, durchaus mit gemischten Gefühlen, diesem Wiedersehen mit dem Ort ihrer Kindheit entgegengefiebert, teilte sie mit, vieles habe sich hier verändert. „Vor allem das Dorfbächel fehlt“, sagte sie und holte einen dicken Umschlag alter Fotos heraus, über die sich auch besonders ihre einstigen Jungmädchen-Freundinnen Emilie Trauth, Hildegard Daum und Gertrud Ohmer freuten. Mehrfach hatten diese schon vor Jahrzehnten versucht, Kontakt zur „Hanne“ aufzunehmen, vor einiger Zeit erst sei es telefonisch gelungen, eine Adresse auszumachen. Beim Empfang im Rathaus floss dann auch so manche Träne beim gegenseitigen Umarmen nach 65 Jahren. Viele unbeschwert fröhliche Kindheitserlebnisse wurden wach bei dem Treffen, wie etwa Erinnerungen ans gemeinsame Tabakeinlesen, ans Schlittschuhlaufen und vor allem „ans Theaterspielen gleich hinter der Synagoge“, die bis zur Reichskristallnacht 1938 hinter dem Anwesen der Rosenthals stand. „Hinein durften wir da nie“, erinnerte sich Gertrud Ohmer, die heute in Rheinzabern lebt, aber mitgemacht habe die Hanne fast alles. „An Kleidern und Ideen hat es uns Spielenden nie gefehlt“, sagte Emilie Trauth von der Familie Mohrenkopf-Trauth. „Und wir haben uns liebend gern gemoddelt“, wusste Hildegard Daum vom Kleidergeschäft Daum in der Hauptstraße zu erzählen. Bei der bewegenden persönlichen und zeitgeschichtlichen Rückblende, die in zwei Kaffeestunden nur einen ersten Teil des gegenseitigen Erzählstoffs zulassen konnte, wurde freilich auch die leidvolle Zeit nicht ausgespart.

Seit 1911, so wurde im Kreis die Familien-Geschichte rekapituliert, lebte Gustav Rosenthal, der Vater von Joanne Barson, in Herxheim, wo er in der Weberei von Benedikt Engel beschäftigt war und dessen Tochter Eva Engel heiratete. Das Paar mit seinen drei Töchtern ließ das Haus mit einem Durchgang zur Synagoge im Erdgeschoß 1923 so herrichten, wie es viele der älteren Herxheimer noch kennen. Vor allem anhand alter Fotos, die Joanne Barson mitgebracht hatte, wurden konkrete Erinnerungen wach, wie die an ihre Mutter, die 1936 als 48-Jährige starb und die als letzte auf dem Herxheimer Judenfriedhof beerdigt wurde, der unter dem damaligen Bürgermeister Eugen Knecht 1942 dem Erdboden gleichgemacht worden war. Wach wurden bei dem Treffen auch so schmerzliche Erinnerungen wie die eigene Vertreibung und die mutwillige Zerstörung der Synagoge und von Teilen des Hauses der Familien Rosenthal und Engel durch Herxheimer Nazis



Gustav Rosenthal, der Vater von Hanne Rosenthal, kam 1911 nach Herxheim und fand in der Weberei von Benedikt Engel Beschäftigung.

und Hitlerjungen. Ernst Laudensack und Joanne Barson erinnerten sich, dass Gustav Rosenthal und dessen Schwager Paul Engel, der die Herxheimer Weberei leitete, vorübergehend nach Dachau gekommen waren, später geschunden und gedemütigt wieder nach Herxheim entlassen wurden und von dort dann bald wegzogen. 1938 und 1939 verloren sich die Spuren der jüdischen Familien in Herxheim. Schuhhändler Josef Anschel konnte in Essen untertauchen, Zigarrenfabrikant Hugo Haas in Heidelberg, Paul Engel wanderte in die USA aus. Joannes Vater, sein 75-jähriger Schwiegervater Benedikt Engel, der als Rabbiner den Herxheimer Juden bis zuletzt vorgestanden hatte, und seine Schwägerin Elise Engel fanden im April 1939 in einer Karlsruher Gaststätte Zuflucht, hieß es. Als 1940 Benedikt Engel verstorben war und auch der badische Gauleiter seinen Gau „judenfrei“ machte, sei



Gruppenbild mit Hanne Rosenthal (dritte von links); rechts daneben ihre Mutter Eva Rosenthal, links Elise und Hellen Engel, ihre Tanten mütterlicherseits

das Schicksal der beiden Überlebenden besiegelt gewesen. Die Spur von Gustav Rosenthal und Elise Engel verliere sich in einem der polnischen Vernichtungslager, wohin sie nach dem Konzentrationslager Gurs in den Pyrenäen gekommen waren, berichteten die Gäste.

Joanne Barson selbst war im September 1938 über Bremen nach New York zu einer bekannten Familie übergesiedelt, „auch meine beiden Schwestern hatten das Land zu der Zeit schon verlassen“, sagte sie, „und Tanten lebten in Israel“. Aber der Vater sei nicht mehr zum Auswandern zu bewegen gewesen, erzählte sie mit Wehmut. Die 84-jährige Joanne Barson, wie die frühere Hanne Rosenthal in zweiter Ehe (nun verwitwet) heißt, lebt heute in der südafrikanischen Hafenstadt Durban, ihr bewegter Lebenslauf führte sie auch einige Zeit nach Texas. Die einst bei der amerikanischen Navy Angestellte war in erster Ehe mit einem englischen Ingenieur verheiratet gewesen und mit ihm nach Rhodesien gezogen, wo sie es in einer Import- und Maschinenfabrik zur Direktorin brachte. Während der Visite in ihrem Heimatort Herxheim wohnte sie einige Wochen bis Anfang November bei der Familie ihres Cousins Ernst Laudensack in Köln, wo sie sich „liebvoll um-

sorgt“ fühlte. Diesen Verwandten hatte sie als Geschenk eine Rarität mitgebracht: „eine Tischdecke, die noch in der Herxheimer Weberei entstand“.



In keinem Archiv, in keiner Bibliothek, in keiner privaten Sammlung war bislang ein Foto von der Herxheimer Synagoge zu finden gewesen. Im Herbst 2003 endlich war es im Reisegepäck von Joanne Barson, mit Mädchenname Hamme Rosenthal, die Herxheim 1936 wegen der Verfolgung durch die Nationalsozialisten verlassen hatte.

Historischer Spaziergang durch Herxheim

Der zwei Meter lange Stoßzahn eines Mammuts aus der Altsteinzeit (800.000 bis 10.000 v. Chr.) und eine Feuersteinlanze aus der Mittelsteinzeit (10.000 bis 5000 v. Chr.), beide freigegeben in der Lehmgrube der früheren Ziegelei Speth, zeigen, dass es schon seit langem bei uns tierisches und menschliches Leben gibt.

In der Jungsteinzeit (etwa 5000 bis 1800 v. Chr.) wurden die Menschen sesshaft und lebten in Familiengruppen. Sie waren Jäger und Sammler, bauten aber schon Getreide an und waren Viehzüchter. Die Freilegung einer rund 7000 Jahre alten befestigten Dorfsiedlung mit einem zweifachen Grabenring im heutigen „Gewerbegebiet West“ erfuhr 1996 bei der Fachwelt größtes Interesse. Man fand Geschirr der Bandkeramik, Schmuck und Werkzeuge. Zahlreiche Funde wie die Fragmente einer „Venus von Herxheim“ und durchbohrte Schädeldecken führten zu neuen Fragestellungen zu Kultur und Untergang der Bandkeramiker. Teile der Funde werden im Scheunenkeller des Heimatmuseums („SiS“ - Steinzeit im Scheunenkeller) zu sehen sein. Im ersten Jahrtausend lebten die Kelten in unserem Raum. Im Klingbachwald finden sich rund 150 zum Teil verflachte keltische Hügelgräber, davon 85 im Herxheimer Unterwald, an der „Zimmerlachsneise“, „Römerbergle“ genannt. Auch alte Flurnamen wie „Gollenberg“ und „Am hohen Stein“ erinnern an die Steinkulte der Kelten.

Ein spätrömisches Gräberfeld im Bereich der heutigen Ritter-von-Holzapfel-Straße wurde 1930 freigelegt. Wertvollstes Fundstück ist ein 22 cm hoher Glas Kelch. Die keltisch-römische Besiedlung fand hauptsächlich südlich des Klingbachs und im Schambachtal statt. Im „Gewerbegebiet West“ wurden 1995 unter anderem zwei Trockenöfen oder Darren und eine Töpferei freigelegt.

Es waren die Alemannen, die zur Zeit der Völkerwanderung ab 259 unserer Zeitrechnung zunächst das rechtsrheinische und dann das linksrheinische Gebiet am Oberrhein besetzten. Sie wurden ab etwa 500 von den von Norden kommenden Franken nach Süden zurückgedrängt. Die einrückenden Franken nannten ihre neue Heimat oft nach ihrem Anführer. In „Harieschaim/Heriesheim/Herigesheim“ dürfte es ein Hari oder Heri gewesen sein. Mit diesen Ortsnamen anlässlich der Schenkung des Franken Sigibald und anderer seiner Sippe an das Kloster Weißenburg tritt Herxheim Ende 773 in den Urkunden und Texten in die aufgeschriebene Geschichte ein.

1. Altenzentrum St. Josefsheim

Begonnen hat alles im Jahr **1847** mit der Einrichtung einer Suppenküche für arme Leute aus dem Ort in einem Anwesen einer früheren Adelsfamilie. Niederbronner Schwestern, unterstützt von Herzheimer Frauen, versorgten täglich bis zu 700 Bedürftige mit einer warmen Mahlzeit.

1855 wird ein Armen- und Krankenhaus eingerichtet und es werden umliegende Gebäude dazu gekauft. Es wird eine Heimat für Waise, Kranke und Behinderte.



1913 wird eine „Kinderschule“ eröffnet. Im Laufe der Jahre kommen Handarbeitsschule, Säuglings- und Wöchnerinnenstation dazu. **1964** wird das Kinderhaus geschlossen, **1968** der Kindergarten St. Josef gebaut, **1973** muss die Wöchnerinnenstation aufgegeben werden.

Seit 1976 befindet sich ein Altenzentrum in dem nun schon stark erweiterten Gebäudekomplex. Im Haus integriert ist seit 1925 die dem Schutzpatron des Hauses St. Josef geweihte Kapelle.

2. Synagogenstein



Man findet man in der Oberen Hauptstraße (Platz an der Auffahrt zum Parkdeck). Hier befanden sich die ehemalige Synagoge und die „Jundenschule“. **1840/41** wurde die Schule gebaut, die Synagoge **1842**. Zu dieser Zeit lebten ca. 160 Juden in Herxheim. Zwischen **1875** und **1900** verringerte sich die jüdische Gemeinde von 75 auf 25 Mitglieder, **1910** lebten nur noch 16 Juden in wenigen Familien hier, **1938** nur noch vier. In der „Reichskristallnacht“ am **09./10. Nov. 1938** wurde die Synagoge zerstört und ausgeplündert. Nur mit Rücksicht auf die Nachbaranwesen wurde sie nicht in Brand gesetzt.

Das Abrissmaterial wurde zur Wegebefestigung in der Gemarkung Herxheim verwendet. **1984** wurde in der ehemaligen Lehmgrube der Ornamentstein sichergestellt und anschließend restauriert.

3. Hugo-Ball-Plastik



(Im Innenhof des Häuser-Ensembles Obere Hauptstraße 16 –18)

Hugo Ball lebte von **1886** bis **1927**. Geboren wurde er in Pirmasens, seine Mutter Josefine Arnold war Herzheimerin und stammte aus der Lehrgasse. Er ist Mitbegründer des Dadaismus, er steht für Protest mit Lauten, Satzbrocken ohne Sinn, für Lärmkunst gegen die Welt, gegen Krieg und gegen eine überspannte Zivilisation. Ball arbeitete als Schriftsteller, Schauspieler, Dramaturg, Pazifist und Klavierspieler. Er starb in tiefer religiöser Frömmigkeit. **1995** wurde er mit der Aufstellung der Bronzeplastik des Künstlers Manfred Weihe aus Speyer geehrt.

4. Rathaus

„...und hat ein großes palastähnliches Gebäude...“ (Zitat des Pfälzer Schriftstellers August Becker)



Von dem ehemals neoklassizistischen Bau ist heute nur noch der giebelgekrönte Mittelrisalit mit Balkon über einem 4-säuligen Portal geblieben.

Kommunalbauinspektor Samuel Schwarze hatte seinerzeit die Baupläne erstellt.

1822/25 wurde der pompöse Bau errichtet und war über lange Zeit Schul- und Gemeindehaus mit Bürgermeisteramt, Ratssaal und Lehrerwohnungen, zeitweise war die Sparkasse mit untergebracht. **1976** musste das Gebäude dem heutigen Neubau für die Verbandsgemeindeverwaltung und die Sparkasse weichen. Der Mittelrisalit wurde originalgetreu in das neue Bauensemble eingebunden.

5. Dorfbrunnen



Er wurde **1989** eingeweiht. Sein Platz vor der Villa Wieser vereint Gegenwärtiges und Vergangenes. Dieser Brunnenplatz im Ortskern wurde bewusst als Zentrum der Kommunikation und als Stätte der Begegnung und Lebendigkeit konzipiert. Die bildhauerischen Elemente charakterisieren die Gemeinde:

Tabakstaude – Motorrad – Einhorn – Brotkorb – Tabakhasen – Pferd.

Gestaltet wurde er von dem Künstler Gernot Rumpf und dem Städteplaner Reinhard Bachtler.

6. Villa Wieser

Dieses mit dem Ambiente eines französischen Landschlösschens versehene Haus wurde an Stelle dreier bäuerlicher Anwesen **1856-57** von Leonhard Peters gebaut.



Dieser war als Bierbrauer nach Paris gegangen, hatte eine reiche Französin geheiratet und war durch eine große Brauerei reich geworden. Er ließ die Villa in seinem Heimatort als Sommersitz bauen. Später verkaufte er sie an die Arztfamilie Schmitt, danach erfolgte der Weiterverkauf an Dr. Wieser. Heute ist die Kunstschule darin untergebracht, daneben ist sie Ort verschiedenster kultureller Veranstaltungen, z.B. Villa-Konzerte, Lesungen, Ausstellungen und im Sommer Open-Air-Veranstaltungen „Klassik im Park“ sowie Palatia-Jazz.

7. Baumskulptur im Park der Villa Wieser



Sie ist ein bildhauerisch bearbeitetes Teilstück der durch den Orkan „Lothar“ am 2. Weihnachtsfeiertag **1999** entwurzelt Eiche. Diese war als Naturdenkmal geschützt gewesen. Bildhauer war Andreas Weiller aus Herxheim, unterstützt von Schreinermeister Stefan Flick. Ein überdimensionaler Kiesel weist auf die Nähe des Klingbachs hin. Motto: „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.“ Dieser Sinnspruch soll wohl an das traurige Schicksal des Baumes und seine Auferstehung als Kunstwerk erinnern.

8. Heimatmuseum

773 schenkt der Franke Sigibald dem Kloster Weißenburg mehrere Güter, davon eines in „Harieschaim“. Dies ist die erste urkundliche Erwähnung von Herxheim. Um **1057** wird das Klostergut dem Bischof von Speyer geschenkt und verbleibt bis zur französischen Revolution in dessen Besitz.



Das Hofgut des zukünftigen Heimatmuseums wurde mehrfach verpachtet und schließlich verkauft, war um **1791** eine „Hofrecht ohne Behausung“, d.h. es standen nur noch einzelne Wirtschaftsgebäude. Das heutige Wohnhaus wurde erst nach **1791** wieder errichtet.

Lagepläne zeigen eine für fränkische Höfe typische Anlageform: im Viereck angeordnete, aber voneinander getrennte Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Diese Hofform ist in der Südpfalz aber äußerst selten. Hier dominieren U- und L-Formen, als „Dreiseithof“ bzw. als „Zweiseithof“ angelegt.

Die heutige Museumsscheune stand bis 1998 in der Holzgasse. Sie beherbergt neben Ausstellungsräumen zukünftig im Keller die Steinzeitfundausstellung „SiS“.

Das zukünftige Museum wird von der Gemeinde als ein Haus „zwischen der Steinzeit und heute“, jedoch mit Blick auf Zukünftiges konzipiert und vom Heimatverein betreut.

9. Kirchberg mit Kriegergedächtniskapelle



Er war bis zur französischen Revolution Dorfmittelpunkt.

Die Kapelle wurde **1831** als Wacht- und Arresthaus errichtet. Es finden sich die gleichen klassizistischen Merkmale wie am Rathaus: der Portikus mit Säulen an der Eingangshalle, auf dreistufigem Vorbau stehend. Die Fenster verjüngen sich nach oben. Seit **1921** ist sie dem Gedächtnis der Gefallenen der Weltkriege gewidmet. **1961** wurde der Innenraum neu gestaltet, **1986** bekam der gesamte Kirchberg ein neues Gesicht.

10. Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt



Im Jahre **1213** wird erstmals ein Kirchenbau in Herxheim genannt. Das fast neun Meter hohe Sakramentshäuschen im spätgotischen Chor von **1507** gilt als „das schönste in der Pfalz“. Das große Langhaus mit sehenswerter Kanzel wurde **1776/77** gebaut. **1585** erhielt der Turm die achteckige Glockenstube, die **1833/34** um einige Meter angehoben wurde, damit man die Glocken besser (im größer gewordenen Dorf) läuten hören konnte. Mit dem steilen Turmhelm aus dem Jahre **1967** erreicht der Kirchturm 57 Meter Höhe. Vor der Kirche befand sich die Michaelskapelle. Sie war Beinhaus und die Mitte des Kirchhofes. Vor der Michaelskapelle nach Süden hin befand sich das alte Rat- und Schulhaus.

11. Sandsteinskulptur im Unterdorf



Untere Hauptstraße 122

1995: Im Rahmen des „Skulpturenweges Rheinland-Pfalz“ wurde Herxheim als einer der Standorte ausgewählt. Jean-Marc Tournois, ein bei St. Apollinaire lebender Künstler, meißelte in Waldhambach in einem Sandsteinbruch die Figur - zwei sich aufeinander zubewegende Personen - so wirkt es zumindest von Weitem - als Symbol der deutsch-französischen Partnerschaft gedacht. Die Skulptur steht vor einem der schönsten und wertvollsten Fachwerkhäuser des Ortes aus dem 18. Jahrhundert. Hier wurde bis nach dem Zweiten Weltkrieg aus Mohn und Raps Öl gewonnen. Darauf weist der Schlussstein im Torbogen hin.

12. Pestsäule



Untere Hauptstraße 134

Die Pestsäule ist auf der Hofseite in die Mauer des Wohngebäudes der Familie Allendörfer integriert. Sie trägt die Jahreszahl **1757**. In den Jahren **1666/67** wütete im Ort die Pest. Hunderte von Menschen starben. **1755** forderte eine weitere Pestwelle 23 Opfer. Die Schrecken der früheren Pest vor Augen, gelobte man gute Werke. Vermutlich aus Dankbarkeit errichtete man die Säule. Hier soll nach alter Überlieferung der vom Oberdorf kommenden Seuche Einhalt geboten worden sein.

13. Geburtshaus der Brüder Finck



Habertsgasse 13

Das Haus steht in einer der ältesten Straßen des Ortes. **1998** enthüllte der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl folgende Gedenktafel:

Geburtshaus von Dekan Johannes Finck (**1888-1953**), Pfarrer und Journalist, Abgeordneter des Bayerischen Landtages (**1928-1933**), und Dr. Albert Finck (**1895-1956**), Redakteur, Mitglied des Parlamentarischen Rates, des Gremiums, das am **8. Mai 1949** das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland beschlossen hat, Kultusminister von Rheinland-Pfalz (**1951-1956**). Die Brüder Finck waren entschiedene Gegner des Nationalsozialismus und nach **1945** Mitbegründer der CDU Pfalz.

14. St.-Paulus-Stift



Es wurde **1896** von Prälat Jakob Friedrich Bussereau (**1863-1919**) als katholische Wohltätigkeitsanstalt gegründet. Es beheimatete Kranke und Behinderte und ermöglichte ihnen Aufnahme, Pflege, Ausbildung und Beschäftigung. Bussereau war u.a. auch Gründer des Pflegeheims auf dem Liebfrauenberg in Bad Bergzabern und des St.-Paulus-Stifts in Landau-Queichheim. **1985/86** erfolgten ein großer Umbau und eine Erweiterung zu einer Pflege- und Wohnstätte für behinderte Mädchen und Frauen. Die neugotische Klosterkapelle ist die an Ausstattung und Größe bedeutendste des Herzheimer Kapellenkranzes. Das besondere Schmuckstück sind ihre farbigen Glasfenster: das zentrale Rundfenster von **1898** des Speyerer Glasmalkunstwerkers Joseph Weißenrieder und die spitzbogigen Farbfenster aus der Werkstatt von Hans Bockhorni.

15. Ritter-von-Holzapfel-Straße



Sie ist eine von stattlichen Bürgerhäusern geprägte Straße, vom Herzheimer Architekten August Seither (**1888-1973**) geplant. Die Bauten mit Balkonen und Erkern zeigen in schöner Form den Wandel vom bäuerlichen zum bürgerlichen Gemeinwesen in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Die Ritter Holzapfel von Herxheim waren ein wohlhabendes Adelsgeschlecht, das im 18. Jahrhundert erlosch. Sie hatten ihren Stammsitz am Platz des heutigen Altenzentrums.

Der letzte Angehörige des Herzheimer Geschlechts starb **1702** und der Besitz wurde **1712** an die Verwaltung des Deutschen Ordens in Weißenburg verkauft.

Die Adelsfamilie war schon vor **1530** von Herxheim weggezogen, Pächter bewirtschafteten das Anwesen.



Dieser Historische Spaziergang ist ein Auszug aus der
Internetseite der Ortsgemeinde Herxheim

<http://www.herxheim-pfalz.de>

Impressum

Herausgeber

Verbandsgemeindeverwaltung Herxheim

Obere Hauptstraße 2

76863 Herxheim

Tel.: 07276 – 501 0

HERXHEIM VOR 100 JAHREN

Aus Zeitungsberichten von 1903

Gelesen und ausgewählt von Beate Fuhr-Eichenlaub

9.1. Das am 2. Weihnachtstage im Arbeiterverein aufgeführte Schauspiel „Das Hirtenmädchen von Lourdes“ wird nächsten Sonntag abermals im „Schwanen“ abends 1/2 8 Uhr zur Aufführung gebracht werden. LZ

9.1. Am Silvesterabend wurde, wie schon berichtet, bei Queichheim ein Pferd der Kurockschen Mühle von Landau totgefahren. Als Täter kommt der Fuhrmann Martin Schumacher von hier in Betracht, welcher im Verhör die Tat ernstlich bestritten hat. Durch den recherchierenden Gendarmen wurde an dessen Deichsel noch Blut und Fleischfetzen gefunden und die Deichsel deshalb beschlagnahmt. Am Montag den 4. dieses Monats ließ S. ohne Erlaubnis die beschlagnahmte und auf dem hiesigen Bürgermeisteramt verwahrt gewesene Deichsel holen, beseitigte die zurückgebliebenen Spuren und nahm dieselbe dann wieder in Gebrauch. LZ

14.1. Am letzten Sonntag hatten wir Gelegenheit, ein Schauspiel „Das Hirtenmädchen von Lourdes“ aufführen zu sehen. Die jugendlichen Spielerinnen waren allerliebste. Sie hatten ihre Rollen sehr gut einstudiert, was eine glatte, ausgezeichnete Aufführung ermöglichte. Alles Lob verdienen die Spielerinnen. Nicht minder gebührt der Dank den beiden Herren Kaplänen, die sich die Mühe gaben und das Schauspiel mit den Kleinen einübten. Und wem kommt der „klingende“ Erfolg zugute? Der Krankenzuschusskasse des katholischen Arbeitervereins. Edel und nobel ist dieser Akt der werktätigen Nächstenliebe. Dafür ein herzliches „Vergelts Gott“! LZ

16.1. Bei der gestern dahier stattgehabten Hundevsitation wurden 112 Hunde zur Visitation vorgeführt, wovon 102 Stück zu je neun Mark und die übrigen zu je 3 Mark versteuert wurden. Mithin ein Gesamterlös von 948 Mark erzielt wurde. LZ

13.2. An der Feier des päpstlichen Jubiläums werden sich hier sämtliche auf christlichem Boden stehenden Vereine in corpore beteiligen. Festlokale sind im „Löwen“ und im „Schwanen“. Für beide sind auswärtige Herren als Redner gewonnen und Festmusik bestellt. Die drei hiesigen Gesangvereine stellen ihr Bestes in Aussicht. Während des Festgeläutes, welches die ganze Feier am Samstagabend um 1/2 7 Uhr eröffnen soll, wird ein großes Freudenfeuer auf dem höchsten Punkte der Gemarkung brennen und, wie man hört, werden auch die Ortseinwohner ihre Häuser beleuchten. Für hervorragende Gebäude soll besondere Illumination vorgesehen sein. Am Festtage selbst wird natürlich unser Ort im Flaggenschmuck erscheinen. Herxheim wird an diesem Tage zeigen, daß es eine treukatholische Gemeinde ist. LZ

13.3. Der an der Hauptstraße neben der Post gelegene Bauplatz von Frau Witwe Müller ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Kaufmann Joseph Lechner über. Herr Lechner wird auf diesem Platz ein passendes Wohn- und Geschäftshaus bauen lassen. LA

14.3. Der hiesige Militärverein beging gestern den 82. Geburtstag des Prinzregenten durch eine gesellige Abendunterhaltung. In wohlgelungener Weise feierte ein Mitglied den Regenten als Landesvater. Das daran geknüpfte Hoch wurde von den zahlreichen Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen. Des weiteren folgten in hübschem Wechsel dem Charakter der Feier entsprechend, lebende Bilder und Szenen aus dem Soldatenleben. Besondere Erwähnung verdient die aus dem Stehgreife gehaltene Rede des Herrn Lehrers L., welcher das vorzügliche deutsche Militärwesen feierte. Der Abend verlief so in schönster Weise und der Militärverein kann mit Stolz auf denselben zurückblicken. – Der Kriegerverein versammelte seine Mitglieder zu einer kleinen Feier im Gasthaus zum Engel. LZ

21.4. Gestern Nachmittag wurde der seit dem 13. des Monats vermisste 51 Jahre alte, ledige Ackerer Mathäus Kuntz von hier in der Nachbarscheune des Ackerers Johann Joseph Gilb hier erhängt aufgefunden. Kuntz zeigte in letzter Zeit Spuren von Geistesstörung und dürfte in einem solchen Anfälle diese unselige Tath verübt haben. LA

25.4. Rieder Daniel, Sohn von Johannes, Ackerer, und Kuntz Franz, Sohn von Valentin III., Wirt, beide Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule zu Landau, erhielten von hoher königlicher Regierung, ein Stipendium von je 100 M. Wir gratulieren! LZ

7.5. Während eines heute Nachmittag kurz nach 2 Uhr über unsere Gegend niedergegangem Gewitters ist der 30 Jahre alte Ackerer Michael Trauth von hier, der auf dem Felde arbeitete und sich während des Gewitters unter einen Baum geflüchtet haben soll, von Blitze getroffen und getötet worden. Trauth ist seit 3 Jahre verheiratet und hinterlässt eine Witwe mit zwei Kindern. LA

25.5. Weil ihre Schwester sich keinen guten Rufes erfreut, haben die beiden Brüder Georg und Johannes Pfanger, Zigarrenmacher dahier, dieselbe heute Vormittag derart geschlagen, dass sie bewusstlos niederfiel und jetzt noch das Bett hütet. Heute Nachmittag war das Gericht von Landau hier, welches die genannten Pfanger in Haft nach Landau abführen ließ. Dieselben genießen hier einen guten Ruf. LZ

26.5. Die beiden Brüder Pfanger, welche verhaftet wurden, weil sie ihrer Schwester in etwas drastischerer Weise bessere Sitten beibringen wollten, wurden wieder aus der Haft entlassen, nachdem ihr Schwesterchen sich von ihrem Schrecken wieder erholt hat. LZ

17.6. Wahlergebnisse zur Reichstagswahl: Einwohnerzahl 4179, Wahlberechtigt 816; für Schellhorn (Kandidat der Nationalliberalen) stimmten 13, für Erlenwein (Kandidat des Zentrums) 655, für Huber (Kandidat der Sozialdemokraten) 43 und zersplittert 2 Stimmen. LA

26.6. Bei den Stichwahlen zur Reichstagswahl stimmten in Herxheim 710 für den Zentrums kandidaten Erlenwein und 16 für den Nationalliberalen Schellhorn. LA

30.6. Nächsten Sonntag, den 5. Juli begeht der Priester Herr Christoph Eichenlaub die Feier seines ersten heiligen Messopfers in der hiesigen Gemeinde. Herr Eichenlaub erhält am nächsten Donnerstag am Mariaheimsuchungsfeste die Priesterweihe in Freiburg. Bei diesem Anlaß werden die Bewohner gebeten, am nächsten Sonntag ihre Häuser zu beflaggen. LZ

15.7. Das Herr Ökonom Franz Zotz II hier gehörige Wohnhaus in der Hauptstraße mit Scheuer, Stall, Garten, Wiese und Hof mit 36 Dez. Fläche ging in den Besitz des Ackerers Joseph Kerner hier um 6000 M. über. LA

18.7. Durch Gemeinderatsbeschluß wurde am Mittwoch verfügt, daß die hiesige Kirchweihe der Ernte wegen am 9. und 10. August des Jahres und nicht wie bisher am 1. Sonntag im August abgehalten wird. LZ

25.7. Ein Kulturfortschritt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist mit dem heutigen Tage von hier zu verzeichnen: Herxheim ist Badeort geworden. Auf Anregung mehrerer Interessenten hat sich nämlich der Mühlenbesitzer Herr Dorkenwald bereit finden lassen, bei der neben dem Dorfe gelegenen Altmühle eine Badeanstalt zu errichten, wie sie für hiesige Verhältnisse geeignet und zweckentsprechender hätte gar nicht gewünscht werden können. Neben einem offenen, rechts und links mit einer Bretterwand von etwa 20 Meter Länge vollständig abgeschlossenen Freibade findet man zwei Badekabinen, die in ihrer Ausstattung mit jenen, wie man sie am Rheine findet, sich ruhig messen können. Diese Badekabinette sind direkt hinter dem Mühlrade angebracht und hat das Wasser an dieser Stelle ein solche starke Strömung, dass man beim Baden sich unwillkürlich in das Wellenbad bei Maxau versetzt zu sein wähnt. – Für diese Einrichtung ist die ganze Gemeinde Herrn Dorkenwald zum Danke verpflichtet. Möge nun die Gemeinde auch an dieser Einrichtung zu ihrem eigenen Wohl recht fleißigen Gebrauch machen, was um so mehr zu erwarten ist, als die verlangten Badepreise so gering sind, dass ihretwegen sich niemand die Wohltat eines Bades versagen braucht. LZ

12.8. Bei der gestrigen Versteigerung wurde die Gastwirtschaft „Zur Pfalz“ dahier um 13100 M nicht zugeschlagen. – Das Wohnhaus mit Stall, Hof und Garten in der Hauptstraße, Herrn Franz Christoph Trauth zu Mundenheim gehörig, ersteigerten die Brüder Ludwig und Sebastian Röller dahier um 1780 M. LA

12.9. Als ein nettes Früchtchen hat sich der 13 Jahre alte Waisenknabe Karl Schöfel hier, der bei seiner Großmutter in Pflege ist, entpuppt. Er stahl in jüngster Zeit nach und nach etwa sechshundert Stück Zigarren, auch Geld usw. aus der Arnoldschen Wirtschaft und bewahrte es auf dem Heuspeicher versteckt auf. Auch in anderen Geschäften machte er dem „Pfälzer Kurier“ zufolge schon derartige Versuche. Die Gendarmerie hat die Sache in Händen und hoffentlich wird der jugendliche Dieb einer gerechten Strafe nicht entgehen. LA

23.10. Seit heute früh 9 Uhr wütet in den Wirtschaftsräumlichkeiten von Ferdinand Zotz Großfeuer, das die Scheune und Nebengebäude einäscherte. Durch die vorzügliche Leitung der Feuerwehr und Mitarbeit der Bürger wurde das Wohnhaus und angrenzenden Gebäude gerettet. LZ

5.11. Am Fest der Allerheiligen ist dem Ackerer Franz Peter Kerner ein Maudacher Pflug in der Nähe der Offenbacher und Ottersheimer Wingert abhanden gekommen. Ob Mutwillen oder Diebstahl vorliegt, ist vorläufig noch unbekannt. Es wird jedermann ersucht, der etwas in Erfahrung bringen kann, bei dem Bestohlenen oder bei dem Bürgermeisteramt gegen gute Belohnung Anzeige zu erstatten. LZ

VOR 70 JAHREN IN HERXHEIM

IN WENIGEN MONATEN VON DER DEMOKRATIE ZUR DIKTATUR

Egon Ehmer

Deutschland hatte den Ersten Weltkrieg verloren. Das Versailler Friedensdiktat vom Jahre 1919 demütigte Deutschland. Die Kolonien gingen verloren, Landverluste im Osten, Elsass-Lothringen wurde französisch, das Saargebiet unter französische Verwaltung gestellt, das linke Rheinufer besetzt. Landau wurde eine französische Garnisonsstadt. Hohe Reparationsforderungen in Geld und in Sachleistungen schwächten die deutsche Volkswirtschaft und brachten Not in viele Familien.

Deutschland war bis 1919 eine Monarchie, mit dem Kaiser in Berlin, mit einem König in Bayern oder in Sachsen, mit einer Reihe von Fürsten. Jetzt wurde Deutschland eine Republik mit einem Bürger an der Spitze, und das Volk konnte die Regierenden wählen. Parteien warben um Mitglieder und Wähler.

Heftige Auseinandersetzungen vergifteten die Innenpolitik der jungen Weimarer Republik. Wer im November 1918 für den Waffenstillstand war, wurde „Novemberverbrecher“ gescholten, wer die Friedensbedingungen des Versailler Vertrages unterschrieben hatte, galt als feiger „Erfüllungspolitiker“.

Die Inflation in den Jahren 1920 bis Ende 1923 vernichtete das Geldvermögen und stürzte die Sparer in Not. Frankreich förderte Bestrebungen, eine vom Deutschen Reich unabhängige „Autonome Pfalz“ in einer „Rheinischen Republik“ zu gründen, die sich an Frankreich lehnen sollte. Sie fanden Anhänger auch in Herxheim, wurden jedoch im November 1923 von der Einwohnerschaft gewaltsam beendet.

Ab 1924 versuchten die Außenminister Frankreichs und Deutschlands, Aristide Briand und Gustav Stresemann, zu einer Verständigung zwischen den beiden Völkern zu kommen. Mit Unterstützung der USA, welche Deutschland umfangreiche kurzfristige Kredite gewährten, kam es zu einer wirtschaftlichen Erholung. Deutschland wurde Mitglied im Völkerbund. Die Last der Reparationszahlungen wurde in verschiedenen Abmachungen gemildert. Die Zahlungen sollten aber bis zum Jahre 1988 dauern. Das sahen viele als „Versklavung des deutschen Volkes bis in die Generation der Kindeskinde“. Nach der Annahme der Bedingungen räumten jedoch die Sieger das linke Rheinufer. Mit überschäumender Freude feierten auch die Herxheimer in der Nacht zum 1. Juli 1930 den Abzug der französischen Truppen aus der Pfalz.

Ende Oktober 1929 war es zum „New Yorker Börsenkrach“ gekommen. Die Aktionäre flüchteten in feste Geldbestände. Die amerikanischen Banken mussten ihre Kredite auch in Deutschland zurückfordern. Viele Firmen konnten nicht mehr investieren, andere mussten ihren Betrieb stilllegen. Die Arbeitslosigkeit stieg. Die Reichsregierung in Berlin entschied sich für einen strengen Sparkurs. Man kürzte in Notverordnungen Beamtengehälter und Löhne. Das verringerte die Kaufkraft und führte zu einer noch stärker ansteigenden Arbeitslosigkeit, die 1932/33 mit sechs Millionen ihren Gipfelpunkt erreichte. Im Januar 1931 zählte Herxheim bei knapp 5400 Einwohnern rund 1000 Kurzarbeiter bzw. Arbeitslose. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln versuchten Gemeinderat und Gemeindeverwaltung unter Bürgermeister Franz Kuhn (1929 bis Mai 1933) der Not zu steuern: Wald wurde abgeholzt und Notstandsarbeiten wurden durchgeführt. Mit günstigen Konditionen versuchte man Firmen anzuwerben.

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung im Januar 1919 und zum 1. Reichstag im Juni 1920 hatten 88 bzw. 90,6 Prozent der Herxheimer für das katholische Zentrum bzw. die Bayerische Volkspartei gestimmt. Weder die Linksparteien KPD/SPD noch die Rechtsparteien spielten in Herxheim eine Rolle. Die NSDAP bekam in Herxheim bei den zwei Reichstagswahlen im Jahre 1924 weniger als ein Zehntel Prozent und bei der Reichstagswahl im Jahre 1928 lediglich 0,9 Prozent der Stimmen. Doch bei ständig steigender Not wurde für immer mehr Menschen „Adolf Hitler unsere letzte Hoffnung“, wie Wahlplakate verkündeten.

Am 14. September 1930 konnte die NSDAP in Herxheim 14,4 % der Stimmen gewinnen. Bei der halbwegs freien Reichstagswahl am 5. März 1933 erreichte die NSDAP in Herxheim knapp 30 Prozent, während die Nationalsozialisten in der Pfalz, vor allem in Orten mit protestantischer Bevölkerung, große Erfolge verbuchen konnten. In Herxheim waren trotz einer erdrückenden Propaganda der Nationalsozialisten 65,6 Prozent der Wähler den „katholischen Parteien Zentrum und Bayerische Volkspartei“ treu geblieben.

Doch das sollte bald keine Rolle spielen. Der Trend in Deutschland hieß „Adolf Hitler“. Er versprach, allen Arbeit und Brot zu geben, den „Schandvertrag von Versailles zu zerreißen“ und Deutschland wieder Ehre und Ansehen geben. Die unfähige Demokratie sollte einem kraftvollen „Führerstaat“ weichen. Er erklärte die „nordische Rasse“ zum Inhalt einer deutschen Religion. Nach ihr hatten die anderen Rassen geringere Lebensrechte. Juden, Sozialisten, Kommunisten wur-

den zu Todfeinden erklärt. Bald gehörte auch der von „Rom gesteuerte Katholizismus“ dazu. Hitler rühmte sich, „legal“, nach Gesetz und Recht, an die Macht gekommen zu sein.

Innerhalb weniger Monate im ersten Halbjahr 1933 konnte er dem deutschen Volk seinen Willen aufzwingen. Dazu brauchte er Helfer, auch in Herxheim.

Der folgende „Politische Kalender für Herxheim, 1930 bis 1933“ will zeigen, wie die Nationalsozialisten in Herxheim an die Macht kamen.

Das Gemeindearchiv Herxheim gibt über diese Zeit nicht genügend Auskunft. Wichtige Quellen sind im Stadtarchiv Landau der „Landauer Anzeiger“, Tageszeitung, national, liberal, protestantenfreundlich, „Der Rheinpfälzer“, Tageszeitung von Zentrum und Bayerischer Volkspartei, und die „NSZ-Rheinfront“, Tageszeitung der NSDAP.

Politischer Kalender für Herxheim, 1930 bis 1933

1930

Eugen Knecht, 39 Jahre alt, gelernter Konditorgehilfe, auch im Ausland tätig, Kriegsteilnehmer, mehrfach verwundet, Gefangenschaft in England, seit 1920 verheiratet, drei Kinder, Kaufmann, Mitbesitzer einer kleinen Tabakfabrik, tritt im Mai der NSDAP in Herxheim bei. Er ist der „erste, fähigste, rührigste Nationalsozialist der Ortsgruppe Herxheim, die im Januar 1933 lediglich 13 Mitglieder zählte“, schreibt 1934 Josef Fritz, Schulleiter der Volksschule Herxheim.

Räumung des Rheinlandes am 30. 06. Große Befreiungsfeier auch in Herxheim in der Nacht zum 1. Juli, mit Glockengeläute um Mitternacht. Bürgermeister Franz Kuhn feiert in seiner Rede den Abzug der französischen Truppen und lobt den vaterländischen Sinn der übergroßen Zahl der Herxheimer, welche dem Separatismus eine Abfuhr erteilten, und bedauert, dass auch einige Herxheimer „zu jener wohl schwärzesten Geschichte“ beitragen.“ („Der Rheinpfälzer“ vom 2. und vom 17. Juli).

Mitte Juli: Herxheim soll ein Freibad bekommen, 50 x 20 Meter, dazu 1700 Quadratmeter Freigelände, kostenlose Planung durch Architekt Otto Deutsch. Begründung: „Herxheim mit seinen über 1000 Menschen in der schädlichen Atmosphäre der Tabakfabriken, wo in den Reihen der Tabakarbeiter die Tbc-Ziffer in erschreckendem, den Reichsindex nicht unerheblich übersteigendem Maße vorliegt...“ (Gemeinderatsprotokollbuch, Band 10).

21. Juli „Die NSDAP macht in Herxheim mobil“

Mit dem Besatzungsabzug der Franzosen kommen politische Auseinandersetzungen in das bisher parteipolitisch ruhige Herxheim. An einem Samstagmittag werben Braunhemden für eine Versammlung im Bayrischen Hof, gegen Abend trifft eine größere Abteilung mit Lastkraftwagen aus Landau in Herxheim ein, die gegen 20.30 Uhr in geschlossener Form durch das Dorf marschiert; danach Rede des

Lehrers Liebel (Contwig) über „Die Not des deutschen Volkes“. In der folgenden Diskussion beteiligten sich in erster Linie Pfarrer Neuberger und Kaplan Seitz. Pfarrer Neuberger „wies in entschiedener Weise die Angriffe gegen Zentrum und Bayerische Volkspartei zurück und rief die Herzheimer katholische Männerwelt zur Besonnenheit auf, was reichen Beifall fand.“ Ende der Versammlung gegen 1 Uhr in der Nacht („Der Rheinpfälzer“).

Der „Bayrische Hof“, gepachtet von Peter Müller, war in dessen Pachtzeit Lokal der Nationalsozialisten. „Hier hing erstmals in Herxheim eine Hakenkreuzfahne“, wusste Alois Bösflug.

12. 09. Kronprinz Rupprecht von Bayern stattet Herxheim einen kurzen Besuch ab, wo er mit allen Ehren empfangen wird. Vorher weilte er in Königsbach am Grab von Pfarrer Kessler, 1898 bis 1922 Pfarrer in Herxheim, Anhänger der Bayerischen Volkspartei, im Gegensatz zu den Brüdern Finck (Zentrum). Der Besuch soll die Bindung der Pfalz mit Bayern nach der französischen Besetzung wieder herstellen.

1931

01. 01. Eugen Knecht wird Ortsgruppenführer der NSDAP in Herxheim.

Nach einem Schreiben von Karl Neuberger, 1922 bis 1935 Pfarrer in Herxheim, musste in der Zeit vor der nationalsozialistischen Machtübernahme der spätere Gauleiter Josef Bürckel mit einer Gruppe auswärtiger SA-Männer bei einer Versammlung in Herxheim den „Bayrischen Hof“ unter Verlust einer Hakenkreuzfahne fluchtartig verlassen. Dieser Vorfall wird Pfarrer Neuberger zur Last gelegt, obwohl er nach seiner Darstellung völlig unbeteiligt war.

Deflationistische Wirtschaftspolitik: Verminderung der Schulden auch durch Kürzung der staatlichen Leistungen. Mitte Februar gibt es fünf Millionen Arbeitslose in Deutschland.

Der Gemeinderat Herxheim beschließt zunächst „wegen der übergroßen Zahl der vorhandenen Arbeitslosen“ die Einführung einer Bürgersteuer und einer erhöhten Biersteuer, lehnt sie aber bald darauf wieder ab, denn die Bürger hätten im verflossenen Jahr eine halbe Million Reichsmark Schaden durch Hagel, Kurzarbeit und die Zwiebelminierfliege erlitten.

1932

Eine Notverordnung des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Sicherung der Staatsautorität verbietet Anfang April die SA und SS.

Mitte April werden bei einer polizeilichen Hausdurchsuchung bei Eugen Knecht ein Braunhemd, eine Mütze und eine Koppel mit Schulterriemen beschlagnahmt.

Mitte April: Hindenburg mit Mehrheit vor Hitler wieder zum Reichspräsidenten gewählt.

Hindenburg entlässt am 30. Mai Reichskanzler Heinrich Brüning; beauftragt zum 1. Juni Franz von Papen und im Dezember 1932 General Kurt von Schleicher zum Reichskanzler. Alle drei hatten/haben im Reichstag keine parlamentarische Mehrheit.

31. 07. Wahl zum 6. Reichstag: Die NSDAP wird mit 37,2 Prozent die stärkste Partei im Reichstag. In Herxheim erhält sie 21,5 Prozent, Zentrum/BVP dagegen 73,2 Prozent.

06. 11. Wahl zum 7. Reichstag: Mit 33,1 Prozent ist die NSDAP wieder die stärkste Partei. In Herxheim wählen 67 Prozent der Herxheimer Zentrum/Bayerische Volkspartei, 23,5 Prozent die NSDAP und 7,3 Prozent die Linksparteien USPD/KPD und SPD. Der Wahlkampf ist sehr hart. Der NSDAP gelingt es nicht, die Mehrheit der Herxheimer auf ihre Seite zu ziehen.

Schicksalsjahr 1933

Januar

24. 01. Das Standesamt Herxheim gibt für die abgelaufenen Jahre 1931/32 folgende Zahlen an: Geburten 101 bzw. 89; Heiraten 45 bzw. 33; Verstorbene: 73 bzw. 77. Die zurückgehenden Zahlen bei Geburten und Eheschließungen können mit der immer größer werdenden Not gesehen werden. Herxheim zählt 5384 Einwohner.

30. 01. Reichspräsident von Hindenburg ernennt in Berlin Adolf Hitler zum Reichskanzler.

31. 01. „Ein Sturm der Begeisterung in ganz Deutschland begrüßt die neue Regierung! Es ist noch niemals eine Regierung in Deutschland mit einer so ungeheuren Begeisterung begrüßt worden („Landauer Anzeiger“).

Februar

01. 02. Hitler erwirkt von Reichspräsident von Hindenburg die Auflösung des Reichstages und am

04. 02. eine Notverordnung zum Schutze des Reiches. Nach ihr dürfen die Meinungs- und Pressefreiheit eingeschränkt und Versammlungsverbote erlassen werden. Kommunistische Unruhen sollen bekämpft werden. Reichstagsneuwahl soll am 5. März sein.

11. 02. Der „Rheinpfälzer“, Organ von Zentrum/Bayerischer Volkspartei, schreibt: „Der Nationalsozialismus will die katholische Kirche von ihren Irrlehren reinigen, um sie im wahren christlichen Geist zu erneuern.“

14. 02. Deutschland zählt 6 047 000 Arbeitslose, von denen 2,5 Millionen von der Reichsanstalt Unterstützung erfahren, weitere 2,5 Millionen sind „Wohlfahrtserwerbslose“.

17. 02. Grippeepidemie in Herxheim. Kranke in fast allen Familien, ein achtjähriger Bub stirbt. 180 Schulkinder sind erkrankt, die Schule schließt.

20. 02. Der Wahlkampf zur Wahl am 5. März wird immer heftiger. Anhänger Hitlers und Kommunisten tragen Straßenkämpfe aus. Auch in Herxheim Rempelen und Schlägereien zwischen jungen Leuten von NSDAP und Zentrum/Bayerischer Volkspartei. Die NSDAP verkündet: „Schuld am Niedergang Deutschlands nach 1918 hat auch das Zentrum. Nicht wenige seiner führenden Männer sind Vaterlandsverräter!“

28. 02. In der Nacht vom 27./28. Februar wird das Reichstagsgebäude angesteckt. Das gilt als Fanal eines kommunistischen Aufstandes.

Am selben Tag: Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat. Die Grundrechte „Freiheit der Person“, „Unverletzbarkeit der Wohnung“, „Postgeheimnis“, „Meinungsfreiheit“, „Vereins- und Versammlungsfreiheit“ werden außer Kraft gesetzt. Hausdurchsuchungen sind möglich. Die Behörden der Länder und Gemeinden haben diesen Anweisungen Folge zu leisten. Tun sie das nicht, so kann die Reichsregierung dort Befugnisse übernehmen.

Eine große Verhaftungswelle, der sich Bayern zunächst widersetzt, beginnt und trifft vor allem Kommunisten und Sozialdemokraten, die in „Schutzhaft“ genommen oder in Konzentrationslager eingewiesen werden. Es sollen rund 25.000 Menschen gewesen sein.

März, der Schicksalsmonat

01. 03. Nationalsozialistische Wahlpropaganda: „Die katholische Kirche, insbesondere Rom, ist eine volkszersetzende Kraft. Sie treibt einen Keil in unser Volk!“ Alfred Rosenberg, führender Ideologe und Propagandist der Nationalsozialisten, Autor von „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ (1930), Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, verkündet: „Weg mit dem Kreuz und der Marienverehrung!“

Der Hauptangriff der Nationalsozialisten richtet sich gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten.

Der „Christliche Pilger“, Bistumsblatt der Diözese Speyer, schreibt in einem Aufruf zum Wahlsonntag am 5. März 1933: „Wir wählen ... Zentrum und Bayrische Volkspartei, weil man den politischen Katholizismus ausschalten will. Wir wissen ganz genau, was man mit uns Katholiken vorhat. Und alle Reden und Aufrufe und alle Verdrehungen der Nationalsozialisten können uns darin nicht irre machen. Nicht das krumme Hakenkreuz, sondern das aufrechte Christenkreuz soll unsere Hoffnung sein.“

05. 03. Reichstagswahl. 1971 Herxheimer (65,5 Prozent) stimmen für Zentrum/ Bayerische Volkspartei, die NSDAP erhält 893 Stimmen (29,9 Prozent), die SPD 42, die KPD 48 und drei Splitterparteien zusammen 40 Stimmen. In den meisten protestantischen Gemeinden der Pfalz siegt jedoch die NSDAP.

Im Reich erhält die NSDAP 43,9 % und kann zusammen mit den Deutschnationalen die Regierung stellen.

07. 03. Innenminister Göring: „Dem Hissen von Hakenkreuzfahnen und schwarz-weiß-roten Fahnen steht nichts entgegen. Hakenkreuzfahne am Landauer Stadthaus, auch in zahlreichen anderen Orten.

10. 03. Bei der Reichstagswahl hat in Bayern die NSDAP mehr Stimmen als die BVP bekommen!

Das ist für Hitler Anlass, die von der Bayerischen Volkspartei auf Grund des Wahlergebnisses der letzten Landtagswahl gestellte Regierung in München abzusetzen und Franz Ritter von Epp zum Reichskommissar für Bayern zu ernennen. Bayern und damit auch die Pfalz sind jetzt „gleichgeschaltet“ und damit beginnt die Herrschaft der NSDAP in der Pfalz. Sie stützt sich dabei auf die von Reichspräsident Hindenburg genehmigten Notverordnungen vom 28. Februar.

In Landau weht vom Rathaus und vom Bezirksamt (Landratsamt) das Hakenkreuzbanner. Eine „Schutzpolizei“ aus zehn SA-Leuten, fünf SS-Leuten und drei Leuten des „Stahlhelm“ wird gebildet. Sie dürfen auf Grund der Notverordnung vom 28. Februar „mißliebige Personen“ in Schutzhaft nehmen.

11. 03. In Herxheim wird gegen 12 Uhr auf dem Gemeindehaus die Hakenkreuzfahne gehisst. Als dazu die Glocken geläutet werden sollen, sind die Kirchentüren verschlossen. „Gauleiter (?) Knecht hielt vor einer großen Menschenmenge eine Ansprache, die mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied abgeschlossen wurde. Man vermißte die Beschäftigten der Gemeindeverwaltung“, berichtet der „Landauer Anzeiger“.

12. 03. Volkstrauertag. In Landau marschieren die protestantischen SA-, SS- und Stahlhelm-Männer in Uniform zum Gottesdienst in die Stiftskirche, die katholischen, ebenfalls in Uniform, in die Marienkirche. Danach sammelt man sich auf dem Paradeplatz zur Totenehrung auf dem Friedhof („Landauer Anzeiger“).

In Herxheim „hielt die Ortsgruppe der NSDAP am Sonntag eine Kirchenparade, zu der sie die Jungjäger einlud. Nach einer Hetzrede gegen die Nationalsozialisten, die Pfarrer Neuberger von der Kanzel hielt, wobei die guten Nerven der anwesenden Nationalsozialisten zu bewundern waren, begann die heilige Messe. Nach Schluß des Gottesdienstes war Totenehrung durch oben genannte Organisationen, wo zuerst noch der Ortsgruppenleiter Knecht aus Herxheim gegen die Unterstellungen des Pfarrers in begreiflicher Aufregung Stellung nahm“ („Landauer Anzeiger“).

13. 03. Flaggenerlass des Reichspräsidenten Hindenburg: Bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben sind die schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzfahne gemeinsam zu hissen. Damit ist das Ende der schwarz-rot-goldenen Fahne der Weimarer Republik gekommen.

„Die NSZ-RHEINFRONT muß in jedes Haus kommen, in dem deutschbewußte Familien wohnen. Weg mit den andern Blättern!“

14. 03. Die Bischöfe der katholischen Kirche würden sich allmählich umstellen, sie würden sehen, dass die NSDAP ein Bollwerk gegen den atheistischen Bolschewismus sei, schreibt der „Landauer Anzeiger“.

Eine erste Welle des Terrors. Bis einschließlich 14. März waren in der Pfalz 639 Personen in Schutzhaft, darunter 222 von der KPD und 121 von der SPD, zahlreiche auch von Zentrum/Bayerischer Volkspartei. Bericht vom Schutzhaft-Lager Neustadt: Schlafen in Sälen auf Strohsäcken auf dem Boden, Privatsachen auf einem Brett an der Wand, Kaffee, von 8 bis 12 Uhr arbeiten, Mittagspause, Mittagessen/Eintopf, dann wieder Arbeit, früh schlafen gehen. Wenn eine Aufsichtsperson (SA-Mann als Hilfspolizist) hereinkommt, sofort aufstehen und stramme Haltung annehmen. Ähnlich auch im Schutzhaft-Lager Landau/Fortkaserne mit etwa 120 Schutzhäftlingen („NSZ-Rheinfront“).

17. 03. Alle Juden haben bis heute abend ihre politischen Ämter niederzulegen, befiehlt Gauleiter Bürckel („NSZ-Rheinfront“).

18. 03. „Der Gau hält Disziplin. Alle von SA und SS, welche nicht der Hilfspolizei eingegliedert sind, haben wieder ihrer täglichen Beschäftigung nachzugehen. Öffentliches Waffentragen ist verboten“, befiehlt Gauleiter Bürckel („NSZ-Rheinfront“).

Nach ungesetzlichen Rachezügen von NS-Parteigenossen an ihren politischen Gegnern soll in der Öffentlichkeit wieder der Eindruck von Ordnung, Recht und Sicherheit unter dem neuen Regime hervorgerufen werden.

20. 03. Aufruf in der „NSZ-Rheinfront“: Sämtliche SPD- und KPD-Bürgermeister haben freiwillig ihre Ämter niederzulegen!

20. 03. „Die Brüder Böspflug in Herxheim wurden in Schutzhaft genommen, da ihre Sicherheit gefährdet erscheint. Die Genannten hatten sich bei der letzten Wahl (am 5. März) über den Reichskanzler Adolf Hitler in Ausdrücken geäußert, die nicht wiedergegeben werden können, wodurch in andersdenkenden Kreisen große Erregung gegen sie herrscht.“ („NSZ-Rheinfront“).

(„Schon vorher wurde Albert Böspflug, als er von seiner Bekanntschaft Fetsch in der Dunkelheit nach Hause ging, von den Nazis, darunter Franz Heider und Jakob Eichhorn, angegriffen, verhaun und ins Dorfbächel geschmissen!“, berichtet eine Verwandte.)

21. 03. Tag von Potsdam - Eröffnung des neuen Reichstages, eine große Schauveranstaltung Hitlers: „Durch das Ergebnis der Wahl vom 5. März hat Deutschland wieder seine nationale Ehre hergestellt!“ In vielen pfälzischen Gemeinden mit nationalsozialistischer Mehrheit werden am Abend Freudenfeuer gezündet, nicht dagegen in Herxheim.

23. 03. Aus der Regierungserklärung Hitlers: „Die Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums ..., die Rechte der Kirchen werden nicht geschmälert und ihre Stellung zum Staat wird nicht geändert ... Die freundschaftlichen Beziehungen zum Heiligen Stuhl bleiben ... Die Reichsregierung beabsichtigt nicht, durch ein Ermächtigungsgesetz die Länder aufzuheben ...“

24. 03. Mit Hilfe von Zentrum/BVP wird nach diesen Versprechungen das Ermächtigungsgesetz angenommen, nachdem Hitler zugesagt hatte, die Konfessionsschule fortbestehen zu lassen und die Konkordate der Länder Bayern, Baden und Preußen mit dem Vatikan zu wahren. Die KPD ist nicht mehr im Reichstag vertreten. Die SPD weiß, dass Hitler sie verbieten wird, und lehnt das Ermächtigungsgesetz ab.

Mit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes, das für vier Jahre gelten soll, kann jetzt die Reichsregierung zur „Behebung der Not von Volk und Reich“ aus eigener Vollmacht gesetzliche Maßnahmen, auch verfassungsändernden Inhalts, ergreifen. Damit öffnet sich für Hitler das Tor zur Diktatur.

28. 03. Alle Parteigenossen werden rücksichtslos von der Partei ausgeschlossen, sollten sie bei Juden kaufen oder mit ihnen andere Geschäfte machen („NSZ-Rheinfront“).

28. 03. Die Fuldaer Bischofskonferenz ruft die Katholiken zur loyalen Unterstützung des neuen Reiches auf („Landauer Anzeiger“).

29. 03. Vaterländische Feier des Kriegervereins Herxheim. Vorsitzender ist Schreinermeister Lanzet. Zuerst eine halb-militärische Geländeübung in der Herxheimer Gemarkung. Danach Abschlusskundgebung im „Goldenen Adler“. „Begeistert schallten am Ende das Deutschland-Lied sowie Huldigungen für Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler zum Nachthimmel empor“ („Landauer Anzeiger“).

31. 03. „Vorläufiges Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich“. Jetzt kann auch die Landesregierung ohne Mitwirkung des Landtages Gesetze erlassen: Die bisherigen Gemeinderäte sind aufzulösen. Die Wahlergebnisse vom 5. März zum Reichstag bestimmen die Zusammensetzung der neuen Gemeinderäte. Damit können in vielen Gemeinderäten die Nationalsozialisten die Mehrheit bekommen und den Bürgermeister stellen, nicht aber in Herxheim, wo Zentrum/Bayerische Volkspartei die Mehrheit bei der Reichstagswahl am 5. März behielten.

April

Kein Deutscher soll bei Juden kaufen.

Josef Anschel, Jude, Ende 1925 nach Herxheim gekommen, Inhaber eines Schuhgeschäfts im Anwesen Mohn neben der Villa Wieser (zuletzt: Schuhhaus Gatzka), sagte 1948 aus:

01. 04. (Ortsgruppenleiter) Eugen Knecht ordnete am 1. April 1933 die Bestrahlung meines Schuhgeschäfts nach Einbruch der Dunkelheit an. (Bürgermeister ist immer noch Franz Kuhn !). Ich wollte Knecht zur Rede stellen, doch meine Frau sagte: „Laß den Schuft doch gehen!“

SA-Leute bewachten mein Schuhgeschäft bei Tag und auch bei Nacht.

03. 04. Die Nationalsozialisten werben bei der Arbeiterschaft. Sie prangen die „schandhaften Löhne der Zigarrenarbeiter bei den jüdischen Fabrikanten in Rülzheim“ an. Bei 50 bis 60 Stunden Wochenarbeitszeit würden viele Väter einen Wochenlohn von nur 7 bis 8 Mark nach Hause tragen. Für die Herstellung von 1000 Zigarren gebe es 1 Reichsmark als Lohn. Die NSBO, die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation, werde sich der Sache annehmen („NSZ-Rheinfront“).

07. 04. Gauleiter Bürckel: Der Zulauf zur NSDAP hat „erschreckende Formen“ angenommen. Die Antragsteller sollen überprüft werden, wie sie sich früher verhalten haben.

Die Gleichschaltung der Gemeindeparlamente muß vorbereitet werden. Als Kandidaten sollen nur langjährige NSDAP-Leute genommen werden. Sie sollen allerdings etwas „im Kopf und im Herzen“ haben („NSZ-Rheinfront“).

15. 04. Alle Gemeinderats- und Stadtratslisten müssen von der Gauleitung genehmigt werden. („NSZ-Rheinfront“).

16. 04. Der 20. April, Hitlers Geburtstag, soll ein Nationalfeiertag des deutschen Volkes werden („NSZ-Rheinfront“).

17. 04. Hitler wird in vielen pfälzischen Gemeinden Ehrenbürger, auch in Eschbach. Der bisherige Erste Bürgermeister Schwarz entschuldigt sich bei Hitler, weil er im Zustand der Trunkenheit unschöne Bemerkungen über ihn gemacht habe. Hitler verzeiht ihm („NSZ-Rheinfront“).

20. 04. Problem: Wie bekommen die Nationalsozialisten in Herxheim die Mehrheit im Gemeinderat, nachdem sie bei der Reichstagswahl am 5. März nur 30 Prozent der Stimmen erhalten hatten? Dieses Problem stellt sich auch in einigen weiteren, katholisch geprägten Gemeinden in der Südpfalz.

22. 04. Neubildung des Gemeinderates in Herxheim. Er wird erstmals in der Geschichte Herxheims von politischen Parteien gebildet, von Zentrum/Bayerischer Volkspartei und der NSDAP. Franz Kuhn, Erster Bürgermeister, ist Wahlleiter und

vertritt mit den Vertrauensleuten Karl Eck und Jakob Wingerter Zentrum und Bayerische Volkspartei; Ortsgruppenleiter Eugen Knecht und Otto Deutsch vertreten die NSDAP.

Der neue Gemeinderat soll 15 Mitglieder haben. Zugesprochen werden entsprechend dem Wahlergebnis vom 5. März nach dem D'HONDTSCHEM Verfahren dem Zentrum/Bayerischer Volkspartei zehn und der NSDAP fünf Gemeinderatsmitglieder.

28. 04. Bis zu diesem Termin sollten die ehrenamtlichen Bürgermeister gewählt sein. Die Gauleitung der NSDAP beschließt: Wo bei anderen Mehrheitsverhältnissen kein Parteigenosse aufgestellt werden konnte, ist Protest einzulegen, weil die von oben befohlene Gleichschaltung dann nicht durchgeführt werden kann. Nur ein Parteigenosse kann Bürgermeister werden.

Die Ortsgruppe der NSDAP in Herxheim fordert Neuwahlen, weil sie das Wahlergebnis vom 5. März zu ihren Gunsten verbessern zu können glaubt. Zwei Versuche, ein der NSDAP genehmes Bürgermeistergremium zu wählen, scheitern.

Mai

05. 05. Das Staatsministerium des Innern, München, lehnt den Antrag auf Neuwahlen in Herxheim ab, denn mit der Reichstagswahl seien zugleich auf vier Jahre die Gemeinderäte gewählt. Jedoch: Nach neuesten Bestimmungen kann nur ein Mitglied der NSDAP Erster Bürgermeister werden.

„Der Ortsgruppe Herxheim der NSDAP ist nahezulegen, auf das Angebot der übrigen Mitglieder des Gemeinderates einzugehen, den Leiter der Ortsgruppe der NSDAP als Ersten Bürgermeister zu wählen“. Das Bezirksamt in Landau fordert die Ortsgruppe der NSDAP in Herxheim auf, zur Bürgermeisterwahl am 8. Mai anzutreten.

Am 8. Mai wird das Herxheimer Bürgermeistergremium in einer dritten, jedoch nicht mehr freien Wahl gebildet. Der bisherige Bürgermeister Franz Kuhn tritt zurück.

„Vor Eintritt der Wahl wurden drei Abgeordnete von Zentrum/ BVP aufgefordert, die Sitzung zu verlassen und ihr Mandat niederzulegen, da ihr bisheriges Verhalten gegenüber der nationalen Bewegung ihre Anwesenheit und Mitarbeit nicht zulasse. Unter polizeilichem Schutz wurden die drei aus dem Saal geleitet. Sodann wurden auf Vorschlag des Ortsgruppenführers der NSDAP (Eugen Knecht) „einstimmig“ gewählt, nämlich Erster Bürgermeister: Edmund Trauth, Großkaufmann (NSDAP); Zweiter Bürgermeister: Franz Heider, Landwirt (NSDAP); Dritter Bürgermeister: Karl Eck, Werkführer (Fraktionsführer von Z/BVP) Für die ausgeschlossenen Ratsmitglieder sollen drei Ersatzleute von Z/BVP nachrücken. („Landauer Anzeiger“).

11. 05.: Bei einer Kundgebung der Hitlerjugend auf dem Paradeplatz in Landau werden „gesammelte Schundliteratur kommunistischer und marxistischer Hetzschriften“ und mehrere schwarz-rot-goldene und kommunistische Fahnen verbrannt.

12. 05. Sieg der NSDAP in Herxheim

„Am 12. Mai 1933, morgens um 8 Uhr, hingen im Herxheimer Ratssaal die schwarz-weiß-rote Reichsfahne und die Hakenkreuzfahne. Ein Bild Hitlers, von Lorbeerbäumchen eingerahmt, zog die Blicke an. SA- und SS-Männer aus Herxheim waren in den überfüllten Raum einmarschiert, in dem Behördenvertreter, Vertreter der Berufsverbände und die Gemeindebeamten Platz gefunden hatten. In dem geräumigen Treppenhaus des Schul- und Rathauses drängte sich eine große Volksmenge“ (Gemeinderatsprotokollbuch Herxheim, B3, Band 10).

„Erster Bürgermeister Trauth ... hielt eine Ansprache. Die Zeit brauche ganze Männer, es gelte, mit selbstloser Hingabe am Wiederaufbau von Staat und Gemeinde mitzuwirken ...“.

Zur allgemeinen Überraschung erklärten die Mitglieder der Fraktion des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, Albert Detzel, Georg Biegard, Georg Müller und Jakob Blesinger, ihren Übertritt zur NSDAP (Aussage der NSZ-Rheinfront! - die Red.) Der Fraktionsvorsitzende der NSDAP, Architekt Otto Deutsch, begrüßte den Schritt, wodurch die bisher bestandenen Schwierigkeiten und Spannungen ausgeräumt seien und die NSDAP nunmehr mit neun Sitzen gegen 6 Sitze die Mehrheit erlangt habe („NSZ-Rheinfront“ am 17. 5.).

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden sechs Ausschüsse gebildet. Zum Abschluss der Sitzung stellte die Fraktion der NSDP den Antrag auf Umbenennung der Oberen Hauptstraße in „Adolf-Hitler-Straße“ und der Unteren Hauptstraße in „Hindenburgstraße“. Die Judengasse, in welcher Ortsgruppenleiter Eugen Knecht und Zweiter Bürgermeister Franz Heider wohnten, sollte jetzt „Kampfgasse“ heißen, wohl zur Erinnerung an deren Kampf um das „Dritte Reich“. Schließlich wurde dem Rennbahngelände im Wald der Name „Ritter-von-Epp-Platz“ verliehen, zu Ehren des am 10. März von Hitler in München eingesetzten Reichskommissars zur Gleichschaltung Bayerns.

Alle vier Anträge der Fraktion der NSDAP wurden einstimmig angenommen.

Nun ging alles Schlag auf Schlag. Noch im selben Monat Mai grüßte auf den Abrechnungen des Herxheimer Wasserwerks das Bild Hitlers.

In Herxheim galt es, den bisherigen Einfluss der katholischen Kirche zu brechen, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, der Ortsgruppe des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter und -arbeiterinnen, der katholischen Pfadfinderschaft, der Deutschen Jugendkraft (DJK), des Katholischen Jungmännervereins, des katholischen Gesellenvereins/Kolping usw.

Die Gauleitung steuert den Kampf: „5000 südpfälzische Hitlerjungen protestieren gegen den zentrumlichen Verrat der katholischen Jugendverbände“, denn das Zentrum habe nicht gegen die Bestimmungen des Versailler Diktates gekämpft, heißt es am 7. Juni. Unter der Parole „Wir dulden keine Politik in der Kirche!“ kommt es zu Tätlichkeiten gegen katholische Geistliche. „Wegen des provozierenden Verhaltens des Ortpfarrers Neuberger sowie dessen Trabanten, soweit diese in den sogenannten katholischen Sport- und Jugendvereinen tätig sind, kam es am Abend des 20. Juni in hiesiger Ortschaft zu Massendemonstrationen ...“, be-

richtet die NSZ-Rheinfront. Das Pfarrhaus wird belagert, Fenster eingeworfen, Pfarrer Neuburger und sein Kaplan Vatter können sich nur durch Flucht retten. Am folgenden Tag werden die drei Werkmeister Nikolaus Müller (Augustastraße), Ludwig Ohmer (Luitpoldstraße) und Josef Friedrich Scheid (Holzgasse) mit Schildern um den Hals „Ich bin ein Arbeitverräter“ durch das Dorf geführt, weil sie Anhänger der christlichen Tabakarbeiter waren. Zugleich wird das Brüderpaar Anton, der Wagnermeister Eduard Anton und der Schmiedemeister Georg Anton, in Schutzhaft nach Landau gebracht, weil sie in der zurückliegenden Zeit sich als Gegner der Nazis gezeigt hatten. Die Gewalt zeigt Wirkung.

Gemeinde Herxheim.		Untenstehenden Betrag empfangen:			
Einnahmestelle: Postscheck-Konto Nr. 3333 Ludwigshafen.		<i>[Handwritten Signature]</i>			
Wasser-Werk	Mai 1933.	Steuer- und Gemeinde-Einnehmer.			
Herrn	Letzter Stand	Verbrauch ebm	RK	Anschlußgebühr	Gesamtbetrag RK
Gemeinde Herxheim	399	12	4.80		4.80



Alle großen Ziele erscheinen anfangs unmöglich. Wer z. B. sparen will, findet auch heute noch Mittel u. Wege, kleine und kleinste Beträge zu uns zu bringen. Nicht was Sie sparen, sondern daß Sie sparen, ist ausschlaggebend. Der Erfolg bleibt dann nicht aus!

Gemeinde-Sparkasse Herxheim.

GAH
R 1
1933/I
Beleg 468
E/v. 03

Als die Fahnen der katholischen Jugendverbände eingezogen werden, meint der darüber aufgebrachte Zimmermann Wiebelt: „Die Sonne scheint auch mal für uns wieder!“ Einige Tage später wird er durch Herxheim geführt, zwei Trommler voran, und muss alle hundert Meter rufen: „Die Sonne scheint für alle Menschen!“

Am 25. Juni kommt es zu einer „Vereinbarung zwischen Bischof von Speyer und der Gauleitung“, wonach „zum Schutze von Religion und Priestertum und gegen einen Kulturkampf“ Gesetze erlassen werden sollten. Voraussetzung: Keine Kritik von Priestern an Hitler im Gotteshaus und in der Öffentlichkeit („NSZ-Rheinfront“). In Artikel 32 des in Arbeit befindlichen Konkordats fordert Hitler, dass die katholischen Geistlichen sich nicht mehr politisch betätigen dürfen. Die Amtskirche gibt nach, um zu retten, was zu retten ist. Das Zentrum beschließt resigniert am 5. Juli die Selbstauflösung. Die Bayerische Volkspartei hatte schon am 4. Juli die Selbstauflösung beschlossen, nachdem Ende Juni über 1000 Funktionäre festgenommen worden waren.

Kritik, weil der Vatikan den politischen Katholizismus preisgegeben habe, muss sich zuvor in die Zeitumstände versetzen.

VOR 225 JAHREN IN HERXHEIM:

NACH ZÄHEM RINGEN NEUBAU EINES GRÖßEREN KIRCHENSCHIFFES

Hermann Rieder

Das Langhaus der Herxheimer katholischen Kirche ist jung. Im Jahre 2002 wurde es 225 Jahre alt. Um dieses große Kirchenschiff mussten die Herxheimer Katholiken, allen voran der fürstbischöfliche Schultheiß Johann Valentin Dudenhöffer (1714 - 1801), mit den Anwälten und dem Dorfgericht große Anstrengungen unternehmen und juristische Druckmittel anwenden, damit sich das Fürstenhaus Löwenstein-Wertheim als allein verpflichteter Kostenträger nach langem Widerstreben letztendlich doch bereit erklärte, das Langhaus in den Jahren 1776/77 durch einen Neubau so zu vergrößern, dass die erheblich angewachsene Bevölkerung Platz im Gotteshaus finden konnte. Das „alte“ spätgotische Kirchenschiff mit den beiden Seitenkapellen aus 1507 konnte die große Zahl der Gläubigen nicht einmal zu 2/3 fassen.

Funktionsträger und Förderer des neuen Kirchenbaues

Das neue Kirchenschiff verdankt seine Entstehung zuvörderst der damaligen Gemeinde-Administration mit Schultheiß Dudenhöffer an der Spitze und dem Dorfgericht. Unerschrocken und herzhaft haben sie das Fürstenhaus Löwenstein-Wertheim, das den Großen Herxheimer Zehnten bezog, in seine Baupflicht genommen. Der Dorf-Schultheiß hatte es mit der Dorfverwaltung sogar gewagt, weil der Zehntherr Fürst von Löwenstein-Wertheim durch seine Fürstliche Regierungskammer sich beharrlich geweigert hat, die Kirchenbaupflicht anzuerkennen, den Fürsten vor dem „Conseil Souverain d'Alsace“, dem „Hohen Rat“ zu Colmar, dem zuständigen französischen königlichen Gericht, zu verklagen. Die Südpfalz stand damals bis zur Queich unter französischer Oberhoheit, also auch die bischöflich-speyerische Gemeinde Herxheim. In Herxheim galten die französischen Landesgesetze.

Da mit einer Erweiterung der alten Kirche der erstrebte Zweck nicht erreicht werden konnte, wurde ein einfacher Neubau ins Auge gefasst und konzipiert, der nach der fürstlichen Regierungsmaxime strenger Sparsamkeit mit dem geringsten Kostenaufwand realisiert wurde. So entstand letztlich ein schmuck- und kunstloser Hallenkirchenbau von unqualifizierter Stilform.

Das Fürstenhaus Löwenstein-Wertheim mit seiner pfälzischen Herrschaft Scharfeneck war als Empfänger und Nutznießer des halben Großen Zehnten - Dezem universalis - von Herxheim nach mittelalterlichem Herkommen in Gegenleistung zum Bau und zur baulichen Unterhaltung des Herxheimer Kirchenschiffes verpflichtet. Unter der Regierung des Fürsten Karl Thomas zu Löwenstein (1714 - 1789), gleichsam Landesherr der Herrschaft Scharfeneck, wurde der Kirchenbau beschlossen und errichtet. Realisiert wurde das Bauvorhaben unter der Regie des Fürstlichen Rats- und Amtmannes Franz Christoph Schattenmann (1729 - 1803), der in der Amtsverwaltung Scharfeneck, Amtssitz „Löwensteiner Hof“ zu Landau, als Fürstlicher Amtsverwalter fungierte. Er engagierte den Festungs-Ingenieur François Xavier Gavillet, Oberaufseher der Linien der Queich und in dieser

Eigenschaft beim Kriegswesen der Festung Landau angestellt. Gavillet hat den Neubau projektiert und die Bauausführung begleitet.

Fürst Karl Thomas zu Löwenstein als Kostenträger des Projekts, fürstlicher Bevollmächtigter Franz Christoph Schattenmann als fürstlicher Berater, Baubefürworter und Bauvollstrecker, sowie François Xavier Gavillet als Architekt und Bauleiter haben in Herxheim sichtbare Spuren hinterlassen. Sie sind die Verantwortlichen des Herxheimer Kirchenbaues neben dem Initiator und Betreiber, dem

Herxheimer Schultheißen Johann Valentin Dudenhöffer, der sich unbeirrt und beharrlich hinter die Sache klemmte und vom Fürsten das verlangte, was er von Rechts wegen schuldete, und der darin auch von seinem Sohn und Nachfolger im Amt, Georg Franz Dudenhöffer (1742 - 1825), vertreten wurde, sowie der in Bruchsal residierende Speyerer Fürstbischof August Damian Graf von Limburg und Styrum (1770 - 1797), der als Projektor kraft seines hohen kirchlichen Amtes das Begehren der Herxheimer deutlich unterstützte. Einen wertvollen sachdienlichen Beitrag leistete Ortspfarrer Anton Mollier (1762 - 1791), der wohl das erste Herxheimer und Herxheimweyherer Einwohnerverzeichnis nach erfassten Familienverbänden erstellte, um dem Fürstenhaus Löwenstein die hohe Einwohnerzahl und damit das dringende Erfordernis einer größeren Kirche nachzuweisen. Als Förderer des Herxheimer Kirchenbauanliegens erwies sich auch der Staatsrat, Gerichts-, Polizei- und Finanzintendant des Elsaß, Exzellenz de Blair. Er erteilte der Gemeinde Herxheim Vollmacht, gegen die Hochfürstliche Durchlaucht, Graf von Löwenstein, gerichtlich vorgehen zu dürfen.



Der Speyerer Fürstbischof August Damian Graf von Limburg-Styrum, Protektor des Herxheimer Kirchenbaues

Bittgesuche an Fürstlichen Zehntherrn

Zwölf Jahre dauerte das zähe Ringen der Herxheimer Administration, bis das erstrebte Ziel erreicht war: der Neubau des Langhauses der Kirche. Wegen der Dringlichkeit des Kirchenbaues hat die bischöflich-speyerische Gemeinde Herxheim - nach der damaligen alten Ordnung waren Kirche und Gemeinde eine Einheit - vier Bittschriften an das Fürstenhaus Löwenstein gerichtet. Bereits 1755 hat die Gemeinde Herxheim, die zum Fürstbischöflichen Oberamtsbezirk Lauterburg gehörte, an den fürstlichen Rat und Amtmann Schattenmann zu Landau, Verwalter des Fürstlichen-Löwensteinischen halben Großen Zehnten, das Verlangen gerichtet, das Langhaus der Kirche, da es kaum zwei Drittel der Gemeindeeinwoh-

ner fasste, entweder von Grund auf neu zu bauen oder doch dergestalt erweitern zu lassen, dass sämtliche Bewohner sich darinnen versammeln und bequem Platz finden können.

Der Amtsverwalter der Herrschaft Scharfeneck, Schattenmann, der den Getreide- und Früchtezehnten seines fürstlichen Herrn einzuziehen hatte, berichtete der Fürstlichen Regierung in Wertheim, dass die Unterhaltung des Langhauses zweifelsfrei auf der Fürstlich-Löwensteinischen Hälfte des Großen Herxheimer Zehnten beruhte und dass bereits 1741 für eine Kirchenreparatur aus den Zehnteinkünften eine Summe von 600 Gulden verwendet wurde.

Dessen ungeachtet hat die Fürstliche Regierungskammer das Bittgesuch der Gemeinde 1755 abgelehnt, um mit der Frage zu spekulieren, ob der Fürst von Löwenstein als Zehntherr tatsächlich zur Erweiterung des Langhauses verpflichtet sei oder ob diese Verbindlichkeit nicht der Gemeinde selbst obliege. Abgelehnt hat sie das Bittgesuch jedenfalls mit der Begründung, dass sich das Kirchenschiff nicht nur noch in einem vollkommen guten Zustand befinde, sondern auch damit, dass die Kirche bei jedem Gottesdienst für die versammelten Gemeindeglieder geräumig genug erscheine.

In ihrer abschlägigen Entschließung sah sich die Fürstliche Regierung im Nachhinein bestätigt, nachdem in der Zwischenzeit (1759) die Decke der Kirche aus den Scharfeneckschen Amtseinkünften renoviert worden war und die Gemeinde Herxheim sich in der Tat bis 1768 zufrieden gegeben hatte. Die Einwohnerschaft müsse nicht auf einmal in der Kirche zusammenkommen, da mehrere Messen täglich gelesen würden, argumentierte das Fürstenhaus. Aus diesem Grund stelle sich die Frage, ob nicht die Verpflichtung eines Neubaues für den Fürsten sich damit aufheben würde, abgesehen von der Generalfrage, ob der Fürst oder die Gemeinde im Falle eines Bedürfnisses zu einer Erweiterung verpflichtet sei. Dies sei der Grund, weshalb die Gemeinde bis zum Jahre 1767 ganze 12 Jahre genügsam stillgehalten und damit zu erkennen gegeben habe, dass die Erweiterung tatsächlich noch nicht notwendig gewesen sei.



Fürst Karl Thomas von Löwenstein und Landesherr der Herrschaft Scharfeneck (1714 - 1789), Erbauer des Herxheimer Kirchenschiffes 1776/77

Androhung einer gerichtlichen Klage

Doch die Gemeinde ließ jetzt nicht mehr locker. Sie setzte das Fürstenhaus unter Druck. Mit einem Bittschreiben vom 27. Februar 1768 hat sich Schultheiß Dudenhöffer mit dem Dorfgericht erneut an den Fürsten gewandt bei gleichzeitiger Erinnerung an das vorherige, bisher unbeantwortete gemeindliche Bittgesuch vom

25. Oktober 1767 und hat dem Fürsten zugleich mit einem Prozeß gedroht, falls er sich weigern sollte, den dringend notwendigen Kirchenausbau vorzunehmen. Inständig bat die „Supplicirende gemeind“ (= flehentlich bittende Gemeinde) „Hochfürstliche Durchlaucht“, den neuen Kirchenbau zu beschließen, und gab dem Fürsten zu verstehen, dass sie eine günstige Entscheidung erwarte. Schultheiß und Dorfgericht erklärten unmissverständlich, dass sie im Ablehnungsfalle unverzüglich „den Rechtsweg Directé mit einer gnädigsten Resolution angehen werden“, zumal „ihr Begehren Vollkommen wohl begründet sey“. Das Dorfgenemium drückte seine Überzeugung aus, dass der erlauchte Richter nach gewonnener Sachkenntnis die Klage nicht ablehnen könne, und gab zu verstehen, dass es sich im Falle des Ausbleibens eines Bescheides veranlasst sehe, mit einem kostspieligen Prozess die Baumaßnahme zu erzwingen.

Zehntverhältnisse in Herxheim: Rechte und Pflichten

Die Fürstliche Regierung machte jetzt Anstalten, der Sache auf den Grund zu gehen. Um sich von der Verbindlichkeit oder Unverbindlichkeit der geforderten Kirchnerweiterung völlig zu überzeugen, ließ sie vom Amt Scharfeneck durch den Fürstlichen Verwalter Schattenmann gründlich recherchieren, ließ im Fürstenhaus selbst Archivalien und Urkunden durchforschen. Die Hochfürstliche Regierungskammer suchte nach Möglichkeiten der eigenen finanziellen Bautenlastung - sofern eine Belastung überhaupt bestand - durch Gleichstellung der Leistungspflicht mit den anderen Zehnt-Mitempfängern. Die Fürstliche Regierung wollte die Kirchenbaulast auf mehrere Schultern verteilt wissen. Sie vertrat die Auffassung, dass alle Zehntempfänger entsprechend ihrem Zehntanteil an den Kirchenbaukosten zu beteiligen seien.

Auftragsgemäß berichtete Schattenmann dem Fürstenhaus über die damaligen aktuellen Herxheimer Zehntverhältnisse in der Mitte der 60er Jahre des 18. Jahrhunderts und über die Zehnterträge seines fürstlichen Herrn. Der durchschnittliche Geldwert des jährlich an das Fürstenhaus Löwenstein abgeführte Getreide- und Fruchtzehnten betrug ca. 1.540 Gulden. Während die Hälfte des Großen Zehnten dem Hochfürstlichen Haus Löwenstein¹ zustand, erhielten die zweite Hälfte die Hochstift-Speyerische Domsängerei (2/3) - auch Pfarrzehnten genannt - und die Frauen Neubeck² und Dencker (Dincker)³ von Weißenburg und Maimkammer (1/3) sowie der Fürstliche Regierungsrat CATTI zu Bruchsal und daneben konnten sie sich auch noch mit dem Ortspfarrer des Wein- und Kleinen Zehnten erfreuen. Darüber hinaus bestanden noch drei besondere geringere Zehnten, und zwar der „Stüberische Zehnten“⁴, der Mitte des 18. Jahrhunderts in den Hochstift-Speyerischen Zehnten übergang, der Domsängerei- oder Pfarreizehnten und der Kleinen Zehnten, der jeder für sich auf mehr als 200 Morgen begründet war. Im Gegensatz zu dem Fürsten, der das Langhaus der Kirche zu bauen und zu unterhalten hat, und dem Domsänger, der das Chor mit den Seitenkapellen und das Pfarrhaus zu bauen und zu unterhalten hat, waren nach bisherigem Herkommen die übrigen Zehntempfänger von allen derartigen Belastungen hierzu befreit. Für Unterhaltung des Kirchturmes, der Glocken und des Kirchhofes war die Gemeinde verantwortlich.

Die Fürstliche Regierung meinte auf eigene Leistungen verweisen zu müssen; so habe sie freiwillig und privat – wie sie besonders betonte – zur Unterhaltung der Kirche 1659, 1684 über 832 Gulden und 1741 über 614 Gulden aufgebracht, obwohl nach französischem Recht – wie sie hervorhob – der Hauptzehntempfänger nicht grundsätzlich zur Reparatur und zum Aufbau der Kirche verpflichtet sei, sondern dass es vor allem auf das Gewohnheitsrecht ankomme. Doch gerade das Herkommen, das Gewohnheitsrecht, nahm das Fürstenhaus in die Pflicht. Verbrieftes Recht (Urkunde) fand sich im Hause Löwenstein nicht. Von alters her ist die Baupflicht des Fürstenhauses Löwenstein mit dem Zehntbezug verbunden.

Ablehnung und Bedingung des Fürstenhauses

Die Fürstliche Regierung in Wertheim hat dem Fürstlichen Rat Schattenmann unterm 27.7.1768 aufgetragen, dem Schultheißen und dem Dorfgericht entsprechend dem Nachforschungsergebnis zu bedeuten, dass das Langhaus derzeit nicht baufällig und für die Gemeinde auch ohne Einbau weiterer Bordbühnen geräumig genug sei, sofern die gesamten Gemeindemitglieder nicht auf einmal in die Kirche können. In der Kirche werde nämlich mehr als eine Messe gelesen, so dass jedes Pfarrkind täglich einmal eine Messe besuchen könne. Die Pfarrkinder könnten sich zum Messbesuch einteilen und zahlenmäßig aufteilen, so der Standpunkt des Fürstenhauses.

Von einer grundsätzlichen Verbindlichkeit zur Unterhaltung eines Langhauses könne keineswegs ausgegangen werden, ebenso wenig könne auf eine Verbindlichkeit zur neuen Auferbauung und Erweiterung desselben geschlossen werden. Das war die abweisende Haltung des Fürstenhauses. Schattenmann musste auch jetzt wieder die Gemeinde Herxheim auf die schon im Jahre 1755 erhaltene abschlägige Erklärung verweisen. Man könne von dieser Erklärung nunmehr auch umso weniger abgehen, als sicher in Erfahrung gebracht worden sei, dass nicht nur die Kirche von Herxheim mit ansehnlichen eigenen Mitteln und etlichen tausend Gulden jährlicher Rente zur Unterhaltung überflüssig ausgestattet sei, sondern dass auch noch mehrere geistliche und weltliche Zehntmitbezieher vorhanden seien, die zusammen am Herxheimer Zehnten mehr als das Fürstenhaus Löwenstein besitzen und daher im Bedarfsfall verhältnismäßig, d.h. ihrem Zehntanteil entsprechend, herangezogen werden müssten, forderte die Fürstliche Regierung Löwenstein. Die weltlichen Zehntbezieher, zu denen auch das Fürstenhaus Löwenstein gehöre, seien erst dann und im festzulegenden Umfang heranzuziehen, wenn den kirchlichen Zehntbeziehern die Last zu schwer falle. Unter diesen Bedingungen erklärte sich das Fürstenhaus Löwenstein jederzeit bereit, seinen Beitrag zu leisten.

Druck durch absolute Forderungen der Gemeinde

Die Fürstliche Regierung Löwenstein ging davon aus, dass sich die Gemeinde Herxheim vom Hochstift-Speyerischen Oberamt in Lauterburg hat beraten lassen und dass das Fürstbischöfliche Amt die Gemeinde Herxheim zur gerichtlichen Verfolgung der Sache angewiesen hat. Im November 1768 hat die Gemeinde

Herxheim dem Fürstlichen Rat Schattenmann ein Ultimatum zugestellt, in dem sie unverzüglich die Erbauung einer für sämtliche Pfarrkinder ausreichenden geräumigen Kirche verlangte mit der Maßgabe, dass sie bei allermindestem weiteren Aufschub und Verzug Hochfürstliche Durchlaucht wegen seiner persönlichen Zuständigkeit belangen werde.

Von diesem Zeitpunkt an hat sich die Fürstliche Regierung intensiv mit der Angelegenheit befassen müssen. Wichtig erschien der Fürstlichen Regierung auf einmal zu wissen, ob bei einer etwaigen Baumaßnahme die Fuhr- und Handdienste von der Gemeinde Herxheim unentgeltlich dazu verrichtet werden. Alle Überlegungen und Erörterungen kreisten um die jetzt primäre Frage, ob man lieber diese große Baulast auf sich nehmen oder die Sache auf einen Prozess ankommen lassen solle. Dringend riet Schattenmann der Fürstlichen Regierung unterm 10.11.1768, Auskunft bei Advokaten einzuholen, die der Kirchen- und Gerichtsverfassung im Elsaß kundig sind, um die Erfolgsaussichten eines Prozesses beim Gericht in Colmar auszuloten. Darauf reagierte die Fürstliche Regierung prompt und beauftragte Schattenmann, unverzüglich darüber Auskunft einzuholen und den Rechtssachverständigen besonders diese Fragen zu stellen, ob der Hauptzehntherr im Elsaß ohne eine feste Regelung zur Kirchenerbauung und Reparatur verpflichtet ist; ob solches verpflichtend ist, obgleich ein anderer den Weinzehnten bezieht; ob, wenn mehrere Teilhaber am Früchtezehnten vorhanden sind, diese Baulast nicht anteilmäßig nach bestimmtem Verhältnis verteilt werden muss; ob nicht die Baulast der Kirchenkasse ganz zufällt, da diese ansehnliche Mittel besitzt, zumal, wenn die Kirche in gutem Zustand ist und nur wegen zunehmender Anzahl der Gemeindeglieder einer Vergrößerung bedarf; und schließlich, ob die Gemeinde nicht allenfalls verpflichtet ist, Handfronen und Baufahren bei einem neuen Kirchenbau unentgeltlich auszuführen.



Fürstlich Löwensteinischer Rat und Amtmann Franz Christoph Schattenmann (1729, + 1803), Amtsverwaltung der Herrschaft Scharfeneck am "Löwensteiner Hof" zu Landau, Befürworter, Beauftragter und Vollstrecker des Herxheimer Kirchenbaues*

Herrschende Rechtsmeinung sieht Fürstenhaus in der Verantwortung

Die drei sachverständigen Advokaten am Obersten Gerichtshof im Elsaß bewerteten in ihrem Rechtsgutachten vom 25. März 1769 das herrschende Recht nach der ständigen Rechtsprechung folgendermaßen:

„Die Advokaten ... sind der Ansicht, dass gemäß des Rechts im Elsaß die Zehntherrn nur zum Unterhalt, zur Reparatur und zum Wiederaufbau der Chöre

der Pfarrkirchen wie auch der Glockentürme und Sakristeien - insofern diese direkt an den Chor angrenzen - verpflichtet sind. Die Unterhaltung des Kirchenschiffes geht jedoch zur Last der Pfarrgemeinde.

Nach den Prinzipien des Gemeinen Rechts dient der Zehnte zum Unterhalt und Wiederaufbau der Chöre, jedoch mit der Unterscheidung, dass der Kirchenzehnte vor dem weltlichen oder verlehnten Zehnten für diese Aufgaben heranzuziehen ist

Wenn die Regeln des Gemeinen Rechts in Herxheim greifen würden, so ist zu sagen, dass die Gemeinde das Kirchenschiff und die Zehntherren den Chor zu unterhalten hätten, und zwar in dem Verhältnis, wie jeder Anteil am Zehnten hat. Es wäre hier hinzuzufügen, dass die Zehntherren des Bannes von Herxheimweyher, Filiale von Herxheim, sich an derselben Aufgabe beteiligen müssten

Gemäß der Denkschrift kann man jedoch nicht daran zweifeln, dass in Herxheim ein vom Gemeinen Recht abweichender Brauch herrscht, und zwar jener, dass Prinz von Löwenstein das Kirchenschiff und der Speyerer Domsänger den Chor zu unterhalten hat, ohne dass die anderen Zehntherren und die Pfarrei sich an der Reparatur des Schiffes und des Chores beteiligt haben. Dieser Brauch, der die einen belastet und die anderen entlastet, muss auch in Zukunft Fortbestand haben. Demzufolge kann sich der Fürst von Löwenstein nicht der Pflicht zur Reparatur und zum Wiederaufbau des Kirchenschiffes entziehen, ebenso nicht der Domsänger den Pflichten gegenüber dem Chor.

Angesichts dieser Rechtsverhältnisse muss nur geklärt werden, ob die Eingabe der Gemeinde von Herxheim bezüglich eines größeren Kirchenschiffes auf Tatsachen beruht. Sie hat aktenmäßig festgehalten, dass die Pfarrkirche nicht groß genug ist, um die gesamte Pfarrgemeinde aufzunehmen. Wenn dem so ist, so kann man sich einer Erweiterung des Schiffes nicht verschließen. Wenn sie jedoch genügend Platz bieten sollte, so ist Herr Prinz von Löwenstein berechtigt, die Eingabe abzulehnen.“

Sach- und Rechtslage waren danach zweifelsfrei. Schattenmann berichtete am 4.4.1769 der Fürstlichen Regierung unter Vorlage des Rechtsgutachtens der Colmarer Rechtssachverständigen. Zufolge des Gutachtens begann sich ein Einlenken der Fürstlichen Regierung abzuzeichnen. Jetzt war eindeutig, dass sich das Fürstenhaus Löwenstein der Kirchnerweiterung auf Grund Herkommen nicht entziehen konnte, weil es bisher Reparatur und Baukosten immer allein und ohne konkurrierende Mitwirkung der übrigen Zehntempfänger bestritten hat. Nach der geschilderten Rechtslage bestand aber auch kein Zweifel, dass der Oberste Gerichtshof in Colmar bei einem Rechtsstreit im Rahmen einer gerichtlichen Untersuchung niemals von der in Herxheim geltenden besonderen Observanz (= Herkommen, Brauch) abgehen wird, da Hochfürstliche Durchlaucht zum Unterhalt, Erbauung oder Erweiterung des Herxheimer Kirchenschiffes allein verpflichtet ist, insofern die Kirche wirklich zu klein ist, um sämtliche Pfarrkinder zu fassen. Ebenso wenig kann sich die Domsängerei in Speyer der Erbauung und Unterhaltung des Chores entziehen. Noch weniger aber können beide - Fürst von Löwenstein und der Domsänger - von den übrigen Mitzehntempfängern sowie von den Gemeinden Herxheim und Herxheimweyher einen Beitrag verlangen,

die durch Vorschrift von diesen erworbenen Verbindlichkeiten befreit sind. Das war die geltende Rechtsübung.

Wende beim Fürstenhaus

Die Fürstliche Regierung hielt es für ratsam, eine gerichtliche Klage nicht abzuwarten, sondern ihr zuvorzukommen und die Erweiterung der Kirche dann freiwillig vorzunehmen, wenn die Gemeinde Herxheim geltend machen kann, dass ihre Kirche wirklich zu klein und ein neuer, vergrößerter Bau für die Pfarrkinder tatsächlich auch unumgänglich nötig ist. Damit markierte die Fürstliche Regierungskanzlei eine Wende in ihrer bisherigen Einstellung. Sie trat die Flucht nach vorn an, um eine gerichtliche Klage abzuwenden. Die Fürstliche Regierung hat daher dem Scharfeneck-Amtsverwalter Schattenmann am 22.11.1769 aufgegeben, von einem Beamten der Gemeinde ein authentisches Verzeichnis der in Herxheim und Herxheimweyher wohnenden katholischen Familien anzufordern, sich mit einem Bausachverständigen nach Herxheim zu begeben und die Kirche (nochmals) abzumessen, die Stühle abzuzählen und vom Baumeister einen schriftlichen Überschlagn machen zu lassen und festzustellen, ob durch das Aufstellen fehlender Stühle und durch mögliches Anbringen zusätzlicher „Emporkirchen“ sich eine Erweiterung des Kirchengebäudes erübrigt. Für den Fall, dass solche Verbesserungen nicht zu verwirklichen sind, sollte Schattenmann auf Anordnung der Fürstlichen Regierungskammer, die vom Präsidenten von Hinkeldey, vom Hofkanzler von Kiesling sowie den Direktoren Deneken und Zeiß unterschrieben war, von dem Baumeister ein Gutachten über die Erweiterung des Kirchengebäudes mit einem Baukosten-Voranschlag erstellen lassen und der Fürstlichen Regierung vorlegen.

Petition an den Fürstbischof

Auf die Anforderung des amtlichen Verzeichnisses aller Pfarrkinder vom 28.11.1769 hat die Gemeinde Herxheim überhaupt nicht reagiert. Stattdessen wandten sich Schultheiß Dudenhöffer und das Dorfgericht „untertänigst“ und „demütigst“ an Fürstbischof August Damian Graf von Limburg und Styrum in Bruchsal und baten flehentlich, vom Fürsten von Löwenstein die Vergrößerung des Langhauses zu verlangen. Es sei ihnen angeraten worden, so schrieben die Herxheimer Gemeindevorsteher am 13.2.1773, ein Gutachten einzuholen und die Notwendigkeit zur Vergrößerung des Langhauses durch die Autorität „Euer Hochfürstlichen Gnaden“ unterstreichen zu lassen. Die Anzahl der Pfarrkinder habe sich seit einigen Jahren dergestalt vermehrt, dass die Jugend in der christlichen Lehre die Kirche anfülle und keinen Platz finde trotz der errichteten Vorbühnen, weil allein die „weibs Leuth die Bänkh“ ausfüllten. Die Herxheimer baten Fürstbischof August, durch den Dechanten des Herxheimer Landkapitels, Pfarrer Johann Theobald FAIGLE von Hatzenbühl und Hayna (1762 - 1785), das Langhaus besichtigen zu lassen und anzuordnen, dass sich alle Pfarrkinder dazu zu versammeln haben, damit der „entsandte Commissarius“ erkenne, ob das Langhaus ausreichend sei, sämtliche Pfarrkinder aufzunehmen. Die Einsicht einer

Kommission und deren Protokoll würden den „bedrängten Zustand gründlich beweisen“, meinten sie. Dem Fürstbischof teilte die Herxheimer Gemeindeführung auch mit, dass sie dem Durchlachtigsten Fürsten von Löwenstein schon mehrmals Memoranden überreicht hätten, die ohne Wirkung geblieben seien. Der Prozess gegen den Fürsten von Löwenstein sei daher unumgänglich.

Durch Dekret vom 19.7.1773 entsandte Fürstbischof August Dekan Faigle nach Herxheim, um die Größe der Kirche und ihr Personenfassungsvermögen festzustellen, und ordnete zugleich an, darüber ein Protokoll zu erstellen und dasselbe für weitere Verfügungen vorzulegen. Das Protokoll ist nicht auffindbar.

Pfarrer Faigle war der französischen Sprache kundig. Er hat die Herxheimer Gemeinde unterstützt, indem er ihre schriftlichen Eingaben an das Gericht zu Colmar ins Französische übersetzte, damit keine Übersetzungskosten bei Gericht anfielen.

Unterm 15.9.1773 hat die Gemeinde Herxheim dem Fürstlichen Rat Schattenmann schriftlich mitgeteilt, dass die Gemeinde an den Speyerer Fürstbischof ein Gesuch um Einsetzung einer Kommission zur Beurteilung der Beschaffenheit und Personenaufnahmefähigkeit der Kirche eingereicht habe, um das Erfordernis der Erweiterung im Hinblick auf die große Zahl der Einwohner feststellen zu lassen. Ausdrücklich wies die Gemeinde darauf hin, dass der Fürstbischof als oberhirtlicher Amtsinhaber tatsächlich nicht nur eine Kommission entsandt habe, sondern auf Grund des Untersuchungsergebnisses auch angeordnet habe, dass „die Vergrößerung der Kirche wirklich notwendig ist und ohne Zeitverlust auf Kosten desjenigen, der solches zu tun schuldig ist, vorgenommen werden soll“.

Daraufhin hat Schattenmann das Protokoll der vom Fürstbischof entsandten Kommission über die Besichtigung der Kirche und auch nochmals das authentische Pfarrkinder-Verzeichnis angefordert. Die Gemeinde zeigte die kalte Schulter und hat keines von beiden zugesandt. Vielmehr hat sie am 11.3.1774 ein weiteres Schriftstück eingereicht, in dem sie aufs Deutlichste zum Ausdruck brachte, dass sie ernstlich den Klageweg zu beschreiten beabsichtige. Sie überraschte mit dem Hinweis auf die vom Königlichen Staatsrat und Intendanten von Straßburg, de BLAIR, auf ihr Ansuchen erteilte Erlaubnis, gegen Hochfürstliche Durchlaucht Graf von Löwenstein gerichtlich vorgehen zu dürfen, und kündigte an, dass die Gemeinde die Klage wirklich anstellen werde.

Amtsverwalter Schattenmann empfahl seinem Dienstherrn dringend, die Kirche in Augenschein zu nehmen und Mittel und Wege zu suchen, wie die Kirche hinlänglich vergrößert werden kann. Nach seiner Einschätzung war dies der einzige Weg, die Klage abzuwenden. Auftragsgemäß begab sich Schattenmann mit dem von ihm angeheuertem Königlichen Linien-Inspektor François Xavier Gavillet, der des Bauwesens kundig war, am 11.4.1774 nach Herxheim, um von Gavillet ein umfangreiches Gutachten erstellen zu lassen.

Baugutachten - Planvorschlag für eine neue Kirche

In seinem Gutachten beschrieb Gavillet zunächst die alte Kirche und legte die architektonischen Gründe gegen eine Erweiterung der alten Kirche und für den Aufbau eines völlig neuen, ausreichend Platz schaffenden Kirchenschiffes dar.

Gavillet hat den Neubau so geplant, dass der Grundriss des alten Kirchenschiffes in den Grundriss des neuen Kirchenschiffes integriert wurde mit den Ausmaßen von 20 Klaftern 5) in der Länge (= rund 39 m), 10 Klaftern in der Breite im Lichten (= rund 19,5 m) und 5 Klaftern in der Höhe vom Fußboden bis zur Decke (= rund 9,75 m). Die Innenfläche ergab einen Benutzerraum von 5.040 Quadratschuh, wobei nach Abzug der Gangflächen (2.160 Quadratschuh) für die Kirchenbesucher 2.880 Quadratschuh zur Verfügung standen. 760,5 qm beträgt die Innenfläche des Kirchenschiffes. Für jede in der Bank sitzende Person wurden „2 Schuh in Geviert“ (= 65 cm im Quadrat) in Anrechnung gebracht, so dass die Kirche 1.260 Personen fasste.⁶

Planer Gavillet ging mit Blick in die Zukunft davon aus, dass die neue Kirche mehr Personen fassen müsse, als es dem gegenwärtigen Einwohnerstand entsprach. Zuzufolge dieser Überlegung schlug er vor, auch in die neue Kirche wieder eine Bordbühne - „Borbie“ in Herxheim genannt von 60 Schuh (= 19,50 m) in der Länge einzubauen, die 300 Personen Platz gab, so dass 1.560 Personen in der Kirche unterkommen konnten.

Die Annahme des Planers, dass die Gemeinde auch in der neuen Kirche zur Errichtung der Bordbühne zuständig und kostenpflichtig sei, war richtig. Diese Lösung kam zum Tragen, nachdem das vorhandene Baugelände eine Verlängerung des Kirchenschiffes nicht zuließ und eine Verbreiterung des Kirchenschiffes bautechnisch nur mit speziellen Gewölbekonstruktionen, die das Projekt wesentlich verteuert hätten, machbar gewesen wäre.

Kostenvoranschlag zum Bau der neuen Kirche

Den Kostenaufwand von 400 fl. (Gulden) 40 kr. (Kreuzer) für den Einbau der Bordbühne hat Gavillet in einem gesonderten Kostenvoranschlag zusätzlich detailliert aufgeführt und in sein Gesamtkosten-Konzept mit einbezogen.

In seinem spezifizierten Baukosten-Voranschlag kam Gavillet auf die Gesamtsumme von 13.989,17 fl./kr. (Gulden/Kreuzer). Von dieser Bausumme wurde der Wert des Baumaterials, das von der alten Kirche für den Bau der neuen Kirche verwendbar war, abgezogen. Nicht berücksichtigt wurde das Holzwerk. Dasselbe wurde dem „Bauübernehmer“ (= Bauunternehmer) als Entschädigung für die Abbruchkosten und für die Gestellung der Baugerüste überlassen. Der Kostenwert des wieder verwendbaren Baumaterials von der alten Kirche bezifferte Gavillet auf insgesamt 2.244,20 fl./kr. Um diesen Betrag verringerten sich die Kosten der neuen Kirche von 13.989,17 fl./kr. auf 11.744,97 fl./kr.

Gemeinde reichte Gerichtsklage ein

Noch ehe Gavillet das Gutachten in der Kürze der Zeit hat ausfertigen können, haben sich die Ereignisse durch das offensive Vorgehen der Gemeinde überschlagen. Mit dem Einreichen der Klage gegen Fürst von Löwenstein auf bauliche Vergrößerung des Kirchenschiffes beim „Hohen Rat“ zu Colmar hat die Gemeinde Herxheim das Fürstenhaus Löwenstein herausgefordert und zum Handeln gezwungen. Wie sie bereits unterm 30.3.1774 den Fürstl. Rat Schattenmann hat wis-

sen lassen, hat sie am 13.4.1774 die Klage beim Kanzleibüro des Gerichts zu Colmar eingereicht. Der beklagte Fürst hatte Gelegenheit, innerhalb von zwei Monaten eine schriftliche Stellungnahme dem Gericht vorzulegen.

Unter dem Zwang der Klage musste sich das Fürstenhaus Löwenstein zu einer umgehenden, konkreten Entscheidung veranlasst sehen, wenn es sich dem gerichtlichen Verfahren entziehen wollte. Schattenmann riet dem Fürsten vom Rechtsweg wieder eindringlich ab. In der Einlassung in den gerichtlichen Rechtsstreit sah er ein juristisches und ein finanzielles Abenteuer. Die Gemeinde war mit dem unabdingbaren Willen angetreten, ihr Recht durchzusetzen, und sie konnte sich ihrer Sache vor Gericht auch sicher sein. Wenn dieser Klage nicht gütlich abgeholfen werde, so warnte Schattenmann, sei zu befürchten, dass Fürst zu Löwenstein dazu verurteilt werde, eine Kirche zu bauen, die den gutachterlichen Kostenvoranschlag um einen gewichtigen Betrag übersteigen dürfte.

Nach den Feststellungen des Architekten Gavillet und des Rates Schattenmann konnte die alte Kirche mitsamt den angebrachten Emporbühnen, die die Hälfte des Schiffes einnahmen und in den kurzen Wintertagen das Innere der Kirche sehr verfinsterten, nicht mehr als 600 Personen fassen. Nach dem vom damaligen Ortspfarrer Anton Mollier (1762 - 1791) im April 1774 erstellten Einwohnerverzeichnis zählte Herxheim 1.542 Pfarrkinder. Dies bedeutete, dass für 942 Pfarrkinder in der Kirche kein Platz war.

Mit diesen Fakten tat die unumgängliche Notwendigkeit der Erweiterung der Kirche ganz offensichtlich zu Tage. Nach Gavillerts Gutachten war aber eine Erweiterung durch Verlängerung des alten Kirchenschiffes zur Raumgewinnung unzweckmäßig, weil die Kirche im Ausmaß all zu lang geworden wäre und die Kirchgänger im erweiterten Teil die Predigt gar nicht hätten vernehmen können. Außerdem wären die damit verbundenen hohen Kosten eine ganz vergebliche Investition gewesen; denn in der verlängerten Kirche hätte nur die Hälfte der Pfarrangehörigen Platz finden können und somit wäre der eigentliche Zweck doch nicht erreicht worden.

Um daher für alle Pfarrkinder den erforderlichen Platz und entsprechend den französischen Landesgesetzen für jedes Pfarrkind den auf 2 Schuh im Quadrat in den Bänken bestimmten Raum zu verschaffen, blieb nach dem Gutachten keine andere Wahl, als ein ganz neues Kirchenschiff nach den Tekturplänen von 120 Schuh in der Länge, 60 Schuh in der Breite - im Lichten - und 30 Schuh in der Höhe zu erbauen.

Ohne Belegung der Gänge reichte danach der Platz doch nur für 1.260 Personen. Doch durch den Einbau einer Emporbühne von 24 Schuh in der Breite und 60 in der Länge, die zu erbauen mit Bereitstellung der Bänke der Gemeinde oblag, konnten weitere Plätze geschaffen werden.

Wenngleich der Kostenvoranschlag für die neue Kirche auf 11.000 bis 12.000 Gulden beziffert wurde, wollte Schattenmann eine mögliche Kostenminderung „durch genauestes Abschließen der Akkorde“ (Vereinbarung von Akkordarbeit) auf 10.000 bis 11.000 Gulden drücken. Darin sah Schattenmann bei der Verwirklichung des Bauvorhabens das geringere Problem. Das größte Problem erblickte er von vornherein in den französischen Gesetzen, die zwingend vorschrieben, dass

für jedes Pfarrkind in den Bänken Platz in der Größe von 2 Schuh im Quadrat zu schaffen ist. Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht empfahl Schattenmann in seinem Schreiben vom 26.5.1774 „untertänigst“, das Projekt zur neuen Kirche gnädigst zu genehmigen. Im Hinblick darauf, dass Ende Juni 1774 die gerichtlich gesetzte 2-Monatsfrist abläuft und die Prüfung des vorliegenden Gutachtens durch den Fürsten und durch seine Regierungskammer noch Zeit in Anspruch nimmt, so dass sich dadurch die „gnädigste Entschließung“ des Fürsten verzögert, schlug Schattenmann vor, unverzüglich eine vorläufig „gnädigste Resolution“ dahingehend ausdrücklich zu erlassen, dass Hochfürstliche Durchlaucht geneigt ist, die Gemeinde durch Planung des Kirchenbaues „klaglos zu stellen“, d.h. den Grund der Klage zu beseitigen und die Gemeinde zu befriedigen. Auf seine Anregung hin erhielt Schattenmann von der Fürstl. Regierungskammer die Anweisung, beim Gericht in Colmar um eine Fristverlängerung nachzusuchen. Schattenmann sollte die Gemeinde Herxheim beruhigen, ihr nämlich vorsorglich mitteilen, dass Hochfürstliche Durchlaucht bisher außer Landes gewesen sei und demnächst über den Kirchenbau entscheiden werde.

Entschluss zum Kirchenneubau

Zu guter Letzt war auch die Fürstl.-Löwensteiner Hofkammer nach eindringlichen gegensätzlichen juristischen Diskursen davon überzeugt, dass der Herxheimer Kirchenbau nicht länger mehr umgangen werden könne und dass nach Sachlage das Hochfürstliche Haus dazu unstrittig allein verpflichtet sei. Mit ihrem Votum verhalf die Fürstlich-Löwensteinische Hofkammer dem Fürsten zur endgültigen Entscheidung für den Kirchenneubau.

Das treuehorsaamste Regierungskollegium könne pflichtgemäß nicht anders, als Hochfürstliche Durchlaucht untertänigst anzuraten und demütigst zu bitten, den Herxheimer Kirchenbau nach dem Gutachten und den Bauzeichnungen des Mr. Gavillet baldigst zu genehmigen, hieß es in dem Hofkammer-Votum an den Fürsten. Wegen der von der Gemeinde Herxheim bei dem Hohen Rat zu Colmar bereits eingereichten Klage gestatte die Sache nicht den geringsten Verzug mehr. Es gelte, auf den Fortgang der gerichtlichen Klage es umso weniger ankommen zu lassen, zumal daraus nicht nur sehr



Grabplatte mit dem Wappen des gräflichen und fürstlichen Hauses Löwenstein in der Herxheimer Kirche. Der 1557 verstorbene "Edle und Aufrichtige" Hans von Löwenstein wurde in der alten Herxheimer Kirche beigesetzt. Beim Neubau der Kirche wurde die Grabplatte erhalten und vorn in der rechten Seitenwand der neuen Kirche eingelassen.

große, unnötige Kosten erwachsen dürften und doch kein anderer Urteilsspruch zu erwarten sei. Dazu bestehe aber auch noch die Gefahr, dass Hochfürstliche Durchlaucht am Ende eine nur viel prächtigere Kirche zu bauen angehalten werde, deren Bausumme den Gavilletischen Kostenvoranschlag um ein Vielfaches übersteigen werde.

Der Fürst entschloss sich wohl oder übel, auf eigene Kosten ein neues und vergrößertes Langhaus zur Kirche in Herxheim nach dem Bauplan von Gavillet zu errichten. Amtsverwalter Schattenmann erhielt von der Fürstlich-Löwensteinischen Hofkammer per Dekret vom 17.12.1774 Anweisung, die Bauausführung zu überwachen und die Hochfürstliche Entschliebung, ein nach der Proportion der Pfarrkinder neues und vergrößertes Kirchenschiff von Grund auf zu bauen, sowohl der Gemeinde Herxheim als auch dem Hohen Gericht zu Colmar mitzuteilen, um dadurch die weitere gerichtliche Prozedur einzustellen. Außerdem wurde Schattenmann beauftragt, sofort mit einem Bausachverständigen gemeinsam mit Schultheiß und Dorfgericht die Baustelle abzustecken und mit ihnen zu vereinbaren, dass im nächsten Jahr die Baumaterialien angeschafft, im künftigen Spätjahr (1775) die Fundamente angelegt und im folgenden Jahr (1776) die alte Kirche abgebrochen und die neue vollständig erbaut werde.

Für den Vollzug war Schattenmann verantwortlich. Schattenmann genoss das höchste Vertrauen des Fürsten. Die Fürstl. Regierungskammer setzte auf die bewährte Geschicklichkeit und den Diensteyer des Fürstl. Rates Schattenmann und appellierte an ihn, die Akkordarbeiten mit aller Sorgfalt und Sparsamkeit abzuschließen und die Pfarrkinder zu Bauzufahren und Handlangerarbeiten zu motivieren zu versuchen.

Nachdem sich im November 1775 zum Bau der Fundamente noch nichts getan hatte, remonstrierte die Gemeinde beim Amtsverwalter Schattenmann und verlangte, dass in diesem Jahr noch die Fundamente gelegt werden, und drohte, falls dies nicht geschehe, mit Sequestration (= Beschlagnahme) der Hochfürstlichen Herxheimer Gefälleinkommen. Zur Beruhigung und Entschärfung der Situation empfahl Schattenmann der Fürstl. Regierung, vorsichtshalber umgehend Sand, Kalk und Steine auf Vorrat herbeischaffen zu lassen. Die Gemeinde ließ nicht locker. Auf Grund der Erfahrungen mit dem Fürstenhaus war die Gemeinde skeptisch bis zuletzt.

Prekäre Haushaltslage

Der Herxheimer Kirchenbau hat die Kassenlage des Amtes Scharfeneck ganz erheblich angespannt. Das Volumen der Amtskasse wurde weit überfordert. Durch den hohen Baukostenaufwand wurde die Scharfenecker Amtsverfassung sehr belastet und eingeschränkt, da der Haushalt auch noch mit 28.000 Gulden Kapital (= Geld für Investitionszwecke) belastet war und davon nicht nur halbjährlich Zinsen zu bezahlen waren, sondern auch noch jährlich 4.000 Gulden an Kapital selbst abgetragen werden mussten. Die Situation war so kritisch, dass sich die Fürstl. Hofkammer etwaige Eingriffe und Regulierungen vorbehalten hat. Die Fürstl. Hofkammer verfügte eine Ausgabesperre für die Scharfenecker Amtskasse, bis das Bauvorhaben die Rechnungskasse nicht mehr belastete. Den Baufun-

aus ließ sie 1775 durch Holzeinschlag in den Scharfenecker und Ramberger Waldungen im Werte bis zu 4.800 Gulden aufstocken.

Anmerkungen:

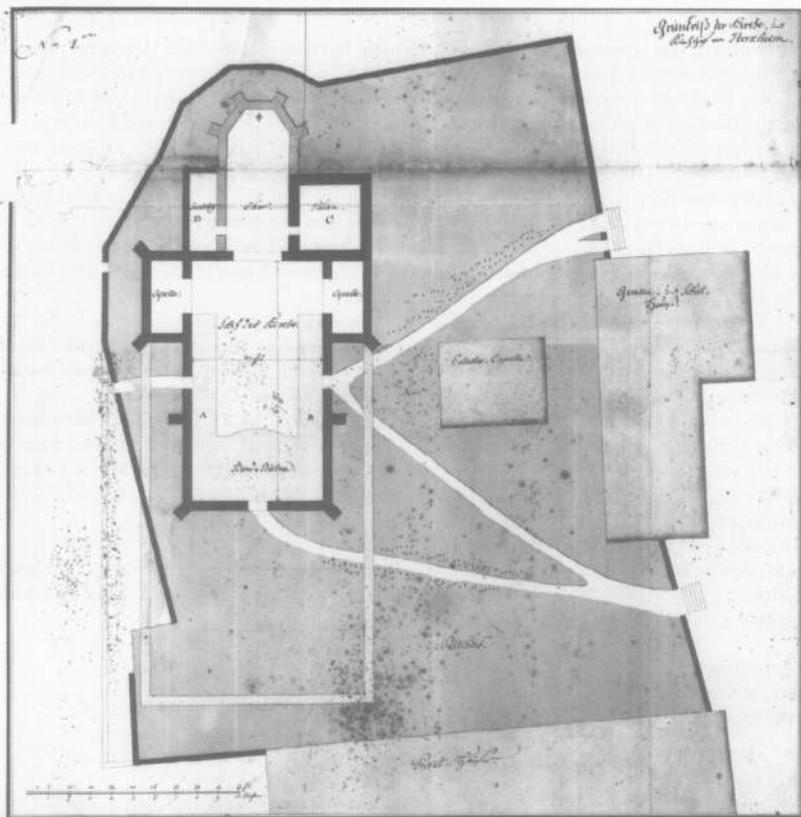
- 1) Graf Ludwig von Löwenstein, Herr zu Scharfeneck, hat das Zehntrecht in Herxheim für sein Haus begründet durch den Kauf des 1/6 Zehnten an Früchten in der Gemarkung Herxheim von Apollonia geb. von Stettenberg, Witwe Georg von Rambergs, am 27.7.1520 (Quelle: StA Wt-R78 Nr. 59) und durch Erwerb weiterer 2/6 am Zehnten zu Herxheim 1521 von den Herren von Ramberg. In der Kapelle des Klosters von St. Johann (bei Albersweiler) befand sich die Erbgruft der Herren von Scharfeneck.
Nachdem ihre Burg Neuscharfeneck 1633 zerstört wurde, zerfiel und nicht mehr aufgebaut wurde, wohnten die Löwensteiner in ihrem Hof zu Landau („Löwensteiner Hof“) oder in ihrem Schloßchen St. Johann. Fürst Thomas von Löwenstein - Erbauer der Herxheimer Kirche - erbaute 1764 das Schloßchen, das bis 1793 Amtshaus der Herrschaft Scharfeneck war. 1793 wurden die Löwensteiner von den französischen Revolutionstruppen vertrieben.
- 2) Die Adelsfamilie Neubeck spielte im 18. Jahrhundert in Herxheim eine bedeutende Rolle.
- 3) Vermutlich eine Adelsfamilie Dencker oder Dincker, die - vielleicht auch nur eine Witwe aus diesem Geschlecht - offensichtlich in Maikammer ansässig war, deren Existenz jedoch nicht nachweisbar ist. Der Bezug zu Herxheim war bisher auch nicht ausfindig zu machen.
- 4) „Stüberischer Zehnten“ („Stübenischer Zehend“) ging Mitte des 18. Jh. in den Hochstift-Speyerischen Zehnten über; soll auf Dr. Stieber zurückgehen, vormals Landschadt Lehen von Steinach (Adel), vorher zum Teil von Hirschhorn; Weißenburgisches Lehen, bestehend im Großen und Kleinen Zehnten zu Herxheim (Lehenreverse 1561 und 1569 / Speyerisch-Weißenburgische Lehen)
Quelle: LA SP, D2.
- 5) 1 Klafter = 6 Französische Schuh; 1 Schuh = 32,5 cm.
- 6) Nach den französischen Landesgesetzen, die damals in den französischen Souveränitätslanden der Südpfalz galten, wozu auch Herxheim gehörte, war bei allen Pfarrkirchen diese Berechnung zu Grunde zu legen.

Quellenangaben:

- 1) StAWt - R K 683 / R 78-795 / R 78-806
- 2) StA LD - Sammlungen Geschlecht Schattenmann / Fürstenhaus Löwenstein

Generalplan

Kirche und Friedhof in Herxheim



StAWI - R K 683 Nr. 1/HStIAS Plf.13/18

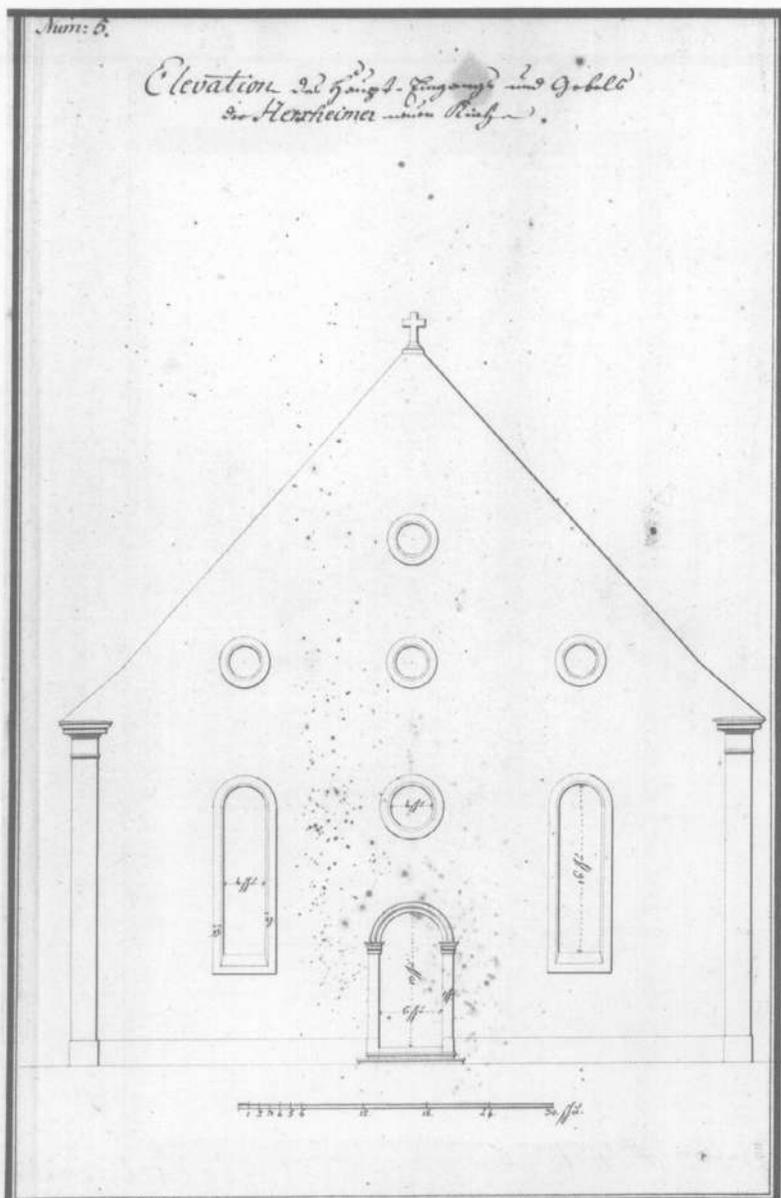
Der Plan wurde 1774 von Festungsbau-Inspektor François Gavillet (Landau) gefertigt.

Der obere Kirchberg in der dargestellten kräftigen Umrandung war damals der Kirchhof - Begräbnisstätte der Herzheimer Toten. Die beiden Aufgänge vom unteren zum oberen Kirchberg sind eingezeichnet. Zwischen den Aufgängen stand damals das Gemeinde- und Schulhaus. Heute befindet sich dort die Gedächtniskapelle.

Im nordöstlichen Teil des Kirchhofes ist die alte, spätgotische Kirche mit ihren Seitenkapellen platziert, im Grundriss schwarz gezeichnet.

Das neue Kirchenschiff wurde in der Breite der Außenfronten der Seitenkapellen nach Westen in den Kirchhof hinein verlängert. Der Grundriss des neuen Kirchenschiffes ist in den Grundlinien ohne besondere farbliche Abhebung eingezeichnet.

Inmitten des Kirchhofes stand die Michaelskapelle mit integriertem Gebeinhaus.



StAW - R K 683 Nr. 5 / HStAS Plf. 13/18

Haupteingang/Westgiebel des neuen Kirchenschiffes blieb baulich unverändert bis 1860/61, als der Zugang zur Empore durch den Anbau eines beidseitigen Treppenaufganges (Treppenhaus-Anbau) von innen nach außen verlegt wurde. Der Abstand zum Nachbaranwesen wurde dadurch verringert.

Umständen seynd verfaßt und können täglich verificiret werden; und das unterthönigste Gesuch der Gemünd Herzogin. und nunmehr diesen Lande war so billig und gerathet, als das ewige Gottesfürst. Durchlaucht selber nicht ungnädig aufzunehmern können; in welchem die Supplicirnde Gemünd Gottesfürstliche nicht protestiren und demselben wenig directe entgegen wollen; als wann siehlich sich bis her die Gemünd ohne weitere aufdrückliche mit einer gnädigen resolution und sonach, als dieselbe in ihrem begabten Huldvertrug wohl gegründet, und als dieses diejenige die vornehmste Rechte nachgeordnet nicht nicht abgesetzt werden können; bis her aber hat dieselbe nicht mit wohlthun verfahren; und würde sich gemüthlich gegen diejenige die kostspieligen proceß dieses Vertriebes zu erzwingen, wann es wäre

Gottesfürstliche Durchlaucht dasjenige abgelehnt seyn sollten, die ihnen oben angedeutet, will diejenige nachher ist unterthönigste Memorialen überreicht haben. Gesuchet wird

Das ewige Gottesfürstliche Durchlaucht gnädig die Gemünd diesen Lande zu resolution und der in obged. Gemünd Gottesfürstliche gnädige gesinnungen nachstehender Resolutionen zu lassen, in welchen erwartung mit demselben. Es sei demselben

Das ewige Gottesfürstliche Durchlaucht gnädig die Gemünd diesen Lande zu resolution und der in obged.

in obged. Memorialen überreicht haben.

unterthönigst. gesuchet werden

Die Gemünd Herzogin. und nunmehr diesen Lande

andere gemünd allgemünd

Wann demselben
Gnädig die Gemünd diesen Lande zu resolution und der in obged.

Unterm 13.2.1773 wandten sich Schultheiß, Bürgermeister, Anwälte und Dorfgericht an den Speyerer Fürstbischof mit nachstehender Bittschrift (a / b) um Unterstützung im Bemühen um den Kirchenbau. Das Schriftstück ist unterzeichnet von Schultheiß (Joh. Val.) Dudenhöffer, von den Anwälten Aderian Christoph und (Michael Anton) Wingerter, den Bürgermeistern Christoph Adam und Valentin Kuntz sowie den Gerichtsmitgliedern Johann Kuntz, Hans Adam Flick, Georg Debald (Theobald), Johannes Heiter, Georg Schultz, Georg Adam Hörner, Friedrich Felix, Johann Adam Gauli und Stefan Hilfer (?). Eine Unterschrift ist nicht eindeutig lesbar.

Geb. und d. i. h. r. Bischof und Reichsgraf
Erzbischof Fürst und Herr, Herr!

Suppliciren untetstänigst beschwören, bewähren, beweisen,
Eingewandten und Gemeinden zu Speyer und
Speyerumdegen verfahrenst Wortung, daß die
Kirche der Speyerer seit einigen Jahren sich
in verfallenen Zustand befindet, daß die Jugend in der
Christlichen Lehre die Noth empfindet und keinen Platz
findet, als mittelst der vorerwähnten Nothwendigkeit,
daß die Kirche durch alle die Hände wiederhergestellt
werden möge die untetstänigste Supplicanten
Herr Bischof Herr Fürst zu Leinwand Speyer

„SCHWER KRANK UND GÄNZLICH ERWERBSUNFÄHIG“. HERXHEIM UND SEINE ARMEN UM 1900

Andreas Imhoff

Studiert man Herxheimer Archivalien aus der Zeit um 1900, seien es Ratsprotokolle, Gemeinderechnungen oder Sachakten, stößt man allenthalben auf das Problem „Armut“. Dieser Umstand soll nicht bedeuten, dass Herxheim vor einhundert Jahren eine im besonderen Maße von wirtschaftlichen Nöten seiner Bewohner betroffene Gemeinde gewesen war. Armut war in pfälzischen Städten und Dörfern vielmehr ein allgegenwärtiges Problem, da ein Gesundheits- und Sozialsystem, wie wir es heute kennen, damals noch nicht existierte.

Sicherlich werden sich noch viele Herxheimer an die vor einigen Jahren präsentierte St. Josefsheim-Ausstellung im Heimatmuseum erinnern. Diese gelungene Dokumentation hat sich insofern des Themas „Armut“ angenommen, als das St. Josefsheim für lange Zeit die wohl wichtigste soziale Einrichtung im Dorf war. Hier lebten Waisenkinder, hier verbrachten verarmte Alte ihren Lebensabend, hier wurden Kranke gepflegt. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass viele Notleidende solch einer stationären Pflege nicht bedurften, dafür aber Geld- und Sachzuwendungen benötigten. Die Instanz, die in Herxheim über die Verteilung dieser Mittel zu bestimmen hatte, war der Armenpflegschaftsrat. Dieses Gremium und seine Arbeit wollen wir einmal näher unter die Lupe nehmen, bildete es doch neben dem Josefsheim die zweite wichtige Stütze des gemeindlichen Armenwesens.

Über den Armenpflegschaftsrat und den Personenkreis, um den er sich zu kümmern hatte, informieren zwei schriftliche Quellen. Zum einen das mehrbändige „Beschlussregister des Armenpflegschaftsrats in Herxheim“, zum andern die jährlich erstellte „Rechnung über Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde-Armenpflege Herxheim“. Beide Quellen werden im Archiv der Verbandsgemeinde verwahrt.

Mehrmals im Jahr trat der Armenpflegschaftsrat zusammen, um über die Zuweisung von Unterstützungsgeldern an Notleidende zu befinden. Die Zahl der Sitzungen war nicht festgelegt, sondern richtete sich offenbar nach dem Bedarf. Nur so lässt sich erklären, warum 1907 acht, 1896 aber nur vier Treffen stattfanden. Der Rat bestand aus neun Personen: dem Bürgermeister, den beiden Adjunkten (unseren heutigen Beigeordneten), fünf Mitgliedern des Gemeinderats sowie dem katholischen Pfarrer. In dieser Zusammensetzung trat der Rat allerdings nie zusammen, da in der Regel zwei oder drei Mitglieder fehlten. Die Ergebnisse der einzelnen Sitzungen wurden in dem oben genannten Register festgehalten.

Nicht immer wurden die vom Armenpflegschaftsrat veranlassten Ausgaben durch Einnahmen in gleicher Höhe gedeckt. Beliefen sich beispielsweise 1903 die Ausgaben auf 5546 Mark, so konnte der Rechner im gleichen Jahr lediglich Einnahmen von insgesamt 4944 Mark verbuchen. Den Fehlbetrag in Höhe von 602 Mark musste die Gemeinde übernehmen, die schon für den allergrößten Teil der Einnahmen (4100 Mark) verantwortlich gewesen war.

Anzahl der von der gemeindlichen Armenpflege in Herxheim Unterstützten
1899-1908

Jahr	Anzahl der dauerhaft Unterstützten	Anzahl der vorübergehend Unterstützten
1899	102	33
1900	?	?
1901	93	20
1902	114	40
1903	122	27
1904	146	27
1905	152	31
1906	123	87
1907	40	133
1908	37	96

Wie viele Personen mit Geldern aus der Armenkasse bedacht wurden, ist der obigen Tabelle zu entnehmen. Die Übersicht beruht auf der Auswertung statistischer Fragebögen, die der Armenpflegschaftsrat am Jahresende auszufüllen und an das Bezirksamt in Landau weiterzuleiten hatte. Wie zu sehen ist, war die Gesamtzahl der jährlich Unterstützten starken Schwankungen unterworfen (1901: 113; 1907: 173). Dies hatte sich ja auch indirekt in der unterschiedlichen Anzahl der Sitzungen des Armenpflegschaftsrats geäußert. Warum dem so war, ist schwer zu beantworten. Eingehende Untersuchungen zur Situation am Arbeitsmarkt, zur medizinischen Lage und über andere Faktoren, die die Entstehung von Armut um die Jahrhundertwende beeinflusst haben mochten, fehlen für den südpfälzischen Raum. Erschwerend kommt hinzu, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse in Herxheim nur bedingt zur Erklärung der Zahlen herangezogen werden können. Denn wie noch näher zu erörtern sein wird, wohnte ein Teil der unterstützten Armen gar nicht in Herxheim.

Und noch etwas anderes fällt beim Studium der Zahlen auf: Kamen bis 1906 in Herxheim auf drei bis vier Arme, denen dauerhaft geholfen werden musste, umgerechnet ein vorübergehend Unterstützter, so drehte sich dieses Zahlenverhältnis binnen eines Jahres um (und sollte im übrigen auch in den nächsten Jahren so bleiben). Auch hier kann nicht mit eindeutig belegbaren Erklärungen aufgewartet werden. Allerdings fällt auf, dass der Armenpflegschaftsrat auf seiner Sitzung am 17. Juni 1905 ausdrücklich darüber klagte, die Gemeinde sei „mit Armenlasten förmlich überbürdet“. Somit ist denkbar, dass der Rat als Reaktion darauf in den folgenden Jahren strengere Maßstäbe bei der Zuteilung von Armengeldern anleg-

te, mit dem Ergebnis, dass weniger Arme dauerhaft und dafür mehr Mittellose zeitlich begrenzt unterstützt wurden.

Wer waren diese Menschen? Ihnen war nicht nur gemein, dass sie sich in einer akuten Notlage befanden, sondern auch in Herxheim das Heimatrecht besaßen. Jenes Heimatrecht war im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert die Voraussetzung, um einen Unterstützungsanspruch im Sinne der Armenversorgung erheben zu können. Es konnte auf dreierlei Weise erlangt werden. Die einfachste und am weitesten verbreitete Form, in den Genuss des Heimatrechts zu kommen, war die Geburt im Ort. Daneben konnte das Heimatrecht aber auch durch die Zahlung einer Geldsumme erworben werden. Bei der dritten Möglichkeit schließlich sprach man von der „zugewiesenen Heimat“. Personen ohne Heimat konnten von den Behörden einer bestimmten Gemeinde zugewiesen werden, wobei die Gemeinde auch für die Armenpflege aufzukommen hatte.

Die meisten Notleidenden waren in Herxheim geboren und lebten auch hier, als sie in wirtschaftliche Not gerieten. Der Armenpflegschaftsrat hatte sich aber auch mit einer Reihe Armer zu beschäftigen, die zwar das Herxheimer Heimatrecht besaßen, aber schon seit längerer Zeit nicht mehr im Dorf lebten. Im Juli 1902 beispielsweise hatte der Rat über die Situation der Familie des verstorbenen Ziegeleiarbeiters Leonhard Rang zu befinden. Rang hatte in Straßburg gewohnt, aber das Heimatrecht in Herxheim besessen. Da die Familie nun ohne Ernährer war, sah sich der Armenpflegschaftsrat veranlasst, ihr ein Jahr lang eine monatliche Unterstützung in Höhe von 12 Mark zu gewähren. Das Geld wurde dabei von der Straßburger Armenverwaltung vorgestreckt. Umgekehrt konnte es natürlich auch vorkommen, dass Arme, die in Herxheim wohnten, von einer anderen Gemeinde unterstützt wurden, weil sie dort das Heimatrecht besaßen.

Im Grunde genommen waren drei Personengruppen permanent von Armut bedroht und tauchen dementsprechend häufig im Beschlussregister auf. Notleidend waren zum einen zahlreiche Witwen. Bedenkt man, dass es um 1900 noch keine Witwenrente gab und viele Männer krankheitsbedingt oder infolge eines Arbeitsunfalls in jungen Jahren starben, braucht man nicht lange nach den Gründen hierfür zu suchen. Bezeichnenderweise hatte so manche Witwe noch kleine Kinder. So erhielt die Witwe von Heinrich Müller im März 1901 für ihre beiden Kinder Schuhe für das Osterfest. Die meisten der armen Witwen waren freilich betagt. Die Witwe von Franz Beiner beispielsweise erhielt im Juli des Jahres 1900 30 Mark jährlich als Mietzuschuss zugesprochen, nachdem der Rat festgestellt hatte, dass die Frau „alt ist, nur wenig mehr sieht und nicht in der Lage ist, die Hausmiete selbst zu erbringen.“

Die zweite Gruppe von Armen bildeten erwachsene Männer, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht mehr ihre Familie zu ernähren vermochten oder zumindest in große finanzielle Not geraten waren. Viele von ihnen waren „schwer krank und gänzlich erwerbsunfähig“. Nehmen wir das Beispiel des Zigarrenmachers Jakob Strauss. Im November 1900 hatte er sich an den Armenpflegschaftsrat mit der Bitte gewandt, dieser möge die Kosten der Augenoperation für seinen Sohn übernehmen. Er selbst sei nicht dazu in der Lage.

Die dritte, verhältnismäßig kleine Gruppe, wurde von psychisch Kranken gestellt. Da das Josefsheim nicht auf die Behandlung solcher Erkrankungen eingerichtet war, wurden sie in der Regel in der „Kreisirrenanstalt“ Klingenmünster untergebracht. Die Kosten trug die Armenkasse.

Die zitierten Fälle mögen vielleicht den Eindruck erwecken, der Armenpflegeratsrat habe bereitwillig jedem Unterstützungsantrag zugestimmt. Dem war nicht so. Der Rat untersuchte sehr wohl, ob der Antragsteller die rechtlichen Voraussetzungen erfüllte – ob er also überhaupt das Heimatrecht in Herxheim besaß – und ob seine wirtschaftliche Lage eine Unterstützung erforderlich machte. Zuweilen musste der Rat deshalb einen Antrag abschlägig bescheiden. 1903 beispielsweise lehnte er das Gesuch der in Speyer wohnhaften Familie von Karl Junger ab, da sich herausgestellt hatte, dass die Jungers mindestens 1200 Mark im Jahr verdienten.

UNNERWÄÄCHS ZWISCHE DE JOHRE

Gerd Runck

War nit erscht grad September?
Oktower ... un November??
Guck: Schun schleicht de Dezember
sich 's Johr naus, kahl un blott!
Kalt grimmt de Wärrergott.

Känn Bääbruch zwar far Camper,
doch bitter far en Tramper,
wu jetzt kä waarme Hember,
kä drucknes Schlupploch hot
un als drauß rum noch trott!

STANDESAMTLICHE NACHRICHTEN

BEERDIGUNGSREGISTER

ERFASSUNGSZEITRAUM IN HERXHEIM VOM 22.09.2002 – 10.10.2003

Erich Erhard

Quelle: Standesamt Herxheim

Name	geborene	wohnhaft	Alter	Beerdigung
Hannelore Zotz	Wölk	Robert-Schuman-Str. 39	68	08.10.2002
Anna Beck	Hirsch	Albert-Detzel-Str. 54	72	14.10.2002
Heinz Allendörfer		Untere Hauptstr. 134	65	18.10.2002
Reinhold Detzel		Richard-Flick-Str. 2	93	21.10.2002
Maria Ostermayer	Weiller	Landau	63	24.10.2002
Karl Schwab		Anton-Bruckner-Str. 3	82	06.11.2002
Pauline Urban	Knoll	Richard-Flick-Str. 2	90	11.11.2002
Antonia Flick	Adam	Holzgasse 28a	76	13.11.2002
Edwin Schmitt		Kolpingstr. 18	84	18.11.2002
Edelbert Meyer		Käsgasse 3	66	21.11.2002
Erich Scherrer		Obere Hauptstr. 128	71	05.12.2002
Ignatz Edwin Laux		Rülzheim	79	23.12.2002
Willy Johann Kosizen		Richard-Flick-Str. 2	79	24.12.2002
Rosa Rassenfoß	Kuntz	Unter Hauptstr. 72	86	30.12.2002
Maria Trauth	Adam	Untere Hauptstr. 74	81	02.01.2003
Anna Kimmel	Hitziger	Westring 14	90	06.01.2003
Hermine Eichenlaub	Metz	Richard-Flick-Str. 2	87	10.01.2003
Hilde Anton		St. Paulusstift	81	10.01.2003
Heinz Homann		Albert-Detzel-Str. 54	75	18.01.2003
Anita Metz		Richard-Flick-Str. 2	74	20.01.2003
Egon Rieder		Landau	66	21.01.2003
Edith Mohr	Schunitz	Hagstr. 29	71	22.01.2003
Julianna Boesner	Slaninka	Rosenbergerstr. 13	43	24.01.2003
Maria Anna Fesl	Hetzler	Richard-Flick-Str. 2	74	24.01.2003
Maria Löffel	Payarolla	Bussereastr. 3	92	28.01.2003
Margareta Weindel	Mittenbühler	Rosenbergerstr. 21	68	30.01.2003
Andreas Rehm		Landau	27	31.01.2003
Verena Theobald	Mattern	Pirminiusstr. 10	80	04.02.2003
Anna Maria Schultz		Am Herrenweg 12	49	07.02.2003
Albert Weiller		Am Bierkeller 2	88	11.02.2003
Gertrud Rieder		Richard-Flick-Str. 2	83	13.02.2003
Emilie Knött	Trauth	Luitpoldstr. 22	90	20.02.2003
Agatha Mohr		München	78	22.02.2003
Walter Vogt		Südring 14	65	27.02.2003
Walter Roth		Am Bildstöckel 23	51	28.02.2003

Name	geborene	wohnhaft	Alter	Beerdigung
Hugo Adam		Kapellenstr. 2	85	28.02.2003
Bernhard Solleder		Speyerer Str. 17	48	01.03.2003
Ernst Ehmer		Schulstr. 7	73	03.03.2003
Kurt Bullinger		Offenbacher Str. 22	83	05.03.2003
Lucia Röller	Herrmann	Schulstr. 12	75	06.03.2003
Martin Meyr		Am Gäxwald 13	39	08.03.2003
Cäcilie Roth		Albert-Detzel-Str. 24	83	14.03.2003
Maria Herrmann		Litzelhorststr. 52	86	19.03.2003
Lydia Eichenlaub		Speiertsgasse 31	92	20.03.2003
Angela Frölich		Richard-Flick-Str. 2	74	21.03.2003
Agnes Wingerter	Müller	Richard-Flick-Str. 2	86	07.04.2003
Klara Detzel		Marktstr. 21	81	08.04.2003
Karl Müller		Obere Hauptstr. 137	88	09.04.2003
Maria Kuntz		Richard-Flick-Str. 2	91	10.04.2003
Josef Weimann		Rumänien	51	11.04.2003
Rosa Fetsch		Richard-Flick-Str. 2	93	14.04.2003
Katharina Trauth		Alzheimer Weg 13	87	22.04.2003
Karl Beiner		Landauer Weg 14	74	06.05.2003
Hermine Bullinger	Hafner	Habertsgasse 33	85	13.05.2003
Berthold Dollt		Obere Hauptstr. 36	72	21.05.2003
Ursula Büttner		Speiertsgasse 45a	81	28.05.2003
Helene Finck		Richard-Flick-Str. 2	86	27.06.2003
Emilie Lindemeier		St. Christophorusstr. 15	80	07.07.2003
Helmut Treiling		Laurentiusring 1a	44	25.07.2003
Otto Pfalzgraf		Richard-Flick-Str. 2	83	28.07.2003
Walter Müller		Obere Hauptstr. 107	77	01.08.2003
Karl Luban		Schillerstr. 14	77	08.08.2003
Maria Ring	Badergoll	Richard-Flick-Str. 2	85	12.08.2003
Lina Knecht	Trauth	Alzheimer Weg 13	81	13.08.2003
Elisabeth Deutsch		Richard-Flick-Str. 2	90	13.08.2003
Bodo Neumann		Landauer Weg 1	40	29.08.2003
Jakob Adam		Am Hinterweg 4	83	08.09.2003
Artur Schäfer		Litzelhorststr. 65	74	16.09.2003
Gerda Blesinger	Kuntz	Kettelerstr. 69	79	19.09.2003
Elfriede Hauer	Ohmer	Untere Hauptstr. 100	70	30.09.2003
Rosa Koch	Seither	Richard-Flick-Str. 2	84	06.10.2003
Erna Meyer	König	Richard-Flick-Str. 2	92	10.10.2003

Ortsteil Hayna

Name	geborene	wohnhaft	Alter	Beerdigung
Otwin Kuntz		Hauptstr. 60	90	10.11.2002
Reiner Bradatsch		Nikolausstr. 8	45	02.05.2003
Magdalena Trauth	Baron	Hauptstr. 112	83	15.05.2003
Alois Metz		Hauptstr. 47	79	24.07.2003
Hella Werling	Herrmann	Hauptstr. 30	78	04.09.2003
Alfred Herrmann		Im Rosengarten 1	79	05.09.2003
Christa Herrmann	Götz	Im Rosengarten 1	71	17.10.2003

STATISTIK

Beisetzungen in Herxheim insgesamt 72, davon Frauen 42, Männer 30
Durchschnittsalter 75,3 Jahre, Frauen 81,2 Jahre, Männer 69,4 Jahre
Höchstalter Frauen 93 Jahre, Männer 93 Jahre, Niedrigstalter Frauen 43 Jahre,
Männer 27 Jahre

Sterbealterstruktur in Herxheim

Im Alter von bis	Frauen, Anteil in %	Männer, Anteil in %
21 - 30 Jahre	-	1 = 3,33 %
31 - 40 Jahre	-	2 = 6,66 %
41 - 50 Jahre	2 = 4,8 %	2 = 6,66 %
51 - 60 Jahre	-	2 = 6,66 %
61 - 70 Jahre	4 = 9,5 %	4 = 13,33 %
71 - 80 Jahre	11 = 26,2 %	10 = 33,33 %
81 - 90 Jahre	20 = 47,6 %	8 = 26,66 %
91 Jahre und älter	5 = 11,9 %	1 = 3,33 %

Beisetzungen in Hayna insgesamt 7, davon Frauen 3, Männer 4
Durchschnittsalter 75,3 Jahre, Frauen 77,3 Jahre, Männer 73,3 Jahre
Höchstalter Frauen 78 Jahre, Männer 90 Jahre, Niedrigstalter Frauen 71 Jahre,
Männer 45 Jahre

SANDSTEINSTATUE FÜR DAS MUSEUMSGEBÄUDE

Erich Erhard

Nur wenige Meter von der Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt entfernt, war über der Haustür des Anwesens Untere Hauptstraße Nr. 148 eine Sandsteinstatue angebracht. Sie stellt als Motiv Maria Himmelfahrt dar, das als Hochfest (15. August) in Süddeutschland bereits seit dem 9. Jahrhundert gefeiert wird.

Der Blick der Statue wendet sich zum Himmel, dem Ziel ihres und unseres Lebens. Die rechte Hand hält das Gewand nach oben, die linke Hand liegt auf der Brust. Ihr weiter, wallender Umhang ist gegürtet und um sie drapiert. Maria sitzt auf einer Wolkenbank und wird von zwei Engeln begleitet. Zwei Putten zwischen Wolken und Gewand vervollständigen die originelle und liebenswerte Gruppe.

Sie steht auf einem halbrunden Sockel aus Sandstein. Die unbemalte, gelbliche Sandsteinstatue ist fast ein Meter hoch und als Halbreief in der Barockzeit (18. Jahrhundert) geschaffen worden. Wann und weshalb sie am Haus angebracht wurde, ist unbekannt.

Dem Herxheimer Heimatverein wurde mitgeteilt, dass dieses Haus abgerissen werden soll. Vorstandsmitglied Frau Inge Eck wurde beauftragt, mit dem Besitzer des Hauses, Frau Fischer geb. Müller, Landau, Kontakt aufzunehmen. Dabei ergab sich, dass Frau Fischer die Statue dem Verein überlasse mit dem Hinweis, sie passe gut zum Museumgebäude und solle dort wieder angebracht werden. Der Vater von Frau Fischer, Möbelhändler Alfons Müller, hatte das Anwesen Untere Hauptstraße 148 von Ministerialrat Dr. Hirsch aus München gekauft.



Das Haus Untere Hauptstraße 148 war vermutlich über mehr als 200 Jahre angestammter Platz der Marienstatue, die jetzt im Fundus des Heimatmuseums einer Aufstellung an anderem Ort entgegenseht.

Foto: Erich Erhard

Ein bemerkenswerter Zufall bei der Geschichte: Herr Müller wohnte und verbrachte seine Jugend im Anwesen Klein, das abgerissen wurde und als Gelände im Museumshof integriert wird.

In einem Arbeitseinsatz des Herxheimer Heimatvereins wurde die Statue mit Hilfe eines Gerüstes mit aller Vorsicht von Wand und Sockel gelöst, abgeseilt und in der Museumsscheune zwischengelagert. Bei der Restrenovierung des Nebengebäudes bzw. der Hofgestaltung wird sie dann an einem noch festzulegenden Ort aufgestellt.

So schließt sich der Kreis um die Statue. Sie bleibt in der Nähe zur Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt, vermutlich ihrer Namensgeberin.

DAS EIERBRÜNNEL - ZU GAST AN EINER NATÜRLICHEN QUELLE

Maria Hirsch

Unzählige durstige Kehlen hat Herxheims bekannteste Quelle, das legendäre „Eierbrünnel“, schon gelöscht. Waren es früher vor allem Bauern, Feldarbeiter und kampierende Soldaten, die sich der Quelle bedienten, sowie sämtliche Schulklassen, für die ein Besuch vor Ort eine Pflicht darstellte, so ist das Eierbrünnel heute eher schattige Zuflucht für Familienausflügler, Treffpunkt für Wanderer, Anziehung für jugendliche Lagerfeuer-Romantiker und für Verliebte.

Der Weg zum Eierbrünnel führt in Herxheims Westgebiet, an die südliche Abzweigung der Rohrbacher Straße, gleich nach der Glas-Orangerie Beppler. Die Quelle am Hang eines Ackergeländes in der gleichnamigen Gewanne „Am Eierbrunnen“ (1525 „Eyer brun“, 1630 „Am Ayerbrunnen“) liegt idyllisch am Wiesental zwischen Flur und Wald. Man weiß, dass es in den trockenen Sommermonaten von 1870 auch für Tausende deutscher Soldaten, die im Oberfeld kampierten, bevor sie zu den Schlachten von Weißenburg und Wörth abrückten, zum wichtigsten Trinkwasserspender wurde.

Egon Ehmer aus Mörlheim, Kulturhistoriker, Heimatkundler und gebürtiger Herxheimer, über das Eierbrünnel: „Der von der Gemeinde Mitte der Achtzigerjahre schön gefasste Röhrenbrunnen liefert mit Schwefelwasserstoff versetztes Wasser aus tieferen Schichten, weshalb er im Gegensatz zu den Dreibrünnlein nicht versiegt. Seinen Namen verdankt er dem Geruch nach faulen Eiern, bei deren Zersetzung ebenfalls Schwefelwasserstoff freigesetzt wird.“ Der ehemalige Studiendirektor und Autor zahlreicher Bücher, der unter anderem auch eine „Kleine Brunnengeschichte von Herxheim“ verfasste, spricht von drei Quellen. Das Eierbrünnel, „das auch im trockensten Sommer noch Wasser spendet“, die Schambachquelle und das Josefsbrünnlein. Da die Schambachquelle, auch „Drei Brünnlein“ genannt, und das gut 750 Meter oberhalb des Eierbrünnels liegende Josefsbrünnlein ihr Wasser von Niederschlägen aus einem eng begrenzten Gebiet beziehen, können sie in Trockenzeiten rasch versiegen, so Ehmer. Auch, „wenn alle Brünnlein fließen“, so bleibt doch das Eierbrünnel dasjenige, das gleichmäßig acht bis fünf Liter pro Minute spendet und von Niederschlägen kaum abhängig ist.

Zum einen ist sein Einzugsgebiet größer und zum andern gibt es für das stetige Fließen des Eierbrunnels zwei mögliche Erklärungen. Egon Ehmer bezieht sich dabei auf die Annahme von Dr. Kercher vom Landesamt für Wasserwirtschaft in Mainz. Erstens: Das Wasser kommt aus einer Bodenschicht des tiefer liegenden Klingbachtals. Diese Schicht, die auch zum Gebirge hinzieht, könne mit einer wasserundurchlässigen Erdschicht wie mit einem Deckel nach oben teilweise verschlossen sein. Damit würden in dieser wasserführenden Bodenschicht physikalische Verhältnisse wie in einem Wasserleitungssystem nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren herrschen. Deshalb könne der Druck des „oberen Wassers“, etwa bei Billigheim, das „untere Wasser“ im Herxheimer Klingbachtal durch Verwerfungen oder Erdspalten beim Eierbrünnel nach oben drücken, wo es dann zu Tage tritt. Der Gehalt von Schwefelwasserstoff ließe sich mit dem Abbau organischer Stoffe durch Bakterien in Torfschichten des Klingbachtals erklären. Die zweite Erklärung wäre: Das Wasser des Eierbrunnels kommt aus noch tieferen Erdschichten und tritt durch die hier liegenden Verwerfungen nach oben. Danach fließen in mehreren unterirdischen wasserdurchlässigen Etagen Wasserströme vom Haardtrand zum Rhein, wozu sie lange Zeit brauchen. Diese wasserführenden Schichten können durch Aufwölbungen in der Tiefe unterbrochen werden, sodass das Wasser am Rande der Aufwölbung durch die dortigen Verwerfungen oder Spalten nach oben dringen kann. Geologen haben bei Rheinzabern eine solche Aufwölbung ausgemacht und festgestellt, dass die Verwerfungen dieser Aufwölbung sich bis nach Herxheim ziehen, sodass das Eierbrünnel auch auf diese Weise sein Wasser erhalten könnte.



Eierbrünnel im Herbst

Foto: Maria Hirsch

Interessant sei auch, so Ehmer, dass es am Rand des Rheingrabens, am Haardt-
rand, Kalk- und Gipsvorkommen, wie etwa in Gleishorbach (Kalkwerke Semar)
gebe. Da Gips Schwefel enthalte, könne mit dessen biochemischer Umsetzung
durch bestimmte Bakterien der Schwefelwasserstoffgehalt im Wasser des Eier-
brunnels erklärt werden. Egon Ehmer weiter: „Ähnliche Verhältnisse liegen auch
in Insheim, Klingenmünster, Landau und Edenkoben vor, wo es, wie in Herx-
heim, Quellen mit schwefelwasserstoffhaltigem Wasser gibt.“ Auch die Insheimer
hatten/haben ihr Eierbrunnlein, gleich neben dem Fischweiher. Die Recherchen
des Heimatforschers ergaben auch, dass diese Brunnen früher „Grindbrunnen“
genannt wurden, weil ihr Wasser zur Behandlung grindiger (schorfiger) Haut ver-
wendet wurde.

Ob heilend von außen oder erfrischend durstlöschend als innere Wohltat – das Ei-
erbrünnel hat seine magische Anziehung behalten. Wenn der heute 70-jährige
Herxheimer Gerhard Wilhelm zum Beispiel mit seiner Frau Erika vom weit ent-
fernten Unterdorf über das Oberdorf hinaus zum Wiesental an jene Quelle schlen-
dert, denkt er automatisch an den Anfang der Fünziger Jahre: „Fast 30 Mann wa-
ren wir damals, als wir gut sechs Wochen lang den Klingbach begradigten. Da wa-
ren die Erfrischungen am Eierbrünnel für uns ein Labsal“.

IN HERXHEIM VOR 140 JAHREN: GROSSES LEID IN DEN FAMILIEN

In der Bistumszeitung „Der Pilger“ war am 18.1. 1863, vier Tage später auch in der
Landauer Zeitung „Der Eilbote“ zu lesen:

„In Herxheim bei Landau sind kürzlich innerhalb drei Wochen 36 Kinder an den
Rötheln gestorben. In einer einzigen Familie sind von sieben Kindern vier davon
hinweggerafft worden. Die Schule mußte vier Wochen lang ausgesetzt werden,
konnte jedoch, da gottlob die Krankheit aufgehört hat, jetzt wieder begonnen
werden.“

Gelesen und aufnotiert von Hermann Rieder

DANK

Die Schriftleitung des Herxheimer Heimatbriefes dankt den Inserenten, die damit die Drucklegung unterstützt haben und die Herausgabe zu einem leserfreundlichen Preis ermöglichten. Von Anfang an, seit dem Jahre 1991 waren dies die Raiffeisenbanken Herxheim und Hayna sowie die Sparkasse SÜW (Herxheim). In den letzten Jahren unterstützten das Elektrizitätswerk und das Wasserwerk Herxheim die Herausgabe des Herxheimer Heimatbriefes in gleicher Weise.

ICH KANN EICH SAACHE...

Gerd Runck

Dem häwwich's emol gsaacht geschert!
Geschert häwwich's em emol gsaacht,
ich kann eich saache...
Waß ich dem gsaacht häbb,
däß horrem noch känner gsaacht,
däß horrer noch vun kämme se heere kriecht,
waß ich em gsaacht häbb!
Un wie ich's em gsaacht häbb!
Sou häwwich's noch kämme gsaacht,
wie ich's dem gsaacht häbb!
Wissener, waß der mar druff gsaacht hot?
Nix horrer mar druff gsaacht,
rein gar nix horrer gsaacht.
Kä Wort, nit emol „bapp“ horrer gsaacht!
Un der saacht ach nix mäh.
Zu meer saacht der nix mäh,
saach ich eich.
Kä Wort saacht der mäh zu meer,
zu meer nit;
dem langt's, waß ich em gsaacht häbb,
far sei Läbbaach langt's dem;
wann ich eich saach.
Joo ... denke kanner sich jo velleicht ebbes,
duherer sich ach wahrscheins ebbes,
awwer saache??
Saache duht der nix mäh,
jeerenfalls nimmi zu meer,
zu meer nimmi!
Waß seller mar dann ach saache?
Seller mar saache,
daß er mar nix mäh saacht, hä?
Däß braucher mar nit se saache,
däß heerich jo ach sou,
wann mar nix mäh saacht,
orrer?
- Wann er awwer trotzdem...??
...
Dann saach ich em ebbes ganz annres,
däß kann ich em saache!

*häwwich's = habe ich es; geschert = gestern;
horrem = hat ihm; kämme = keinem; nit emol
„bapp“ ... = pfälz. Redensart; Läbbaach = zeitlebens*

D'EIJLEESZEIT IN MEINER JUCHEND

Inge Eck

Wann d' Ferie sin agebroche,
Hot's ganze Dorf nooch Duwwak geroche.
Alle Schulkinner war'n bereit:
Jetzt kummt jo die Eijleeszeit.
Veel Kinner hänn sich gfräät -
Uff e bissel Geld un gutes Esse;
Ich tu des bis heit nit vergesse!

Mit em Fuhrwerk gings morchens uffs Feld:
„Liewer Gott, wie schäi esch die Welt!“
Mer hänn dann Duwwak gebroche, Blatt für Blatt,
Unn hänn dann drei Ärm voll ghatt.
Sechse sin in en Strick neikumme
Unn de Bauer hotts zu enner Berd gebunne.
Die Berde hämmer uff de Wache gelade,
Bevor's noch zwölfe hot geschlache.
Dann hot de Gaul sich uff de Weg gemacht
Unn uns samt dem Duwwak häm gebracht.

Noch em Ablade sinn die Berde in Reih und Glied gstanne,
Mer sinn dann zum Mittagesse gange.
Fresch gestärkt, mit klarem Kopp
Gings dann schnurstracks in de Schopp.
Bewaffnet mit Duwwaksgarn unn Eijleesnoodel,
Alte Scharz, Koppduuch unn Wasserloogel!
Jeder hot sich e Berd unner de Arm geklemmt
Unn esch zu seim Strohsack na gerennt.
Hott sich dodruff niedergelosse
Unn a'gfange eijleese uhne Bosse.
Zuerst hot mer an d'Duwwakschnur än Schlopp gemacht,
Ans annere End d'Nodel dragebracht.
Dann Blatt fer Blatt in d' Nodel eijgeleese,
Nunnergstreff, awwer „Uffbasse,“ hots dann g'häase
„Dass jo kä Blatt ausschlitze dut!“
Des bringt de Bauer sunscht in Wut.
S'fertich Bandler hämmer mit ämme Schlopp versehne
In Herxe, Hatzebehl unn Hääne.
Vor de Füß hot mer en Stoß gemacht,
War er owends hoch, hänn all gelacht.

Ä Berd Blätter waren meist drei Bandler
S'stündlich Berdepensum waren drei bis vier.
Owends sinn gezählt worre d'Strick,
10 Penning esch gezahlt worre für's Stück!
Zwischedurch gebt's Vierebrot,
An Eijleestage litt känner Hungersnot:
Quetschemusbrot oder manchmol Brot mit Schinke,
Oder weiße Kees unn Pefferminzessig zum Trinke.
De Zahhtag war meist an Stockseel,
Alle Berde zamme war fer uns Kinner schunn veel!

Iwwerhaupt – Stockseel war e wunderbares Fest
Mit Kaffee unn Kuche, de allerbescht!
Unn Owends sinn mer glicklich häm mit unserm Eijleesgeld
Unn hänn gemäänt, mer sinn die Reichste vun de Welt.

(Erinnerungen an ihre Kindheit und Jugend. Sie hat ab 1941
mit ca. 8 Jahren begonnen, die Tabakblätter einzulesen.)



Herzheimer Perspektiven

Foto: Klaus Eichenlaub